

### 3. Baubeschreibung und Rekonstruktion

#### 3.1 Einleitung

Das Nymphaeum Traiani liegt an der sog. Kuretenstraße im Zentrum von Ephesos<sup>84</sup>. Dem Verlauf dieser alten Prozessionsstraße entsprechend, ist auch der zur Straße ausgerichtete Brunnen aus dem sonst in römischer Zeit üblichen Nord-Süd-Straßenraster<sup>85</sup> herausgedreht und seine Längsachse nach Südosten orientiert.

Der etwa 16,20 × 8,40 m messende Bau<sup>86</sup> besitzt ein langrechteckiges Brunnenbecken (Taf. 7, 1), das auf drei Seiten von einer etwa 10 m hohen Fassade gerahmt war. Das Bassin wurde von einem Wasserzufluß in der Mitte der nördlichen Hauptfassade sowie seitlichen Zuflüssen in den beiden äußersten Tabernakeln gespeist. Vor dem Hauptbecken ist ein langgestrecktes Schöpfbecken installiert.

Die Säulenpostamente der nördlichen Hauptseite ruhen auf Marmorquadern, die vor die eigentliche, aus Ziegeln bestehende Beckenbegrenzung gesetzt sind. Bei den beiden Seitenflügeln<sup>87</sup> waren solche Quader als Punktfundamente für die Säulen in den Fassadenunterbau integriert, der ansonst in Ziegeln ausgeführt war. Oberhalb des ehemaligen Wasserspiegels verläuft der schmale, profilierte Stylobat. Die Säulenpostamente des Untergeschoßes sind nicht mehr erhalten und wurden in der wieder aufgestellten Architekturprobe in Beton ergänzt. Axial dazu befinden sich vor der ursprünglich mit Marmor verkleideten Rückwand Pilasterbasen. Die beiden seitlichen Flügel hatten zur Straße hin sowie an der Stelle der Einbindung in die Hauptseite identisch profilierte Pfeilerbasen. Dazwischen war – unmittelbar unter dem Architrav des Hauptgebälks in tragender Funktion – eine kleine, mit einem Dreiecksgiebel bekrönte Ädikula gesetzt, deren attisch-ionische Säulen- und Pilasterbasen direkt auf dem Stylobat ruhten. Die Rückwand der Seitenflügel war ebenfalls durch Pilaster gegliedert. Von den Säulen sind nur tordierte, figürlich und vegetabil dekorierte Fragmente erhalten, die wahrscheinlich der Mittelnische zugeschrieben werden können. Als weitere Stützelemente gehören zum Bau relativ grob zugerichtete Marmorpfeiler, die wohl mit Buntmarmor verkleidet waren. Die Hauptordnung des Untergeschoßes besitzt komposite Kapitelle. Aus den in einem Stück gearbeiteten Architrav-Fries-Blöcken ergibt sich zweifelsfrei ein verkröpftes Gebälk an der Hauptseite sowie ein gerade durchlaufender Architrav an den beiden Seitenflügeln. Die Frieszone und die obere Faszie des Untergeschoß-Architraves tragen die zweizeilige Stifterinschrift. Auf dem Zahnschnittgeison des Untergeschoßes liegen die Plinthen der Obergeschoßordnung auf, darauf befinden sich achteckige Postamente mit angearbeiteten attischen Säulenbasen. Das Obergeschoß besitzt korinthische Kapitelle. Auf dem wiederum in einem Stück mit dem Fries gearbeiteten Zwei-Faszien-Architrav liegt ein Konsolengesims auf. Das Gebälk ist im Obergeschoß an allen drei Seiten verkröpft, im Bereich der Hauptfassade ist die Anordnung zum Untergeschoß versetzt. In der Mittelachse des Gebäudes entsteht so eine über beide Geschoße reichende Mittelnische, die von einem Dreiecksgiebel bekrönt wird. In den zurückspringenden Teilen des Gebälks waren – ähnlich den beiden Ädikulen des Untergeschoßes – unmittelbar vor der nördlichen Rückwand unter den Wandarchitraven ebenfalls Ädikulen angebracht, möglicherweise in Verbindung mit Wandnischen. Entsprechende Bauteile haben sich nicht erhalten, ihre Existenz ergibt sich aber aus der Zurichtung der anderen Architekturglieder. Die seitlichen Flügel bilden im Obergeschoß als Abschluß zur Straßenfront hin je ein freistehendes Tabernakel ohne Rückwand, das von einem Segmentgiebel bekrönt ist. An der Nordwest- bzw. Nordostecke des Obergeschoßes befanden sich jeweils zwei über Eck angebrachte Volutenakrotere.

Im folgenden werden zunächst die in situ befindlichen Reste beschrieben. Im Anschluß daran ist die steingerechte Rekonstruktion zu diskutieren, deren einzelne Steinlagen vom Stylobat an aufsteigend von 1 bis 13 durchnummeriert wurden (Taf. 7, 2). Der Katalog zu den einzelnen Baugliedern ist in den jeweiligen Unterkapiteln an den Text zur Lagebeschreibung angeschlossen.

<sup>84</sup> s. Kap. 2.4.

<sup>85</sup> SCHERRER, *Historical Topography*, 69–79, bes. Abb. 3–20. Zuletzt zur ephesischen Topographie s. auch GROH u. a., *Stadtplanung Ephesos*, 47–116.

<sup>86</sup> Zur Gesamtrekonstruktion s. Taf. 110–112.

<sup>87</sup> Zur Terminologie ist anzumerken, daß die beiden Seitenflügel in der Literatur beim Nymphaeum Traiani – ebenso wie bei anderen Brunnenbauten dieses Typs – auch

als Risalite bezeichnet werden, vgl. etwa LETZNER, *Brunnenbauten*, bes. 11–158; DORL-KLINGENSCHMID, *Prunkbrunnen*, bes. 55 f. Da beim Nymphaeum Traiani diese beiden Seitenteile des Gebäudes extrem weit vorgezogen sind, scheint m. E. der Begriff „Seitenflügel“ eher zutreffend, vgl. KOEPF, *Bildwörterbuch*, s. v. Risalit, 385. Auch HÜLSEN, *Milet I 5*, passim, bezeichnet die entsprechenden Gebäudeteile des milesischen Nymphäums als „Flügel“.

## 3.2 Reste in situ

### 3.2.1 VORBEMERKUNG

Auf Grund der lange zurückliegenden Ausgrabung des Bauwerks sowie der Aufstellung einer Architekturprobe im Jahr 1962<sup>88</sup> ist eine Feststellung der in situ befindlichen Reste (Taf. 1, 1; 8; 11, 1–2; 13, 1–2) nur unter Zuhilfenahme der vorhandenen Unterlagen möglich; dennoch kann nicht in allen Fällen eine eindeutige Aussage getroffen werden. Auf folgende Dokumentation kann dabei zurückgegriffen werden:

- Grabungsbericht Franz Miltners in den „Jahresheften des Österreichischen Archäologischen Institutes“ mit der schematischen Grundrißaufnahme durch K.-H. Göschl<sup>89</sup>
- Bericht Miltners im „Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“, der gleichlautend in der Reihe „Türk Arkeoloji Dergisi“ abgedruckt wurde<sup>90</sup>
- Handschriftliches Tagebuch Miltners aus den Grabungsjahren<sup>91</sup>
- Fotodokumentation der Ausgrabung und der Tätigkeit von H. Pellionis<sup>92</sup> (Taf. 2, 1–5, 1)
- Grundrißaufnahme und Schnitte durch das Bauwerk von H. Pellionis<sup>93</sup> (Taf. 9, 1–2), die den Zustand von 1962 wiedergeben
- Von H. Pellionis erstellte Skizze mit der Lage der Werkstücke bis September 1962, auf dem die in situ befindlichen nummeriert sind.<sup>94</sup>

Teilweise sind diese Aufzeichnungen lückenhaft oder nicht eindeutig zu interpretieren: Bei den vom Ausgräber publizierten Grabungsberichten steht, entsprechend einem der Schwerpunkte der damaligen Tätigkeit, die gefundene Skulpturenausstattung im Vordergrund<sup>95</sup>. Ähnliches gilt für das handschriftliche Tagebuch. Deshalb ist es unwahrscheinlich, daß eine – heute jedenfalls nicht vorhandene – Dokumentation der Sturzlage der Bauglieder in zeichnerischer Form jemals existierte<sup>96</sup>. Auf eine Sturz- bzw. Fundlage konnte Pellionis zu Beginn seiner Tätigkeit keine Rückschlüsse mehr ziehen, da er einen „aufgeräumten“ Zustand vorfand, der im Zuge der Grabungstätigkeit Miltners hergestellt worden war. Ähnlich problematisch ist daher die von ihm vorgenommene Markierung der „Werkstücke in situ“ in der betreffenden Skizze sowie in der Grundrißaufnahme und in den Schnitten. Wie auch die fotografische Dokumentation der Ausgrabung zeigt (Taf. 4, 2; 5, 1), wurden nämlich bereits im Zuge derselben in erster Linie Postamente und Basen, aber auch Statuen wieder an ihren vermuteten ursprünglichen Standort versetzt und die übrigen Bauglieder aus ihrer Fundlage bewegt. Deshalb ist für alle einzelnen Elemente und in Frage kommenden Bauglieder gesondert zu diskutieren, ob sie sich in situ befinden.

Die Beschreibung geht von der Straße aus und erfolgt vom Becken aufsteigend nach oben. Obwohl die Kuretenstraße aus dem orthogonalen Straßenraster der Stadt herausgedreht ist, folgt die Verwendung der Himmelsrichtung in der Baubeschreibung der Einfachheit halber dem üblichen Schema: Die Rückwand wird gleichzeitig als N-Seite, die beiden Seitenflügel werden mit W- und O-Seite bezeichnet.

### 3.2.2 SCHÖPFBECKEN

Grundsätzlich ist am gesamten Bau festzustellen, daß die W-Seite einen weniger guten Erhaltungszustand aufweist als die O-Seite; dies trifft auch auf das Schöpfbecken zu. Die Bodenplatten sind bis zum südlichen Punktfundament des W-Flügels erhalten. Sie bestehen ebenso wie jene des Hauptbeckens aus rechteckigen Quarzsandsteinplatten unterschiedlicher Größe, die teilweise längs, teilweise quer zur Ausrichtung des Schöpfbeckens verlegt sind (Taf. 8). Ihre Länge beträgt 82 bis 160 cm, ihre Breite 43 bis 76 cm. Soweit an einigen Fehlstellen meßbar, sind sie ca. 8 cm dick. Wie am W-Ende zu sehen, waren die Abschränkungsplatten des Schöpfbeckens in die Vertiefung eines Fundamentstreifens aus Marmor oder Kalkstein gesetzt (Taf. 9, 2, Schnitt B-B). Vor dem westlichen Seitenflügel ragt aus dem teilweise erhaltenen Mörtelbett der Bodenplatten ein vertikales Tonrohr (Dm 22 cm), dessen Innenseite und unmittelbare Umgebung stark versintert sind. Wie auf Fotos sichtbar (Taf. 10, 1), war das Tonrohr zum Zeitpunkt der Grabung über das Niveau der Bodenplatten hinaus erhalten<sup>97</sup>.

<sup>88</sup> s. Kap. 2.1 bzw. 2.3.

<sup>89</sup> MILTNER, Grabungsbericht 1957, 326–346. Abb. 171. 173–186.

<sup>90</sup> MILTNER, Bericht ÖAW 1957, 83 f.; wortident: MILTNER, Bericht 1957 TAD, 21.

<sup>91</sup> Die entsprechenden Tagebucheinträge sind im Anhang zusammengestellt, das Original befindet sich im Archiv des ÖAI (Wien).

<sup>92</sup> Die Fotodokumentation im Archiv des ÖAI vorhanden. Relevante Abbildungen finden sich im Abbildungsteil.

<sup>93</sup> Die Originale befinden sich im Planarchiv des ÖAI.

<sup>94</sup> Das Original befindet sich im Planarchiv des ÖAI.

<sup>95</sup> Bei den insgesamt 15 Abbildungen im Grabungsbericht 1957 handelt es sich um ein Foto des Nymphäums während der Ausgrabung und einen rekonstruierten Grundriß, die übrigen Aufnahmen stellen Skulpturen dar.

<sup>96</sup> Auf der „Skizze der Lage der Werkstücke bis Sept. 1962“ besitzen zahlreiche Stücke eine „alte Numerierung“, bei der es sich offenbar um Fundnummern handelt. Diese dürften allerdings erst am 10. August 1958 im Zuge der Aufnahmearbeiten vergeben worden sein, vgl. den entsprechenden Tagebucheintrag im Anhang.

<sup>97</sup> Zu Überlegungen zur Funktion des Rohres als Zuleitung zu einer Art „Trinkbrunnen“ vgl. Kap. 8.2.

Die Begrenzungsplatte des Beckens nach Westen hin ist nicht mehr vorhanden. Sie muß an der Innenseite des Beckens angesetzt haben, da am W-Ende der vorhandenen Platte ein Fußprofil erhalten ist. Ebenfalls noch zu sehen ist jener Block, der das Fundament für den südlichen Abschluß des W-Flügels – wahrscheinlich eine vertikal gestellte Orthostatenplatte wie an der O-Seite – bildete und eine Abarbeitung für die Beckenbegrenzung besitzt.

Am östlichen Ende des Schöpfbeckens befindet sich der Abfluß. Dieser wurde vom Schöpfbecken durch ein Marmorgitter abgetrennt, von welchem sich Teile noch in situ befinden; ursprünglich war noch mehr vorhanden (Taf. 10, 2). In der Flucht des Gitters ist auf der südlichen Wange bzw. der Begrenzungsplatte des Schöpfbeckens eine – möglicherweise sekundäre – Bearbeitung für die Abdeckung des Abflusses erkennbar. Die nördliche Wange bietet ebenfalls eine Auflagerfläche für Abdeckplatten, da der darüberliegende Block um etwa 7 bis 10 cm nach hinten verschoben ist. Vor das Gitter wurde an seiner westlichen Seite ein heute noch max. 35 cm hohes Ziegelmäuerchen gesetzt. Dies muß zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt sein, da die Ziegelsetzung an eine dicke Sinterschicht sowohl an der Platte 11 des Haupt- als auch an Platte 10 des Schöpfbeckens anläuft. Die Zugehörigkeit des Mäuerchens zur Nutzungszeit des Brunnens geht aus einer starken Sinterschicht auf seiner westlichen (Innen-)Seite zum Schöpfbecken hin hervor.

Die Begrenzungsplatten des Schöpfbeckens sind von West nach Ost von 1 bis 10 fortlaufend durchnummeriert und werden in dieser Reihenfolge besprochen<sup>98</sup> (Taf. 8; 11, 1). Alle Platten wurden in situ gefunden.

- 1 An der westlichen Seitenfläche befinden sich im unteren Bereich zwei Dübellöcher (je: 2×3 cm, T 2 cm). An der Vorderseite zur Straße hin befand sich im unteren Bereich eine einzelne rechteckige Einarbeitung (2×3 cm, T 1,5 cm), danach folgen zwei übereinanderliegende Dübellöcher (oberes DL: 2,5×5 cm, meßbare T auf Grund der Versinterung nur 1,5 cm; unteres DL: 2×2 cm, meßbare T auf Grund der Versinterung 1,5 cm). Die Vorderseite besaß ein weiteres Dübelloch (2×2 cm, T 2 cm). Die Oberseite ist fast vollständig abgebrochen, nur ein Klammerloch nach Osten (2×3 cm, T 3,5 cm) und die ca. 13 cm breite Nut sind erhalten. Die Platte ist an Innen- und Außenseite versintert.
- 2 Am westlichen Ende sind das Kopfprofil und die Oberseite der Platte abgeschlagen, so daß auch die zu erwartende, nach Westen ausgerichtete Klammerbettung fehlt. Das Klammerloch zu Platte 3 ist vorhanden (2×3,5 cm, T 3,5 cm). Die Nut an der Oberseite mißt 13 cm. Innen und außen ist die Platte versintert, an ihrer Unterkante weist sie einen 23 cm breiten und max. 22 cm hohen halbrunden Abfluß auf.
- 3 Das nach Westen führende Klammerloch (2,5×3 cm) besitzt einen Eisenrest, so daß seine Tiefe nicht feststellbar ist. An der Oberseite befindet sich eine im Querschnitt halbrunde Überlaufrinne (Dm ca. 7 cm, T max. 4 cm). In die Überlaufrinne sind ein längliches Dübelloch für einen Kantendübel oder eine vertikale Klammer (2×4 cm, mit Eisenrest) sowie ein rechteckiges Dübelloch (5,5×6 cm, T 2,5 cm) eingearbeitet, das einen Gußkanal zur Vorderseite hin aufweist. An seinem östlichen Ende weist die Plattenoberseite ein Klammerloch auf (2×3,5 cm, mit Eisenrest). Die Nut ist 13 cm breit. Innen- und Außenseite sind versintert.
- 4 Neben einem Klammerloch nach Westen (1,5×3,5 cm, T 4 cm) besitzt die Platte zwei Überlaufrinnen (B ca. 8 cm, T 4 bzw. B ca. 10 cm, T 3,5 cm.). Weiters haben sich in der Oberfläche zwei Dübellöcher (5×5 cm, T 2,5 sowie 6×4 cm, T 6 cm) erhalten. Eine weitere Überlaufrinne (B 11 cm, T max. 4 cm) ist ebenso wie das östliche Ende der Plattenoberseite zum Teil abgebrochen. In der Bruchfläche hat sich ein Rest des Klammerlochs (1×3,5 cm, T 4 cm, mit geringen Eisenresten) erhalten. Die Nut (B 14 cm) ist auffallend flach. Die Platte ist innen und außen stellenweise versintert. An ihrer Unterkante befindet sich eine halbrunde Öffnung (B 18 cm, H max. 17 cm).
- 5 Im westlichen Bereich sind das Abschlußprofil und die Oberseite abgebrochen, die zu erwartende Klammerbettung fehlt daher. Etwa in der Mitte der Platte befindet sich eine Überlaufrinne (B 8 cm, T 3 cm), nach Osten folgen ein Dübelloch (5×6,5 cm, T 5 cm), um das ein rechteckiger Bereich zu einer breiteren Nut (B max. 20 cm) ausgearbeitet ist, sowie zwei parallele Dübellöcher für Kantendübel bzw. vertikale Klammern (vorne: 6,5×2,5 cm, T 3,5 cm; hinten: 7×3 cm, T 4 cm). Ein weiteres Dübelloch befindet sich in der Mitte der Nut (4×3,5 cm, T von der Nut aus: 1,5 cm). Es wurde durch diese sekundär abgearbeitet, wie auch der auf höherem Niveau gelegene, nach Süden weisende Gußkanal zeigt. Am O-Ende der Platte befindet sich ein Klammerloch (3×4 cm, T 3 cm). Die Breite der Nut an der Oberseite der Platte beträgt ca. 12 cm. Der obere Teil der Platte ist abgebrochen und wurde nach der Ausgrabung wieder aufgesetzt. Die Platte ist innen und außen versintert.
- 6 Auf ein Klammerloch nach Westen (2×4 cm, T 3 cm) folgen eine Überlaufrinne (B 9 cm, T 4 cm), ein Dübelloch (4,5×6,5 cm, T 4,5 cm), sowie eine weitere Überlaufrinne (B 8 cm, T 3,5 cm). Zwei parallele, längliche Einarbeitungen (vorne: 6×2 cm, T 2 cm, hinten: 6×2 cm, T 2,5 cm) könnten für Dübel oder vertikale Klammern gedient haben. Nach Osten folgt eine Klammerbettung (2,5×5 cm, T 2 cm). Die Nut an der Plattenoberseite ist ca. 11 cm breit. Die Platte ist in zwei Teile gebrochen und an Innen- sowie Außenseite versintert; das Kopfprofil ist großteils abgeschlagen.
- 7 In dem nach Westen ausgerichteten Klammerloch (2×5 cm) hat sich noch ein Eisenrest erhalten. In einer Überlaufrinne (B 7 cm, T 2,5 cm) sind noch Reste eines älteren Dübelloches (4,5×4 cm, erh. T 2 cm) erkennbar. Ein weiteres Dübelloch befindet sich im Bereich der Nut und wurde durch diese sekundär abgearbeitet, wie auch der auf dem ursprünglichen Niveau noch vorhandene Teil des Gußkanals zeigt. Es folgen zwei annähernd parallele, leicht versetzte Dübellöcher oder Einarbeitungen für vertikale Klammern (vorne: 4,5×3 cm, mit Blei- und Eisenresten; hinten: 5×4 cm, mit einem Eisenrest) sowie ein einzelnes Dübelloch (2,5×6 cm, T 3 cm). Eine flache Einarbeitung (2×5,5 cm, T 1 cm) stammt ursprünglich vielleicht von einem Stemmloch. Danach zwei leicht zueinander versetzte Einarbeitungen für Dübel oder vertikale Klammern (vorne: 6×2 cm, T 5 cm; hinten: 7×2 cm, T 4 cm). Zwei weitere parallele Einarbeitungen für Kantendübel oder vertikale Klammern (4×3 cm, Reste von Flachdübel erhalten; hinten: 6×3 cm) enthalten Eisen- und Bleireste. In eine Überlaufrinne (B 8 cm, T max. 4,5 cm) ist wiederum ein Dübelloch bzw. eine Halterung für eine Vertikalklammer (7×2 cm, T 2 cm) eingearbeitet, leicht dazu versetzt zur Vorderseite hin ein weiteres (6×2 cm, T 1,5 cm). In dem nach Osten ausgerichteten Klammerloch (2,5×3 cm) befindet sich ein Eisenrest. Die Breite der Nut an der Oberseite der Platte beträgt 12 cm. Innen- und Außenseite sind versintert.
- 8 Auf die nach Westen ausgerichtete Klammerbettung (2×3 cm, T 3 cm) folgen zwei parallele Dübellöcher (bzw. für vertikale Klammern oder Kantendübel; vorne: 4×3 cm, mit Bleirest und Flachdübel bzw. eiserner Klammer; hinten: 4×2,5 cm, mit Bleirest). Eine weitere versinterte Einarbeitung (1,5 cm×4 cm, T 1 cm) ist möglicherweise

<sup>98</sup> Die Maßangaben zu den einzelnen Dübel-, Klammer- oder Hebelöchern folgen dem Schema: Länge (d. h. parallel zur Längsachse des Gebäudes), Breite und Tiefe. Die Besprechung erfolgt in der Reihenfolge von West nach Ost.

als Stemmloch zu interpretieren. Bei einer Vertiefung handelt es sich eventuell um ein abgearbeitetes Dübelloch ( $4 \times 3,5$  cm, T 2,5 cm) mit Gußkanal nach Süden, darauf folgen zwei parallele Dübellöcher bzw. Einarbeitungen für Vertikalklammern (vorne:  $4,5 \times 3$  cm, mit Bleirest und oben abgebrochenem Flachdübel bzw. Vertikalklammer; hinten:  $4 \times 2$  cm, T 2,5 cm). Ein relativ unregelmäßiges Dübelloch ( $6,5 \times 6$  cm, T 3,5 cm) wurde offenbar nach dem Entfernen der Eisenklammer zu Platte 9 eingearbeitet. Von der Klammer ist nur noch die Einarbeitung der horizontalen Führung erhalten. Das Klammerloch nach Osten ( $2,5 \times 5$  cm, T 6 cm) wurde vielleicht sekundär für einen Dübel genutzt.

Die Breite der Nut an der Oberseite beträgt 13 cm. Die Innenseite der Platte ist versintert.

- 9 Diese Platte besitzt nur eine Klammerbettung jeweils am Ende zur Schmalseite hin (nach Westen:  $3 \times 4$  cm, mit Blei- und Eisenresten; nach Osten:  $2 \times 4$  cm, T 3,5 cm). Die Breite der Nut an der Oberseite beträgt 12 cm, die Innenseite der Platte ist versintert.
- 10 Erkennbar ist eine Klammerbettung nach Westen ( $2,5 \times 4$  cm, T 3 cm). Die Breite der seichten Nut mißt etwa 13 cm. Die übrige Oberfläche ist von einer weiteren Steinlage der Abflußwanne abgedeckt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die Oberseite der Begrenzungsplatten des Schöpfbeckens mit Sicherheit mehrere Phasen aufweist. So zeigt die Abarbeitung von Dübellöchern durch die Nut an den Platten 5 und 7, daß diese erst sekundär angebracht wurde. Davon abgesehen sind die Einarbeitungen zu uneinheitlich, um sie einzelnen Phasen und Befestigungssystemen zuzuordnen. Einzig die Nut mit ihren rechteckigen Erweiterungen in den Platten 6 und 8 und den damit verbundenen Spuren einer vertikalen Verklammerung könnte der sekundären Aufstellung eines Hermenzauns zuzuweisen sein<sup>99</sup>.

Genauere Aussagen über das Verhältnis zwischen Schöpfbecken und Straße zur Bauzeit des Brunnens lassen sich mangels Grabungen in diesem Bereich nicht treffen<sup>100</sup>. Niveau und Aussehen der Kuretenstraße in traianischer Zeit sind ebenso unbekannt wie ihr Zustand bei der Freilegung durch Miltner, da das Straßenpflaster so gut wie ohne Dokumentation des Ausgangszustandes Reparatur- und Ausbesserungsarbeiten unterzogen wurde. Der erhaltene Befund zeigt aber zumindest, daß das Schöpfbecken von Beginn an ein integraler Bestandteil der Brunnenanlage gewesen sein muß: diese besitzt als einzigen Abfluß jenen an der O-Seite des Schöpfbeckens.

### 3.2.3 VORDERE BEGRENZUNG DES BRUNNENBECKENS

Das Hauptbecken hat eine länglich-rechteckige Form und mißt ca.  $11,80 \times 5,30$  m. Es wird an der Vorderseite zum Schöpfbecken hin durch elf Marmorplatten unterschiedlicher Länge begrenzt, die an der Oberseite verschiedenartige Klammer- und Dübellöcher sowie andere Einarbeitungen aufweisen (Taf. 8; 11, 2). Die Vorderseite dieser Begrenzungsplatten besitzt als Kopfprofil eine Leiste und ein unausgearbeitetes lesbisches Kymation (Taf. 12, 2). Das Fußprofil besteht lediglich aus einer Plinthe mit schrägem Anlauf darüber. Wie aus Fotos ersichtlich (Taf. 2, 1–3, 2), müssen sich die Stücke 1 bis 4 und 8 bis 11 bei der Ausgrabung in situ befunden haben. Dem entspricht die Wiedergabe in der Grundrißaufnahme von Pellionis 1962 (Taf. 9, 1). Die Platten 5, 6 und 7 waren nach vorne gekippt (Taf. 3, 2). In diesem Bereich war vor der Wiederaufstellung der Platten die seitliche Bearbeitung an Platte 8 in Form einer angedeuteten Anathyrose sowie ihre Verankerung im Boden erkennbar (Taf. 12, 1). An der Unterseite ist eine rechteckige, etwa 4–5 cm tiefe und 5–6 cm breite Nut eingearbeitet, die ihre Entsprechung im darunterliegenden Streifenfundament findet. An der Außenseite läuft der Boden des Schöpfbeckens etwa auf 7–8 cm Höhe an die Platten der Beckenbegrenzung heran, die Bodenplatten des Brunnenbeckens liegen etwa 7–8 cm tiefer.

Die Begrenzungsplatten des Brunnenbeckens wurden von West nach Ost von 1 bis 11 fortlaufend durchnummeriert<sup>101</sup>.

1 (in situ) Die Platte wird an der Vorderseite im Westen über die gesamte Höhe von einer vorspringenden vertikalen Leiste abgeschlossen. An der Oberseite befinden sich ein Klammerloch nach Westen hin ( $4 \times 3$  cm, T 8 cm), das von einer seichten, unregelmäßig geformten Abarbeitung umgeben ist, sowie darin übergehend ein großes Dübelloch ( $8 \times 7,5$  cm, T 4,5 cm). Zwei kleinere Dübellocher sind parallel angeordnet (vorderes DL:  $2,5 \times$  erh. 3 cm, T 4,5 cm; hinteres DL:  $2,5 \times 3,5$  cm, T 4 cm). Beim folgenden Dübelloch ( $11 \times 6$  cm, T 6 cm) ist ein leicht schräg rückwärts verlaufender, vor dem Rand endender Gußkanal erkennbar. Dann folgt eine Klammerbettung nach Osten ( $3 \times$  erh. 4 cm, T 6 cm). Die Oberseite insgesamt ist abgewittert, es ist keine Nut feststellbar. Das Kopfprofil an der Vorderseite ist abgeschlagen. Die ursprünglich wohl geglättete Vorderseite der Platte ist versintert. Die Rückseite ist nur grob bossiert und teils versintert, teils abgewittert.

2 (in situ) Die Oberseite der Platte weist offenbar Spuren aus mehreren Nutzungsphasen auf: Sie besitzt ein Klammerloch nach Westen ( $2,5 \times 3$  cm, T 6 cm) sowie unmittelbar anschließend ein Stemmloch<sup>102</sup> ( $2 \times 5$  cm, T 6 cm), das in ein Dübelloch übergeht ( $7 \times 4,5$  cm, T 4,5 cm). In kurzem Abstand davon befindet sich ein Hebeloch ( $8 \times 3$  cm, T 7 cm). Es folgt ein weiteres Dübel- oder Zapfenloch ( $9 \times 6$  cm, T 6,5 cm). An das nächste Dübelloch ( $3,5 \times 5,5$  cm, T 5 cm) schließt direkt ein weiteres an ( $5,5 \times 3,5$  cm, T 6,5 cm), das unmittelbar in ein kleineres, ebenfalls relativ tiefes Dübelloch übergeht ( $3 \times 4$  cm, T 6,5 cm). Bei dem unmittelbar folgenden handelt es sich offenbar um ein quer ausgerichtetes Hebeloch ( $3 \times 10$  cm, T 6,5 cm). Von einer nach Osten reichenden Verklammerung sind noch Reste ( $2 \times 4$  cm, T 9 cm) erkennbar. Die Oberseite der Platte ist abgewittert, es ist keine Anathyrose erkennbar. Das Kopfprofil ist teilweise abgeschlagen. Die geglättete Vorderseite ist versintert und an den Seitenrändern teilweise

<sup>99</sup> s. u. Kap. 9.1.

<sup>100</sup> Archäologische Untersuchungen konnten aus logistischen Gründen – die Kuretenstraße ist der touristische Hauptdurchzugsweg von Ephesos – nicht durchgeführt werden.

<sup>101</sup> Die Maßangaben zu den einzelnen Dübel-, Klammer- oder Hebelöchern folgen dem Schema: Länge (d. h. parallel zur Längsachse des Gebäudes), Breite und Tiefe. Die Besprechung erfolgt in der Reihenfolge von West nach Ost.

<sup>102</sup> Auf Grund der Tiefe könnte es sich möglicherweise auch um ein Dübelloch handeln.

- abgesplittert, die Rückseite nur grob bossiert und bis auf ca. 70 cm Höhe ebenfalls versintert.
- 3 (in situ) Die Platte besitzt ein nach Westen reichendes Klammerloch (2,5×3 cm, T 6 cm), welches – wohl auf Grund der oben beschriebenen Vertiefung – sekundär tiefer gesetzt wurde. Danach folgen ein Dübelloch (6×4,5 cm, T 6 cm) mit Gußkanal nach Süden, der bis zum Rand der Profilierung reicht, sowie ein Dübel- oder Zapfenloch (11,5×7 cm, T 5 cm). Ein Klammerloch stellt die Verbindung nach Osten her (4×4,5 cm, T 5,5 cm). Die Oberseite ist abgewittert, im östlichen Bereich ist schwach eine Nut erkennbar. Das Kopfprofil ist teilweise abgebrochen. Die geglättete Vorderseite ist versintert, die Rückseite grob bossiert und bis auf eine Höhe von etwa 60 cm versintert. Am Fuß der Platte befindet sich eine halbrunde Auslauföffnung von max. 13 cm Höhe. Die ganze Platte ist in zwei Teile gebrochen.
- 4 (in situ) Bei dieser Platte handelt es sich offenbar um ein Ersatzstück. An der Oberseite ist nur ein Klammerloch nach Westen (2,5×2,5 cm, T 4 cm) und eines nach Osten (2×erh. 2,5 cm, T 4 cm) erhalten. Die Gesamthöhe der Platte differiert um ca. 2 cm, so daß die Oberkante um die entsprechende Differenz tiefer liegt und darüber hinaus nach hinten zum Becken leicht schräg abfällt. Der vordere Bereich der OS ist bis zu 6 cm, teilweise bis zu 10 cm grob geglättet, der rückwärtige Teil grob in Bosse belassen. Auch das Kopfprofil, das allerdings größtenteils abgeschlagen ist, unterscheidet sich, soweit erkennbar, von den anderen Stücken: Es setzt etwa 1 cm tiefer an als das der übrigen Begrenzungsplatten und bildet einen grob gearbeiteten Rundstab, über dem offenbar ein weiteres, nicht erhaltenes Kymation ansetzte. Das Fußprofil ist ebenfalls anders gearbeitet. Etwa 3,5 cm unterhalb des Kopfprofils befindet sich eine an der Außenseite rechteckige (B 8 cm, H 7,5 cm), an der Innenseite unregelmäßig ausgearbeitete (B max. 15 cm, H 10 cm) Öffnung, die durch die gesamte Platte hindurchgeht und starke Versinterungen aufweist. Vorder- und Rückseite scheinen insgesamt weniger stark versintert als die anderen Begrenzungsplatten. An der Innenseite zum Becken hin befindet sich auf 50 cm Höhe vom Boden eine Einarbeitung, vielleicht ein unfertiges Hebeloch (ca. 19×5 cm), das von einer früheren Verwendung stammen dürfte.
- 5 Diese Platte weist zwei Klammerlöcher nach Westen hin auf: Das größere (3×5 cm, T 5,5 cm) gehört wahrscheinlich zum ursprünglichen Verklammerungssystem der Platten, das kleinere (2,5×2,5 cm, T 5 cm) wurde zur Befestigung des Ersatzstückes 4 nachträglich eingearbeitet. Das ursprünglich vorhandene geht direkt über in ein Dübelloch (6,5×6 cm, T 7 cm) mit Gußkanal schräg zur Vorderseite. Danach folgt ein großes Dübel- oder Zapfenloch (13×11,5 cm, T 6 cm) sowie ein kleines Dübelloch (2,5×3,5 cm, T 3,5 cm). Das nach Osten ausgerichtete Klammerloch (2,5×4,5 cm, T 5 cm) scheint später zu einem Dübelloch erweitert worden zu sein (Gesamtmaße: 5×4,5 cm, T 3,5 bis 5 cm). Südlich davon befindet sich eine unfertige Ausarbeitung (2×3,5 cm, T 1,5 cm). Die Oberseite der Platte ist abgewittert, eine Nut ist stellenweise erkennbar. Das Kopfprofil ist zum Teil abgeschlagen. Die geglättete Vorderseite, an der vereinzelt Zahneisen Spuren erkennbar sind, ist bis zum Kopfprofil, die Rückseite etwa bis 10 cm unter den Rand versintert.
- 6 Diese Platte weist ein nach Westen reichendes Klammerloch (3,5×4,5 cm, T 5 cm) auf. Etwa in der Mitte der Oberseite befindet sich ein Zapfen- oder Dübelloch (12×10 cm, T 5 cm). Danach folgt eine weitere Einarbeitung (3×3 cm an der Oberseite, T 3 cm), die auf Grund der abgeschragten W-Seite ein Stemm-, auf Grund der Tiefe aber ein Dübelloch sein könnte. Ein weiteres, offenbar sekundär angebrachtes Zapfen- oder Dübelloch (11×7 cm, T 5,5 cm) geht direkt in das nach Osten ausgerichtete Klammerloch über (erh. 2 bis 2,5×2,5 cm, T 5 cm). Nördlich davon befindet sich ein Dübelloch (2×5 cm, T 4 cm). In der Mitte der Oberseite ist eine etwa 11 cm vom Vorderrand entfernte, 11 cm breite Nut erkennbar. Vorder- und Rückseite der Platte sind versintert, das Stück ist in zwei Teile zerbrochen. Auf Grund einer Beschädigung der anschließenden Platte ist in der östlichen Seitenfläche eine Anathyrose sichtbar.
- 7 Der westliche Teil der Platte ist abgebrochen. An der Bruchkante ist noch ein Dübel- oder Hebeloch erhalten, dessen Ausmaße auf Grund des abgeschlagenen Kopfprofils nicht mehr eindeutig feststellbar sind (erh. 8,5×erh. 4,5 cm, T 5,5 cm). Danach folgt ein Zapfen- oder Dübelloch (11,5×11 cm, T 5,5 cm) mit Gußkanal nach Westen, der bis zum Kopfprofil der Vorderseite reicht. Der Anschluß nach Osten wird durch ein Klammerloch gebildet (2,5×3 cm, T 5 cm). An der Oberseite ist eine ca. 13 cm breite Nut vorhanden. Die Platte ist an Vorder- und Rückseite versintert.
- 8 (in situ) Die Platte weist im Randbereich Reste einer Klammerbettung nach Westen auf (erh. 2×2,5 cm, T 5 cm). Ein Hebeloch (3,5×8 cm, T 5,5 cm) wurde möglicherweise als (sekundäres?) Klammerloch verwendet, da die Oberfläche nach Westen hin eine leichte Vertiefung aufweist. Ein weiteres Hebe(?)loch (3,5×5 cm, T 7,5 cm) wurde sekundär zu einer unregelmäßigen Vertiefung ausgearbeitet (ca. 22×18 cm, T max. 7,5 cm). Danach schließt eine Reihe rechteckiger Dübellöcher an: Zunächst zweimal parallel zueinander angeordnete (vorne: 4×3 cm, T 4,5 cm; hinten: 6×4,5 cm, T 6 cm; bzw. vorne: 4,5×3,5 cm, T 4 cm; hinten: 4×3,5 cm, T 4,5 cm). Bei einer weiteren Einarbeitung könnte es sich um ein Dübel- oder Stemmloch (2,5×3,5 cm, T 3 cm) handeln. Ein Hebeloch (13×5 cm, T 6,5 cm) wurde sekundär grob zu einer annähernd rechteckigen Vertiefung (ca. 16×16 cm, T max. 6,5 cm) ausgearbeitet. Danach folgen zwei annähernd parallele Dübellöcher (vorne: 3,5×3 cm, T 4,5 cm; hinten: 5,5×3 cm, T 5,5 cm) sowie zwei leicht zueinander verschobene Dübellöcher (vorne: 4,5×7 cm, T 5,5; hinten: 4×2,5 cm, T 4 cm). Nach Osten hin befindet sich ein Klammerloch (2,5×3 cm, T 4 cm). Das Kopfprofil ist teilweise abgebrochen. Die Oberseite ist abgewittert, die 11 cm breite Nut nur an wenigen Stellen erkennbar. Die Vorderseite der Platte ist vollständig, die Rückseite bis etwa 30 cm unter den Rand versintert.
- 9 (in situ) Der westliche Teil der Platte ist teilweise abgeschlagen, so daß die zu erwartende Klammerbettung in diesem Bereich nicht mehr vorhanden ist. Erhalten ist ein Dübelloch (4×7 cm, T 5,5 cm) sowie ein Hebe(?)loch (11×6 cm, T 5 cm). Auch im östlichen Bereich ist die Platte abgeschlagen; hier handelte es sich offenbar um eine Reparatur, da im vorderen Bereich eine rechteckige Ausarbeitung mit gepickter Oberfläche vorhanden ist. Ob die Bruchfläche auch bearbeitet ist, läßt sich auf Grund der Verwitterung nicht mehr feststellen. Die Nut an der Oberseite der Platte ist max. 8 cm breit. Die Vorderseite ist vollständig, die Rückseite bis ca. 25 cm unter den Rand versintert.
- 10 (in situ) Ein größeres Klammerloch (2,5×5 cm, T 6,5 cm) wurde – möglicherweise im Rahmen der an Platte 9 vorgenommenen Reparatur – durch ein kleineres ersetzt (3×4,5 cm, T 5,5 cm). Ein aus einer späteren Nutzungsphase stammendes Dübelloch (5,5×8 cm, T 6,5 cm) überschneidet sich mit dem älteren Klammerloch; dieser Bereich geht wiederum in ein Dübelloch über (2,5×2,5 cm, T 6,5 cm), welches offenbar später zu einer unregelmäßigen Vertiefung ausgearbeitet wurde (max. 26×19 cm). Aus dieser Anordnung läßt sich erschließen, daß die verschiedenen Einarbeitungen zumindest drei Phasen repräsentieren. Das folgende Dübelloch (8×7 cm, T 5,5 cm) wurde ebenfalls weiter ausgearbeitet (max. 14×13 cm). Die Oberseite weist eine weitere flache, unregelmäßig gearbeitete Vertiefung auf (14×6,5 cm, T 4 cm). Am östlichen Ende der Platte befindet sich ein Klammerloch (3,5×5,5 cm, T 6,5 cm). Die Oberseite ist so abgewittert, daß die Nut nicht mehr eindeutig erkennbar ist; vermutlich war sie ursprünglich ca. 15 cm breit. Das Kopfprofil ist teilweise abgeschlagen. Die Vorderseite ist ganz, die Rückseite bis etwa 20 cm unter den Rand versintert.
- 11 (in situ) Die Platte weist nach Westen hin ein Klammerloch auf (3×6 cm, T 6 cm). Danach folgt eine unregelmäßige Vertiefung (max. 9×max. 5 cm, T 4 cm). Der anschließende Bereich ist auf einer Länge von ca. 18 cm modern mit Beton abgedeckt, in den ein rezenter Eisenstift eingesetzt ist. In dem nicht sichtbaren Bereich muß sich ein Dübelloch befunden haben, da an der Vorderseite der Platte ein Gußkanal vorhanden ist<sup>103</sup>. Ein Dübelloch (2,5×4 cm) weist antike Bleireste auf, danach folgt noch ein Dübelloch (6×6,5 cm, T 6,5 cm). Das Kopfprofil ist größtenteils abgeschlagen. Das östliche Ende der Platte ist wie für einen Überlauf abgearbeitet, die Oberfläche ist teilweise mit Beton abgedeckt. Die Platte biegt am östlichen Ende zu einer vertikalen Leiste um. Diese ist (vor allem im unteren Bereich) ebenso wie die Vorderseite versintert. Die Rückseite ist bis ca. 15 cm unter den Rand versintert.

<sup>103</sup> Es liegt nahe, daß der moderne Eisendübel in ein antikes Dübelloch eingesetzt wurde.

Wie die Einarbeitungen an der Oberseite der Platten des Hauptbeckens zeigen, lassen sich unterschiedliche Befestigungssysteme für mindestens drei verschiedene Nutzungsphasen unterscheiden<sup>104</sup>. Ob es sich bei den darin verankerten Abschlüssen um einfache Profilleisten oder aufwendigere Maßnahmen ähnlich dem am Rand des Schöpfbeckens zu rekonstruierenden Hermenzaun handelte<sup>105</sup>, ist nicht endgültig zu beurteilen. Zumindest einer dieser Abschlüsse auf der Begrenzung des Hauptbeckens muß eine entsprechende Höhe erreicht haben, wie das abgearbeitete Profil der Stylobatzone und die Dübellöcher im Fundamentquader (Taf. 21, 2) sowie in der Postamentbasis 2-11 (Taf. 22, 1) zeigen.

#### 3.2.4 HAUPTBECKEN UND UNTERBAU DER FASSADE

Das Hauptbecken des Brunnens ist mit längsrechteckigen Quarzsandsteinplatten unterschiedlicher Ausrichtung gepflastert (Taf. 8). Ihre Länge beträgt zwischen 70 und 175 cm, ihre Breite zwischen 30 und 60 cm. Die Begrenzung des Beckens wird – neben den oben beschriebenen vorderen Begrenzungsplatten<sup>106</sup> – vom Unterbau der Hauptfassade und der beiden Seitenflügel gebildet.

Der westliche Seitenflügel besitzt insgesamt vier Punktfundamente in Form von Kalkstein- oder Marmorquadern, zwischen die Ziegelmauerwerk gesetzt ist, welches mit an der Front teilweise noch erhaltenen, ca. 3 cm dicken Marmorplatten verkleidet war (Taf. 12, 3). Zwischen diesen Marmorplatten und dem massiven Ziegelkern des Unterbaues befand sich als Hinterfüllung eine ca. 5 cm dicke Mörtelschicht mit hohem Anteil an Ziegelsplitt. Etwa 40 cm neben dem fehlenden, südlichsten Punktfundament ist eine Baufuge im Ziegelmauerwerk erkennbar. Diese wurde an der Oberseite modern mit Beton abgedeckt, um die als Architekturprobe aufgestellten Bauglieder zu tragen. Es ist zu vermuten, daß es sich dabei insgesamt um eine moderne Reparatur handelt<sup>107</sup>. Zwischen den Punktfundamenten sind an der W-Seite Reste von Marmorverkleidungsplatten erhalten, im nördlichen Bereich bis auf eine Höhe von 86 cm. In der Mitte zwischen den Marmorquadern ist ein Fundamentstreifen sichtbar, der eine Höhe von ca. 30 cm über dem Beckenboden erreicht. Im nördlichen Punktfundament des W-Flügels ist in 20 cm Höhe ein horizontaler Riß im Sinter erkennbar, der wahrscheinlich auf zwei übereinandergestellte Blöcke verweist.

Die westliche Außenmauer besteht ebenso wie die Rückwand des Nymphäums aus Bruchsteinmauerwerk. An einer ca. 90 cm breiten Stelle ist das Mauerwerk mit Ziegeln repariert.

An der nördlichen Hauptfassade sind vier Punktfundamente vor die Ziegel der Beckenbegrenzung gesetzt (Taf. 13, 1); die drei westlichen bestehen aus jeweils zwei übereinandergestellten Blöcken, wie Risse im Sinter im Abstand von 31,5 cm, 8 cm bzw. 22 cm über dem Beckenboden erkennen lassen, das östlichste hingegen, soweit sichtbar, aus einem einzigen Block. Zwischen diesen Quadern befinden sich Marmorplatten, die in der Mittelachse auf der gesamten Höhe erhalten sind. Analog zur W-Seite besitzen auch die Stützen der O-Seite einen massiven Unterbau (Taf. 13, 2). Dazwischen ist wiederum Ziegelmauerwerk gesetzt. Die Verkleidung dieses Ziegelkerns ist an der O-Seite im rückwärtigen Bereich über die ganze Höhe erhalten. Die Punktfundamente geben die Achsen der Stützen und damit die Struktur der Fassade vor.

#### 3.2.5 STYLOBAT UND AUFGEHENDES MAUERWERK

Den Abschluß des Fassadenunterbaus, der gleichzeitig die Beckenbegrenzung darstellt, bildet ein ca. 23 cm hoher Stylobat (Taf. 8; 11, 1–2), der als durchlaufendes Band mit Kyma an der Ober- und Unterkante gestaltet ist (Ebene 1 der Fassade). Die Tiefe der einzelnen Teile variiert zwischen 35 und 40 cm, einige besitzen ein Hebeloch. Daran anschließend befinden sich zur Rückwand hin reichende, T-förmige Auflager mit einer Höhe von ca. 22 bis 23 cm für die Postamentbasen der Pilaster. Auffallend ist, daß diese nicht mit dem durchlaufenden Band des Stylobats verbunden sind, um den vorderen Teil des Fassadenunterbaus besser einzubinden.

Das Stylobatband ist vom ersten, der N-Fassade vorgesetzten Quader bis zum südlichen Abschluß des O-Flügels erhalten. Ebendort befindet sich unterhalb des Wasserspiegels eine Klammerbettung zur Verbindung von Beckenbegrenzung und Fassade, oberhalb davon zusätzlich ein Dübelloch (B 5 cm, H 6 cm, erh. T ca. 2,5 cm). Darüber ist das Profil der Stylobatzone bis zu einem Abstand von ca. 20 cm von der Vorderkante abgearbeitet (Taf. 21,2). Ein weiteres Dübelloch befindet sich in der hier aufgestellten Postamentbasis<sup>108</sup>.

<sup>104</sup> Vgl. Platte 10 des Hauptbeckens mit zwei Klammerlöchern und einem Dübelloch, die ineinander übergehen.

<sup>105</sup> Vgl. Kap. 9.1.

<sup>106</sup> s. o. Kap. 3.2.3.

<sup>107</sup> Eine (Wieder-)Verwendung antiker Ziegel zu derartigen Ausbesserungsmaßnahmen war in den 50er und 60er Jahren durchaus üblich.

<sup>108</sup> Postamentbasis 2-11, s. Bauteilkatalog zu Kap. 3.3.

Die Rückwand der Fassade besteht aus Bruchsteinmauerwerk und erreicht in der NO-Ecke des Gebäudes noch eine Höhe von max. 1,85 m. Von der Wandverkleidung sind nur noch Reste der untersten Zone erhalten: Im Bereich zwischen Pilasterpostamentbasis 2-2 und dem Hauptzufluß ins Becken wird diese Zone von einer Rundleiste abgeschlossen (Taf. 13, 1), im Bereich der NO-Ecke des Gebäudes von einer profilierten Leiste (Taf. 14, 1; 14, 3). Als Material für die Verkleidungsplatten wurde lokal abgebauter, hellgrauer Marmor mit dunkleren Schlieren verwendet<sup>109</sup>, die profilierte Leiste in der NO-Ecke besteht aus Portasanta<sup>110</sup>. Diese unterste Zone mit dem Abschlußprofil entspricht der Höhe der Postamente ohne die angearbeiteten Basen; in der Bruchsteinmauer sind teilweise noch Reste von Eisenhaken erkennbar, welche die zweite Zone angeben, die auf der Höhe der Oberkante der Basen endete (Taf. 13, 1–2). Auch die Verkleidungsplatten des aufgehenden Mauerwerks sind mit Mörtel hinterfüllt, der einen hohen Anteil an Ziegelsplitt besitzt<sup>111</sup>.

Die Außenschale der östlichen Seitenwand ist nicht erhalten; die NO-Ecke weist Ausbesserungen auf (Taf. 14, 2; 14, 4). Möglicherweise existierte hier ursprünglich eine Einbindung in ein östlich anschließendes Gebäude<sup>112</sup>.

Öffnungen in der Rückwand im 2. und 6. Interkolumnium der Fassade stehen in Zusammenhang mit der Wasserführung innerhalb des Bauwerks. Sie werden ebenso wie der Hauptzufluß in der Mittelnische in Kap. 8.2 beschrieben und im Kontext der Wasserführung interpretiert.

### 3.3 Säulen- und Pilasterbasen, Postamentbasen (Ebene 2)

In situ befindlich sind die Postamente mit angearbeiteten Pilasterbasen 2-1, 2-2, 2-4, 2-5 sowie möglicherweise 2-7<sup>113</sup> (Taf. 15, 1). Auch die Säulenbasen 2-8 und 2-10 sowie die Pilasterbasis 2-9 (Taf. 15, 2) dürften sich Grabungsfotos zufolge in situ befinden. Die Sturzlage von 2-11 und 2-12 ist fotografisch dokumentiert (Taf. 4, 1) und bestätigt ihre Wiederaufstellung an der richtigen Position. Auch 2-6 dürfte an der einzig verbleibenden Stelle des O-Flügels korrekt wieder aufgestellt oder überhaupt in situ gefunden worden sein (Taf. 5, 1).

Daraus ergibt sich, daß die heute verbauten Basen des Untergeschoßes an der richtigen Stelle angebracht sind. Für 2-13 bleibt damit als einzige Position jene an der SW-Ecke des westlichen Seitenflügels, am Ende der Rückwand. Die veränderte Gestaltung der niedrigen Säulen- und Pilasterbasen des östlichen Seitenflügels (2-8 bis 2-10) weist bereits auf eine unterschiedliche Ausführung dessen mittlerer Säulenstellung – eine unter die Hauptordnung gestellte Ädikula – hin<sup>114</sup>.

#### KATALOG

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>2-1</b> Taf. 16, 1<br/>Postament und Pilasterbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.<br/>L max. 71 cm, T max. 38 cm, H 91 cm.<br/>OS, US und RS nicht sichtbar; den Mörtelresten an den Seiten nach zu schließen, die eine Verbindung zur Rückwand herstellen, höchstwahrscheinlich in situ.<br/>Vor allem vorne, aber auch seitlich beschädigt.<br/>Profile an allen drei Seiten vollständig ausgearbeitet.</p> <p><b>2-2</b> Taf. 16, 2<br/>Postament und Pilasterbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.<br/>L max. 68,5 cm, T max. 38,5 cm, H 97 cm.<br/>OS, US und RS nicht sichtbar. Auf Grund der Mörtelreste an den Seiten vermutlich in situ.<br/>Im oberen Bereich an der VS beschädigt.<br/>Profile an allen drei Seiten vollständig ausgearbeitet.</p> <p><b>2-3</b> Taf. 17, 1<br/>Postament und Pilasterbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.<br/>L max. 68 cm, T max. 36,5 cm, H 99,5 cm.<br/>OS, US und RS nicht sichtbar. Nicht in situ, da die Rückseite mit der Rückwand modern durch Zementmörtel verbunden wurde.<br/>Eine Ecke abgeschlagen, sonst gut erhalten.<br/>Fußprofil des Postaments nicht vollständig ausgearbeitet, oberhalb der Plinthe befindet sich nur ein schräger Anlauf. Profile im oberen Bereich nur an der S-Seite vollständig ausgearbeitet, an der W- und O-Seite Kopfprofil des Postaments nur schräg abgearbeitet.</p> | <p><b>2-4</b> Taf. 17, 2<br/>Postament und Pilasterbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.<br/>L max. 67 cm, T max. 37 cm, H 97,5 cm.<br/>OS, US und RS nicht sichtbar. Den Mörtelresten an den Seiten nach zu schließen in situ.<br/>Teilweise abgeschlagen.<br/>Profile an allen drei Seiten vollständig ausgearbeitet.</p> <p><b>2-5</b> Taf. 18, 1–2<br/>Postament und Pilasterbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.<br/>L max. 66 cm, T max. 38 cm, H 95 cm.<br/>OS, US und RS nicht sichtbar. Mörtelreste an den Seiten zeigen an, daß sich das Stück in situ befindet.<br/>Vor allem im oberen Bereich stark abgeschlagen und beschädigt.<br/>Fußprofil nicht vollständig ausgearbeitet; über der Plinthe befindet sich nur ein schräger Anlauf. N- und S-Seite im oberen Bereich vollständig ausgearbeitet, O-Seite zum Seitenflügel hin unausgearbeitet und als schräge Abarbeitungen wiedergegeben.</p> <p><b>2-6</b> Taf. 18, 2; 19, 1<br/>Postament und Pfeilerbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.<br/>L max. 65 cm, T max. 69 cm, H 86 cm.<br/>OS und US nicht sichtbar. Wahrscheinlich nicht in situ, da sich in den Fugen zwischen Basis und Stylobat Zementmörtel befindet.<br/>OS: Nach Pellionis' Zeichnung Nr. 5 (ÖAI Inv. 2427/72) im Abstand von ca. 20 cm von der S-Kante mittig ein DL (ca. 5 × 5,5 cm) mit GK nach S.</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

<sup>109</sup> Vgl. K. KOLLER, in: THÜR, Wohneinheit 4, bes. 21 f. Taf. 106.

<sup>110</sup> Ähnlich BORGHINI, Marmi Antichi, Taf. 125a; Portasanta stammt von der Insel Chios, vgl. MIELSCH, Buntmarmore, 55.

<sup>111</sup> Zum Mörtel s. auch Kap. 4.1.

<sup>112</sup> H. THÜR vermutet östlich des Nymphaeum Traiani den Grabbau des Stifters Ti. Claudius Aristion, vgl. THÜR, Kaiserpriester, 151–155. Detailliertere Untersuchungen und vor allem archäologische Nachgrabungen dazu stehen jedoch bisher aus. Vgl. auch

Kap. 3.18.

<sup>113</sup> Die Dokumentation läßt hier zwar keine eindeutige Aussage zu, die Verbindung einzelner Stücke zur Rückwand mit Mörtel stärkt aber ebenso diese Vermutung wie die im Archiv vorhandenen Fotos. Einschränkend ist allerdings zu bemerken, daß sich auf diesen Fotos auch 2-3 an seiner heutigen Position befindet, das Stück jedoch auf Grund der Hinterfüllung mit Beton sicher nicht in situ ist.

<sup>114</sup> Vgl. Kap. 3.6.

- Ecken teilweise abgeschlagen und insgesamt bestoßen.  
Profile der W-Seite zum Becken hin vollständig ausgearbeitet.  
Profile des Postaments an der S- und O-Seite nicht ausgearbeitet, sondern nur durch schrägen Anlauf wiedergegeben. Profil der Basis an der S-Seite vollständig. N-Seite als Bosse belassen.
- 2-7** Taf. 19, 2  
Postament und Pilasterbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.  
L max. 68,5 cm, T max. 38 cm, H 96 cm.  
OS, US und RS nicht sichtbar. Höchstwahrscheinlich nicht in situ.  
Vor allem an der W-Seite oben abgeschlagen.  
An der W-Seite Fußprofil des Postaments nicht ausgearbeitet, sondern als Plinthe mit schrägem Anlauf gestaltet. Die S-Seite besitzt über der Plinthe ein ausgearbeitetes Kyma und darauf einen schrägen Anlauf. Darüber sind W- und S-Seite ganz ausgearbeitet. An der N-Seite befinden sich statt der Profile nur schräge Abarbeitungen.
- 2-8** Taf. 18, 2; 20, 1–2  
Säulenbasis.  
L Plinte 56 cm, Dm oben 41 cm, H 24 cm.  
OS und US nicht sichtbar. Möglicherweise in situ.  
Nur leicht bestoßen.  
Nicht ausgearbeitete Säulenbasis. Nach der Grundrißaufnahme von Pellionis (Taf. 9, 1) besitzt die OS ein zentrales DL mit GK nach N.
- 2-9** Taf. 15, 2; 20, 4  
Pilasterbasis.  
L max. 61,5 cm, T max. 41 cm, H 23 cm.  
OS und US nicht sichtbar. Vermutlich in situ (Taf. 15, 2).  
Ganz erhalten, nur leicht bestoßen. Nach der Grundrißaufnahme von Pellionis (Taf. 9, 1) besitzt die OS ein mittiges DL mit GK nach W.
- 2-10** Taf. 18, 2; 20, 3; 21, 1  
Säulenbasis.  
L Plinte 54 cm, Dm oben 40 cm, H 28 cm.  
OS und US nicht sichtbar. Vermutlich in situ.  
SW-Ecke abgebrochen und geklebt, SO-Ecke fehlt.  
Attische Säulenbasis; unterer Torus und Trochilus eher grob geglättet. Nach der Grundrißaufnahme von Pellionis (Taf. 9, 1) besitzt die OS ein zentrales DL mit GK nach SW.
- 2-11** Taf. 18, 2; 21, 2–3; 22, 1  
Postament und Pfeilerbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.  
L max. 66 cm, T max. 64,5 cm, H 90,5 cm.  
OS und US nicht sichtbar. Nicht in situ.  
Teilweise beschädigt.  
OS (nach Pellionis' Zeichnung Nr. 6, ÖAI Inv. 2427/6): zentrales DL (5,5 × 5 cm) und GK nach N.  
Profile an allen vier Seiten vollständig ausgearbeitet. Eine Einarbeitung an der W-Seite im Fußprofil (B 7 cm, H 6 cm, T 5 cm, 5,5 cm über OK Stylobat); ein DL an der S-Seite, im Kopfprofil des Postaments (B 3 cm, H 3,5 cm, T 2, 5 cm, 57 cm über OK Stylobat).  
US (nach Pellionis' Aufnahme): DL (4,5 × 5 cm), ca. 23 cm von W-Kante entfernt; korrespondiert offenbar mit am Stylobatblock angebrachtem DL, das im Grundrißplan von Pellionis (Taf. 9, 1) eingetragen ist.
- 2-12** Taf. 22, 2  
Postament und Pfeilerbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.  
L max. 68,5 cm, T max. 70 cm, H 89 cm.  
OS und US nicht sichtbar. Nicht in situ. Vor allem Fußprofil im Bereich nach S hin abgebrochen.  
Profile an der W- und S-Seite vollständig ausgearbeitet. An der O-Seite sind die Profile nur durch schräge Bossen angegeben.
- 2-13** Taf. 23  
Postament und Pfeilerbasis gemeinsam in einem Stück gearbeitet.  
L max. 66 cm, T max. 72 cm, H 84 cm.  
US nicht sichtbar. Nicht in situ, sondern am W-Flügel des Gebäudes aufgestellt. Ursprünglich an das S-Ende dieser Seite gehörig.  
O- und S-Seite vor allem im oberen Bereich, W-Seite im unteren Bereich abgeschlagen und bestoßen.  
OS: HL im Schwerpunkt parallel zur Rückseite (10 × 3 cm, 5 cm tief). DL (7 × 6 cm, T 3,5 cm, mittig 39 cm von der RS entfernt).  
Seitliche Profile, soweit erhalten, vollständig ausgearbeitet.

### 3.4 Säulenzone des Untergeschoßes (Ebene 3)

#### 3.4.1 FRAGMENTE TORDIERTER SÄULEN MIT VEGETABLEM UND FIGÜRLICHEM DEKOR

Zahlreiche im Brunnenbecken gefundene Fragmente von tordierten Säulen mit vegetabilem und figürlichem Dekor sind höchstwahrscheinlich Bestandteil der Architektur des Nymphaeum Traiani: Das handschriftliche Tagebuch der Grabung verzeichnet am 3. September 1957 „zwei Stücke, welche Kapitelle sein sollen, aber mit dem Säulenschaft zusammengearbeitet sind, die aber die Form von Baumstämmen aufweisen und in sehr bizarrer-barocker Weise mit Reliefs verziert sind: Trauben und Geranke sowie Figuren“<sup>115</sup>. Aus der etwas unklaren Fundortangabe „Domitianssockel“ geht zwar der Bereich des Nymphaeum Traiani als Fundort hervor, nicht aber eine mögliche Zugehörigkeit zum Gebäude<sup>116</sup>. Diese vage Aussage wird konkretisiert durch ein Grabungsfoto (Taf. 2, 2), welches zumindest ein Fragment bei der Ausgrabung im Brunnenbecken etwas westlich im Bereich vor der Mittelnische zeigt. Allein durch diese Aufnahme ist zwar nicht gesichert, daß es sich dabei um einen Bestandteil der Fassadenarchitektur handelt; denkbar wäre etwa auch eine sekundäre Aufstellung in einem der Tabernakel, analog zu den später hinzugekommenen Skulpturen<sup>117</sup>. Sowohl die Maße der Fragmente als auch ihre Datierung<sup>118</sup> sprechen jedoch eindeutig für eine Zuordnung zum Bau. Der Fundort laut dem Grabungsfoto legt eine Positionierung in Form einer Rahmung der Mittelnische nahe. Auf Grund der geringen Anzahl der erhaltenen Fragmente und der hohen Qualität, die für eine hervorgehobene Anbringung spricht, kann vermutet werden, daß es sich dabei nur um eine paarweise Aufstellung handelte, während die anderen Säulen des Gebäudes wohl die an den meisten zeitgleichen Tabernakelfassaden übliche, unkannelierte Form besessen haben dürften. Analog zu den tordierten Säulen ist auch für diese als Material Pavonazzetto anzunehmen.

<sup>115</sup> Handschriftliches Tagebuch der Ausgrabung Ephesos 1957, verwahrt im Archiv des ÖAI.

<sup>116</sup> Zur Fundortangabe „Domitianssockel“, die sicher das Nymphaeum Traiani meint, s. o. Kap. 2.1 mit Anm.

<sup>117</sup> Vgl. Kap. 7.2.2.

<sup>118</sup> Vgl. Kap. 6.3.



Alle erhaltenen Fragmente sind aus Pavonazzetto gearbeitet. Die Maßangaben für die kleineren Fragmente 3-3 bis 3-23 beziehen sich auf die maximale Ausdehnung; ein exakter Säulendurchmesser läßt sich für diese Fragmente nicht ermitteln.

## KATALOG

### 3-1 Taf. 24, 1–3; 25, 1–2

EM, Inv. 1555. H ca. 133 cm; Dm oben ca. 46–48 cm.

Obwohl das Fragment stark versintert ist, sind die sichtbaren Teile der Ofl. (durchgehend weiß mit einigen graubraunen Einsprengseln) als Pavonazzetto zu identifizieren.

Die Figuren im unteren und oberen Register sind teilweise abgesplittert, die erhaltenen Teile stark bestoßen.

Unterhalb der Akanthusblätter ist ein auf einer Ranke stehender und zu seiner Linken gewandter Eros mit Flügeln erkennbar. Er hat den rechten Arm zum Kopf erhoben, um seinen linken ist von der Schulter herab ein Weinschlauch (?) geschlungen. Hinter ihm läuft eine Hirschkuh in die entgegengesetzte Richtung. Die Szene ist links unterhalb und oberhalb der Hirschkuh mit Weintrauben und Resten von Ranken umgeben. Im Uhrzeigersinn folgt darauf ein weiterer Eros, dessen Kopf nur mehr fragmentarisch vorhanden ist. Er steht wiederum auf einer Ranke und ist seitlich in Schrittstellung nach links gerichtet. Der rechte Arm ist auf Kopfhöhe vor den Körper erhoben, der linke am Gesäß abgestützt. Hinter dem Kopf befindet sich eine Bruchfläche. Möglicherweise handelte es sich dabei um eine Butte, und der Eros war beim Traubenpflücken dargestellt. Dafür spricht möglicherweise auch die Darstellung einer Weinrebe (?) unmittelbar vor seinem Gesicht. Links unterhalb befinden sich wiederum Weintrauben, von den im Uhrzeigersinn daran anschließenden Szenen dieses Registers ist nichts mehr zu erkennen. Die Ofl. zwischen den beschriebenen Szenen weist in unregelmäßigen Abständen Bruchflächen auf, die von Ansätzen oder Stegen der freiplastisch gearbeiteten Pflanzenteile stammen.

Oberhalb einer scharfkantigen Leiste folgt eine Zone mit insgesamt acht Akanthusblättern, die sich in ihrer Gestaltung leicht voneinander unterscheiden, als ob sie vom Wind bewegt würden. Die Grundstruktur ist aber an allen Beispielen gleich und an Fragment 3-2 wesentlich besser erhalten, weshalb sie dort beschrieben werden soll.

Die vorhandenen Reste der darüber gelegenen Zone weisen in erster Linie wiederum Weinranken und Trauben auf, dazwischen finden sich auch herzförmige Blätter. An einer Stelle ist knapp unterhalb des Bruches eine möglicherweise weibliche Gestalt in Schrittstellung nach links zu erkennen, die Rechte hinter dem Gesäß – den Gewandsaum haltend? –, der abgewinkelte linke Arm stützt ein Objekt auf ihrer Schulter. Es scheint sich wiederum um eine Weinleseszene zu handeln; leider ist die Originalofl. an keiner Stelle erhalten.

Im Uhrzeigersinn folgt darauf ein bockbeiniger Pan mit Fellhose, der auf einem herzförmigen Blatt steht. Sein linker Arm ist um eine Ranke geschlungen, die einem Baumstamm entspringt. Der rechte Arm wehrt einen heranspringenden Ziegenbock ab. Sein Kopf ist diesem zugewandt und war ursprünglich wohl bärtig. Die originale Ofl. ist nicht erhalten. Zwischen Bock und Pan ist ein weiteres herzförmiges Blatt angeordnet. An diese Szene schließen Reste eines herzförmigen Blattes sowie einer Weinranke an. Links davon befindet sich ein Weinstock, der hinter dem, im darunter gelegenen Register befindlichen Akanthusblatt entspringt und sich überkreuzend verzweigt. Nur eine Ranke – diese jedoch fast vollständig – ist davon erhalten. Weitere Szenen sind in diesem Register nicht zu erkennen, Bruchflächen von Ansätzen und Stegen zeigen wiederum den Verlauf der freiplastisch gearbeiteten Rankenteile.

Anpassend an den Hauptteil ist ein kleines Fragment, das einen linken Fuß mit Unterschenkel einer nach links ausgerichteten Gestalt zeigt, die auf einer Ranke steht.

### 3-2 Taf. 25, 3; 26, 1–2

EM, Inv. 1727. H ca. 105 cm; Dm oben ca. 40–45 cm.

Das Material des Stückes weist teilweise dunkelvioletten Zement

mit weißen Einsprengelungen auf und ist dadurch eindeutig als Pavonazzetto zu identifizieren<sup>119</sup>.

Das Säulenfragment ist in zwei anpassende Teile zerbrochen.

Im Bereich des unteren Registers sind noch Ranken, Weinblätter, Trauben und herzförmige Blätter sowie Ansätze erkennbar, an denen die freiplastisch gestalteten Teile der Ranken abgebrochen sind.

Darüber folgt – wiederum über einer scharfkantigen Leiste – eine Zone mit acht Akanthusblättern. Die Blätter bestehen jeweils aus fünf Blattfingern, deren Mittelrippe von zwei nachträglich geglätteten Bohrungen begrenzt ist. Die einzelnen Blattlappen besitzen nebeneinander aufgefächerte, an der Spitze abgerundete Zähne. Im Gegensatz zu den an ephesischen Kapitellen vorherrschenden V-förmig gekerbten Akanthusblättern weisen diese flache Mulden auf. Der Überfall des mittleren Blattlappens wird von einem imaginären Windstoß nach rechts „verweht“ und unterscheidet sich dadurch von Fragment Inv. 1555, bei dem der Überfall gerade herabhängt. Die einzelnen Blattösen sind langgestreckt und laufen an der Oberseite teilweise leicht spitz zusammen.

Die Zone oberhalb davon zeigt wiederum Reste von Weinranken, Trauben und herzförmigen Blättern. An Figuren ist ein nach rechts gewandter bockbeiniger Pan mit Resten einer Fellhose am sonst großteils abgebrochenen Unterkörper zu erkennen. Vom Kopf, der ursprünglich wohl bärtig war, ist nur noch das rechte Auge erhalten. Der rechte Arm des Pan ist in Richtung einer zweiten, wahrscheinlich weiblichen Figur ausgestreckt. Diese läuft nach rechts, wobei ein Bein noch erkennbar ist, während der Oberkörper aus dem Hintergrund heraus dem Pan zugedreht ist, der sie offenbar festzuhalten versucht. Dahinter befindet sich, unmittelbar oberhalb des Akanthusblatt-Kranzes, der Ansatz einer Ranke.

Im Uhrzeigersinn folgt darauf eine nach links gerichtete Gestalt, deren Ofl. jedoch zu stark zerstört ist, um Genaueres über Armhaltung und Tätigkeit auszusagen. An der Bruchkante sind im oberen Bereich zwei Beine erkennbar, die auf Grund ihrer gedrungenen Proportionen zu einem Eros gehören müssen. Dieser wendet dem Betrachter den Rücken zu.

In den Bereichen, in denen die originale Ofl. der Säule erkennbar ist, fällt die hohe Qualität der Arbeit auf.

### 3-3 Taf. 27, 1

EM, o. Inv. H erh. ca. 23 cm, B erh. ca. 17 cm.

Das Fragment zeigt eine offenbar männliche Figur, die, nur leicht nach rechts gedreht, fast frontal auf den Betrachter ausgerichtet ist. Die rechte, besser erhaltene Körperseite zeigt eine sehr feine Wiedergabe der Körper- und Armmuskulatur. Der rechte Arm ist seitlich weggestreckt, der linke – dem Bruch nach zu schließen – nach unten zur linken Hüfte abgewinkelt. Die Oberschenkel sind weit auseinander gestellt. Der Kopf war ursprünglich, der Halsgrube zufolge, wohl ebenso wie der Körper frontal dem Betrachter zugewandt.

Der erhaltene Teil der Ofl. ist geglättet.

### 3-4 Taf. 27, 2

EM, o. Inv. H erh. ca. 13 cm, B erh. ca. 21 cm.

Erhalten ist das Hinterteil eines Tieres, wahrscheinlich eines Ziegenbocks, mit S-förmigen Kerben zur Angabe des Fells. Der Großteil der Beine sowie seine Vorderseite mit dem Kopf sind abgebrochen. Vom Betrachter aus links unterhalb des Tieres hat sich ein Stegansatz erhalten. Die Ofl. ist geglättet.

### 3-5 Taf. 27, 3

EM, o. Inv. H erh. ca. 18 cm, B erh. ca. 20 cm.

Das Fragment gibt die Beine einer männlichen Figur wieder, wobei das rechte Bein seitlich gedreht, das linke hingegen fast frontal erscheint. Der Standbereich der Figur ist nur mehr im Bruch er-

<sup>119</sup> MIELSCH, Buntmarmore, 611.

- kennbar und stellte ursprünglich wohl eine Ranke dar. Neben dem linken Knie befindet sich eine weitere Bruchfläche, die vermutlich von einem Stegansatz herrührt. Die Ofl. weist Raspelspuren auf.
- 3-6** Taf. 27, 4  
EM, o. Inv. H erh. ca. 12 cm, B erh. ca. 8 cm.  
Es handelt sich um das Fragment einer Weintraube, wobei in den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Trauben Bohrrillen und Bohrpunkte sichtbar sind. Die Ofl. ist abgewittert.
- 3-7** Taf. 27, 5  
EM, o. Inv. H erh. ca. 10 cm, B erh. ca. 11,5 cm.  
Ein herzförmiges Blatt mit zwei Rillen zur Angabe der Mittelrippe berührt eine Ranke. Die Ofl. weist Raspelspuren auf.
- 3-8** Taf. 27, 6  
EM, o. Inv. H erh. ca. 14 cm, B erh. ca. 12 cm.  
Fragment eines Weinblatts, dessen Mittelrippe und Blattadern durch je zwei parallele Rillen wiedergegeben sind. Die neben dem Blatt befindliche Bruchfläche stammt vielleicht von der zugehörigen Ranke. Die Ofl. ist geglättet.
- 3-9** Taf. 28, 1  
EM, o. Inv. H erh. ca. 11 cm, B erh. ca. 12 cm.  
Erhalten ist ein Teil eines Weinblattes, dessen Mittelrippe und Blattadern wiederum von zwei Rillen angegeben und zusätzlich leicht über das eigentliche Blatt herausgehoben sind. Die Ofl. ist abgewittert.
- 3-10** Taf. 28, 2  
EM, o. Inv. H erh. ca. 11 cm, B erh. ca. 15 cm.  
Das Fragment zeigt die Innenseite eines rechten Arms mit Bizeps, Armbeuge und Unterarm. Hand und Schulter sind abgebrochen. Links davon befindet sich ein Rest einer Weintraube, deren Zwischenräume durch Bohrrillen gebildet werden, wobei einzelne Bohrpunkte sichtbar sind. Die Ofl. ist abgewittert.
- 3-11** Taf. 28, 3  
EM, o. Inv. H erh. ca. 12,5 cm, B erh. ca. 18 cm.  
Die Darstellung auf dem stark fragmentierten Stück ist schwer zu interpretieren. Bei der links erkennbaren Bruchfläche könnte es sich um den Rest eines Beins handeln. Daneben ist ein Bein mit Gewandrest (?) erkennbar, dessen Fuß mit den abgebrochenen Zehen wahrscheinlich auf einer Ranke ruhte, deren Fortsetzung weiter rechts am Fragment erhalten ist. In diesem Bereich ist ein weiterer, leicht nach links gedrehter Fuß sichtbar. Die Ofl. ist geglättet und weist teilweise Raspelspuren auf.
- 3-12** Taf. 28, 4  
EM, o. Inv. H erh. ca. 18 cm, B erh. ca. 16 cm.  
Das Stück zeigt Teile eines Weinblattes, dessen Blattlappen zum Teil eine flache Rille zur Angabe der Mittelrippe aufweisen. Die Ofl. ist abgewittert und zum Teil versintert.
- 3-13** Taf. 28, 5  
EM, o. Inv. H erh. ca. 16 cm, B erh. ca. 14 cm.  
Auf dem Fragment mit insgesamt stark abgewitterter Ofl. ist ein linkes Bein mit Fuß zu erkennen, dessen Standfläche vermutlich eine Weinranke bildete. Ein unmittelbar rechts an den Oberschenkel anschließendes Objekt entzieht sich einer Deutung.
- 3-14** Taf. 28, 6  
EM, o. Inv. H erh. ca. 10 cm, B erh. ca. 20 cm.  
Eine Interpretation des Dargestellten ist auf Grund des Erhaltungszustandes schwierig. Es dürfte sich um Gliedmaßen handeln. Die Ofl. ist abgewittert und versintert.
- 3-15** Taf. 29, 1  
EM, o. Inv. H erh. ca. 14 cm, B erh. ca. 19 cm.  
Das aus zwei anpassenden und geklebten Teilen bestehende Stück zeigt den Körper und die Oberschenkel einer weiblichen Figur, die seitlich nach rechts gedreht ist. Brust und Schultern sind ebenso wie der Kopf abgebrochen. Der linke Arm ist vor den Oberkörper gelegt und faßt nach einem Stück Stoff (?). Der rechte Arm ist abgewinkelt und erhoben; die nicht erhaltene Hand dürfte nach einer Weinranke oder einem ähnlichen Objekt gefaßt haben. Die Ofl. weist Raspelspuren auf.
- 3-16** Taf. 29, 2  
EM, o. Inv. H erh. ca. 20 cm, B erh. ca. 32 cm.  
Fragment einer tordierten Säule mit Akanthusblättern. Von der Reliefdekoration sind nur Bruchflächen erhalten. Ofl. abgewittert.
- 3-17** Taf. 29, 3  
EM, o. Inv. H erh. ca. 19 cm, B erh. ca. 32 cm.  
Rechts am Fragment erscheint eine stehende männliche Figur, die leicht nach rechts gedreht ist. Der rechte Arm ist nach unten gesenkt, die Hand ist abgebrochen. Ein Schurz ist um die rechte Schulter geschlungen, sonst ist die Gestalt nackt. Der linke, abgewinkelte Arm hält ein Gefäß. Am Ellbogen ist ein Ansatz erhalten, der möglicherweise von einer Weinranke (?) stammt. Die Kopfdrehung ist aus dem Halsansatz nicht zu erschließen. Links von der beschriebenen Figur befindet sich eine große Bruchfläche, die vielleicht von einer ebenfalls stehenden Gestalt stammt. Am linken Bruch des Fragments ist ein Stegansatz erkennbar. Die Ofl. ist abgewittert und teilweise versintert.
- 3-18** Taf. 29, 4  
EM, o. Inv. H erh. ca. 10 cm, B erh. ca. 27 cm.  
Zu sehen sind zwei Unterschenkel, der linke fast frontal dargestellt, an Knie und Fuß abgebrochen, der rechte, nach rechts gedreht, ist bis oberhalb des Knies erhalten. Die gedrungenen Proportionen lassen möglicherweise auf einen Eros schließen. Die Ofl. weist Raspelspuren auf.
- 3-19** Taf. 29, 5  
EM, o. Inv. H erh. ca. 17 cm, B erh. ca. 26 cm.  
Fragment einer tordierten Säule mit Bruchflächen und Stegansätzen. Ofl. mit Raspelspuren.
- 3-20** Taf. 30, 1  
EM, o. Inv. H erh. ca. 10 cm, B erh. ca. 28 cm.  
Die Bruchfläche in der Mitte stammt ursprünglich von einem weiblichen (?) Kopf, mit einer rechts davon losgelösten Haarsträhne oder -binde, die von einer offenbar zu einer zweiten Figur gehörenden linken Hand erfaßt wird. An dieser Stelle ist die originale Ofl. erhalten, welche die detaillierte Gestaltung mitsamt den Fingernägeln zeigt. Oberhalb davon befindet sich eine weitere Bruchfläche. Rechts am Fragment ist eine Weintraube dargestellt, wobei die Zwischenräume zwischen den einzelnen Trauben fein ausgearbeitet sind. Die Ofl. ist geglättet.
- 3-21** o. Abb.  
EM, o. Inv. H erh. ca. 6 cm, B erh. ca. 6 cm.  
Fragment einer Weintraube mit Stengel. Die Zwischenräume sind fein ausgearbeitet, die Ofl. ist geglättet.
- 3-22** o. Abb.  
EM, o. Inv. H erh. ca. 22 cm, B erh. ca. 20 cm.  
Fragment einer tordierten Säule mit Bruchflächen und Stegansätzen. Ofl. geglättet.
- 3-23** o. Abb.  
EM, o. Inv. H erh. ca. 10 cm, B erh. ca. 24 cm.  
Fragment einer tordierten Säule mit Bruchflächen und Stegansätzen. Ofl. mit Raspelspuren.

### 3.4.2 PFEILER DES UNTERGESCHOSSES UND REKONSTRUKTION DER SÄULENHÖHE

Da bei der Ausgrabung des Nymphaeum Traiani keine Stützglieder dokumentiert wurden<sup>120</sup>, ging man lange Zeit davon aus, daß solche nicht erhalten seien. Nicht nur die im vorangegangenen Abschnitt behandelten Säulenfragmente gehören jedoch zur Architektur des Nymphaeum Traiani, sondern auch die Reste insgesamt dreier nur grob gehauener Pfeiler, die ursprünglich wahrscheinlich mit buntem Marmor verkleidet waren<sup>121</sup>. Zwei dieser Stücke stammen vom Untergeschoß. Dies ergibt sich aus den Maßen, die, geht man von einer zusätzlich 3 bis 5 cm starken Marmorverkleidung aus, gut zu den Postamentbasen des Untergeschoßes passen. 3-24 besitzt an drei Seiten unterschiedlich angeordnete Halterungen für eine Marmorverkleidung. Zum Teil sind nur noch Einarbeitungen, zum Teil auch Reste von eisernen Haken erhalten. Da die Rückseite offenbar keine Verkleidung aufwies, ist anzunehmen, daß 3-24 unmittelbar vor dem Ende der Rückwand an der Front eines Seitenflügels aufgestellt war, d. h. entweder auf Pfeilerbasis 2-12 oder 2-13 (Taf. 15, 1). Alternativ dazu wäre es möglich, eine Aufstellung in einer der beiden Innenecken der Fassade anzunehmen, d. h. auf der Pfeilerbasis 2-16 oder an der gegenüberliegenden Stelle. Von der Straße aus wäre auch in diesem Fall die Rückseite nicht einsehbar gewesen und konnte etwa – wie auch im Vediumnasium der Fall – nur mit einer Verputzschicht abgedeckt werden<sup>122</sup>. Der zweite Pfeiler, 3-25, weist an allen vier Seiten Spuren einer Halterung für Verkleidungsplatten auf. Er dürfte deshalb auf die Pfeilerbasis 2-11 oder den analogen Platz am westlichen Seitenflügel gehören.

#### KATALOG

##### 3-24 Taf. 30, 2

Teil eines Pfeilers.

L an der US 38,5 cm, T an der US 36,5 cm, L an der OS 35 cm, T an der OS 34,5 cm, H 166,5 cm.

Kanten teilweise abgeschlagen, sonst ganz erhalten.

OS mit zentralem DL (3 × 3 cm) und GK nach N. Of. relativ gut mit einem ZE geglättet.

Vorder- und Nebenseiten mit unregelmäßig angeordneten Einarbeitungen, in denen teilweise noch Reste von Eisenhaken erhalten sind. Die Of. ist an allen vier Seiten nur grob behauen, vor allem an der VS und der W-Seite sind noch Reste eines rötlichen Mörtels erkennbar.

US gut mit einem ZE geglättet. Reste des Eisendübels erhalten.

##### 3-25 Taf. 31, 1

Teil eines Pfeilers.

L an der US 33 cm, T an der US 33 cm, L an der OS 34,5 cm, T an der OS 34,5 cm, H 169 cm.

Kanten teilweise abgeschlagen, sonst vollständig erhalten.

OS mit zentralem DL (5 × 4,5 cm) und GK. Mehrere Einarbeitungen für die Halterung der Marmorverkleidung an den Seitenflächen. Of. relativ gut mit einem ZE geglättet.

Alle Seitenflächen mit unregelmäßig angeordneten Einarbeitungen, in denen teilweise noch Reste von Eisenhaken vorhanden sind. Die Of. ist nur grob behauen, stellenweise sind Mörtelreste erhalten.

US mit einem DL (2 × 2 cm), Of. gut mit einem ZE geglättet.

Die Zuordnung der beiden Bauglieder zum Nymphaeum Traiani erlaubt leider keine Rückschlüsse auf die ursprüngliche Säulenhöhe, da sie unmittelbar auf den Postamentbasen zu rekonstruieren sein dürften, und die Höhe der darüber liegenden Stücke nicht erschlossen werden kann. Für die Rekonstruktion ist es deshalb notwendig, sich der Höhe der Stützen in Analogie zu anderen Bauten anzunähern. Wie etwa die – nach F. Hueber auf optische Verfeinerungen abzielende – unterschiedliche Höhe der einzelnen Säulen der Celsus-Bibliothek<sup>123</sup> zeigt, können solche Berechnungen jedoch immer nur Näherungswerte darstellen, zumal für wichtige Ausgangspunkte wie die unteren Durchmesser nicht nur die Säulen selbst, sondern auch die Säulenbasen fehlen.

Als Grundlage für vergleichende Berechnungen sollen zunächst Bauten aus Ephesos mit vergleichbarer Zeitstellung und ganz erhaltenen Säulen auf Postamentbasen herangezogen werden, konkret die Celsus-Bibliothek und das Hadrianstor, wobei die Proportionsverhältnisse einander entsprechen. Die so ermittelten Ergebnisse lassen sich jenen für die Ädikula des östlichen Seitenflügels gegenüberstellen: An dieser Stelle sind die Säulenbasen erhalten, so daß eine auf Vitruvs Proportionsangaben basierende Berechnung möglich ist<sup>124</sup>. Daraus ergibt sich in Kombination mit den erhaltenen Bauteilen eine schlüssige Rekonstruktion der Höhen des Untergeschoßes<sup>125</sup>.

Die Säulenkapitelle der Celsus-Bibliothek weisen einen unteren Durchmesser zwischen 51 und 59,4 cm auf<sup>126</sup>, die Säulenhöhe beträgt zwischen 523 und 538,5 cm. Legt man dieses Proportionsverhältnis auf das Nymphaeum Traiani um, ergibt sich eine ungefähre Schafthöhe von 360 cm. Addiert man die durchschnittliche Höhe der Postamentbasen von 95 cm sowie die Kapitellhöhe von 50 cm, ergibt sich eine Säulenhöhe von 5,05 m.

<sup>120</sup> Vgl. Kap. 2.1.

<sup>121</sup> Die Zuordnung konnte in erster Linie durch Parallelbefunde im Vedium- sowie im Ostgymnasium erfolgen. Für entsprechende Hinweise sei A. Leung sehr herzlich gedankt. Zum Befund im Vediumnasium s. STESKAL – LA TORRE, Vediumnasium, 20 f. Vgl. auch Kap. 4.3.2 in diesem Band.

<sup>122</sup> STESKAL – LA TORRE, Vediumnasium, 21 Taf. 81,5.7. Bei einer Positionierung in einer rückwärtigen Innenecke des Nymphaeum Traiani wäre wohl anzunehmen, daß zwei – in diesem Fall nicht einsehbare – Seiten nur verputzt gewesen wären.

<sup>123</sup> HUEBER, Kurvatur und Scheinperspektive, bes. 181 Fig. 1.

<sup>124</sup> Es handelt sich um ein Höhenverhältnis von 1 : 10 zwischen Durchmesser und Säulenhöhe (inklusive Basis und Kapitell). Dies läßt sich aus verschiedenen Bemerkungen bei Vitruv folgern, vgl. bes. Vitr., IV 1,8 f.; s. dazu auch WILSON JONES, Principles, 147 f., bes. die Zusammenstellung auf S. 151. Die von Wilson Jones angesprochene, ebenfalls häufig vorkommende Proportion 6:5 von Gesamthöhe zu Schafthöhe läßt sich am Nymphaeum Traiani mit Sicherheit nicht nachweisen, da die Postamentbasen ein Umlegen des Verhältnisses nicht zulassen.

<sup>125</sup> s. u. Kap. 3.6.

<sup>126</sup> HUEBER, Kurvatur und Scheinperspektive, 184 Fig. 3.

Als Material für die Verkleidung der Pfeiler sowie für die übrigen Säulen wäre – analog zu jenen der Mittelnische – Pavonazzetto denkbar, der in Ephesos gerne bei Bauten mit Tabernakelgliederung für Stützelemente verwendet wurde, so etwa auch für die Pfeiler vom Nymphäum des Laecanius Bassus<sup>127</sup> und die Säulen der Celsus-Bibliothek (Taf. 138, 1).

### 3.5 Kapitelle des Untergeschoßes (Ebene 4)

Da die Kapitelle des Untergeschoßes ausnahmslos verbaut und keine zeichnerischen Aufnahmen mehr vorhanden sind, ist man bei Aussagen über die Gestaltung der unteren Auflager auf Archivfotos angewiesen. Die oberen Auflager sind stellenweise sichtbar, für konkrete Aussagen muß jedoch ebenfalls auf die alte fotografische Dokumentation zurückgegriffen werden (Taf. 31, 2). Zur Anbringung der Pilasterkapitelle sind leider dennoch keine Angaben möglich.

#### PFEILERKAPITELLE

Die Anbringung von Pfeilerkapitellen an der Front der beiden Seitenflügel sowie den Innenecken der Fassade ergibt sich aus der Position der entsprechenden Postamentbasen<sup>128</sup>. Wie Grabungsfotos vermuten lassen<sup>129</sup>, dürften die drei erhaltenen Stücke von der O-Seite der Brunnenanlage stammen. Sie können auf Grund der – durch Fotos dokumentierten – Dübellöcher in den Oberseiten eindeutigen Positionen im östlichen Seitenflügel zugeordnet werden (Taf. 31, 2): Kapitell 4-13 weist an der Oberseite drei jeweils im Randbereich einer Seite gelegene, rechteckige Dübellöcher auf. Daraus ergibt sich als Position die NO-Ecke der Brunnenfassade, wo der östliche Seitenflügel auf die Architektur der nördlichen Hauptfassade trifft, so daß 4-13 als Auflager für drei Architrave diente, die jeweils mit einem Dübel fixiert wurden.

Im Gegensatz dazu weist das heute an dieser Stelle verbaute Kapitell 4-11 nur zwei Dübellöcher an der Oberseite auf und ist somit an der SW-Seite des östlichen Seitenflügels zu positionieren, wobei die beiden Gußkanäle nach Süden führen.

Das verbliebene Pfeilerkapitell 4-14 ist nicht nur auf Grund der Zurichtung der Rückseite als Anschlußfläche für die Brunnenrückwand an diese Stelle zu setzen; auch das einzelne, zentrale Dübelloch in der Oberseite findet seine Entsprechung in Architrav 5-16.

#### SÄULENKAPITELLE

Die Säulenkapitelle des Untergeschoßes müssen sich alle an der nördlichen Hauptfassade des Brunnens befunden haben. Dies folgt aus der Position der Pfeilerkapitelle an den beiden Seitenflügeln: In ihrer Höhe entsprechen die Säulenkapitelle den übrigen Stücken des Untergeschoßes, weshalb auch eine Zuordnung zu den Ädikulen der Seitenflügel ausscheidet, da für diese ein kleineres Format vorausgesetzt werden kann. Darüber hinaus können über die Positionen von 4-3, 4-4, 4-7 und 4-8 nur eingeschränkte Angaben gemacht werden: Wie aus einem Foto von H. Pellionis hervorgeht, besitzt das Kapitell 4-3 ein Dübelloch im Randbereich des oberen Auflagers. Durch einen Vergleich mit den erhaltenen Unterseiten der Untergeschoßarchitrave kommt deshalb eine Position an der Stelle von 4-4 in Frage, nicht aber im Bereich von 4-8, da das erhaltene Dübelloch im O-Teil der Unterseite von 5-9 (Taf. 49) ein zweites Dübelloch in der Oberseite von 4-3 voraussetzen würde. Weiters können auch die Positionen von 4-3 und 4-7 nicht ausgeschlossen werden, da hier die Architravunterseiten nicht erhalten sind. Die heute als S-Seite zum Becken hin verbaute Seite ist eigentlich die ursprüngliche N-Seite von 4-3. Weitere Aussagen zu den Säulenkapitellen sind mangels Dokumentation nicht möglich.

#### KATALOG

**4-1** Taf. 32, 1  
Kompositen Pilasterkapitell.  
L unten 39 cm, erh. T unten 23 cm, L oberes Auflager 58 cm, T oberes Auflager 31 cm, erh. H 43,5 cm.  
Oberes Auflager zu einem kleinen Teil im W verdeckt. Bruchfläche an der US verbaut.  
Oberes Auflager: Ein mittiges DL (6,5 × 6 cm mit GK nach W) sowie ein DL nach N (3 × 2 cm, ca. 10 cm von der W- und 6 cm von der N-Seite entfernt).  
VS (S-Seite): Abakusblüte abgebrochen.  
RS (N-Seite) bossiert.  
Unten abgebrochen, Kranzblätter fehlten z. T.

**4-2** Taf. 32, 2  
Kompositen Pilasterkapitell.  
L unten 37 cm, T unten 16 cm, erh. L oberes Auflager 54 cm, erh. T oberes Auflager 26 cm, H 51 cm.  
OS und US nicht sichtbar.  
Abakusecken abgeschlagen. SO-Ecke abgebrochen.  
RS bossiert, im unteren Bereich abgebrochen.

**4-3** Taf. 32, 3–5  
Kompositen Säulenkapitell.  
Dm unten 37 cm, L oberes Auflager 63 cm, T oberes Auflager 64 cm, H 51 cm.

<sup>127</sup> JUNG, Cura Aquarum, 83.

<sup>128</sup> s. o. Kap. 3.3.

<sup>129</sup> Bei den auf Taf. 4, 2 und Taf. 5, 1 erkennbaren Stücken in der NO-Ecke des Gebäudes dürfte es sich zumindest zum Teil um Pfeilerkapitelle handeln.

- US und Großteil der OS nicht sichtbar.  
Abakusecke im NO abgeschlagen. Spitzen der Akanthusblätter tw. abgebrochen. Auf der O-Seite fehlt die Abakusblüte.  
OS: Nach einem Archivfoto (vgl. Taf. 31, 2) bossierter Randsaum, die Auflagerfläche offenbar feiner geglättet. In der Auflagerfläche längliches DL.  
US: Nach einem Archivfoto ein mittiges Dübelloch.
- 4-4** Taf. 33, 1–2  
Kompositen Säulenkapitell.  
Dm unten 37,5 cm, L oberes Auflager 63 cm, T oberes Auflager 62 cm, H 50 cm.  
US und Großteil der OS nicht sichtbar.  
Volute an der NW-Seite abgebrochen. Abakusecken tw. bestoßen, auf der W-Seite fehlt die Abakusblüte.  
Spitzen der Akanthusblätter größtenteils abgebrochen.
- 4-5** Taf. 33, 3  
Kompositen Pilasterkapitell.  
L unten 36 cm, T unten 15 cm, erh. L oberes Auflager 57 cm, erh. T oberes Auflager 27 cm, H 53 cm.  
US sowie Großteil der OS nicht sichtbar.  
OS: GK des mittig gelegenen DL sichtbar sowie KL nach N (3 × 2,5 cm; 10 cm von der W- und 6 cm von der N-Seite); nach einem Archivfoto befindet sich auf der OS ein weiteres KL nach N; das DL liegt mittig im vorderen Drittel der OS.  
US: Nach einem Archivfoto befindet sich ein DL mittig im rückwärtigen Bereich der US.  
Abakus-Ecken abgeschlagen, in der Mitte der VS fehlt fast das ganze Hochblatt. Die Spitzen der anderen Akanthusblätter sind tw. abgeschlagen.  
Rückseite bossiert.
- 4-6** Taf. 33, 4  
Kompositen Pilasterkapitell.  
L unten 34,5 cm, T unten 18,5 cm, L oberes Auflager 56 cm, T oberes Auflager 29 cm, H 49,5 cm.  
US sowie ein Teil der OS nicht sichtbar.  
An der OS zwei KL nach N sichtbar (das östliche modern mit Beton vergossen und deshalb nicht meßbar, ca. 13 cm von der O- und 8 cm von der N-Seite; das westliche 3,2 × 2 cm und 11 cm von der W- sowie 7 cm von der N-Seite); nach einem Archivfoto (vgl. Taf. 31, 2) befindet sich mittig in der OS ein DL mit GK nach SW.  
Spitzen der Akanthusblätter tw. abgeschlagen, Rückseite bossiert.
- 4-7** Taf. 33, 5–6  
Kompositen Säulenkapitell.  
Dm unten 39 cm, erh. L oberes Auflager 60 cm, erh. T oberes Auflager 60 cm, H 50 cm.  
OS und US nicht sichtbar.  
Abakusecke im NO sowie Volute abgebrochen. Spitzen der Akanthusblätter tw. abgeschlagen.
- 4-8** Taf. 34, 1–2  
Kompositen Säulenkapitell.  
Dm unten 37 cm, erh. L oberes Auflager 54,5 cm, erh. T oberes Auflager 58 cm, H 50 cm.  
OS und US nicht sichtbar.  
Voluten an der N-Seite sowie Abakus-Ecken tw. abgebrochen. Eier und Spitzen der Akanthus-Blätter tw. abgeschlagen. Abakusblüten an allen vier Seiten abgebrochen.
- 4-9** Taf. 34, 3  
Kompositen Pilasterkapitell.  
L unten 38 cm, T unten 18 cm, erh. L oberes Auflager 57 cm, T oberes Auflager 31 cm, H 51 cm.  
US und Großteil der OS nicht sichtbar.  
OS: Nach einem Archivfoto (vgl. Taf. 31, 2) zwei KL nach N sowie ein DL.  
US: Nach einem Archivfoto ein mittiges DL.  
Linker unterer Teil abgebrochen und angeklebt. Hochblatt an der W-Seite fehlt. Geringer Teil der südwestlichen Abakus-Ecke abgebrochen.  
Spitzen der Akanthus-Blätter abgebrochen. Abakusblüte fehlt.
- 4-10** Taf. 34, 4  
Kompositen Pilasterkapitell.  
L unten 37 cm, T unten 19,5 cm, erh. L oberes Auflager 54 cm, T oberes Auflager 30 cm, H 44 cm.  
US ganz, OS z. T. verdeckt.  
OS: Mittig ein DL (7,5 × 7 cm), nach einem Archivfoto (vgl. Taf. 31, 2) mit GK nach SW. Ein weiteres, rundes DL ist modern.  
US: Nach einem Archivfoto ohne DL.  
Abakusblüte abgebrochen. Die Spitzen der Akanthusblätter tw. abgeschlagen. Hochblatt an der O-Seite fehlt ganz.
- 4-11** Taf. 34, 5–6  
Kompositen Pfeilerkapitell.  
T unten 34 cm, L unten 34 cm, erh. L oberes Auflager 52 cm, T oberes Auflager 53 cm, H 51 cm.  
US ganz, OS z. T. verdeckt.  
OS: zwei DL, ein nördlicheres (7,5 × 6,5 cm, 24 cm von der W- und ca. 15 cm von der N-Seite) mit GK zur W-Seite, ein südlicheres (7 × 6 cm, ca. 17 cm von der S-Seite und 12 cm von der O-Seite), dessen GK nach einem Archivfoto (vgl. Taf. 31, 2) Richtung S verlief.  
US: Nach einem Archivfoto mittig DL.  
In zwei Teile gebrochen und geklebt. Im Bereich des Abakus abgebrochen. Abakusblüten an O- und N-Seite fehlten. SO-Ecke abgebrochen. Spitzen der Akanthusblätter größtenteils abgebrochen.
- 4-12** Taf. 35, 1–3  
Kompositen Pilasterkapitell.  
L unten 33 cm, T unten 16 cm, erh. L oberes Auflager 56 cm, T oberes Auflager 29,5 cm, H 44,5 cm.  
OS: mittiges DL (7 × 6 cm), GK nach S. Of. geglättet.  
US: Nach Archivfoto ohne DL.  
Südwestliche Abakus-Ecke abgebrochen, an der S-Seite fehlt Hochblatt. Spitzen der Abakus-Blätter tw. abgebrochen.
- 4-13** Taf. 35, 4–5  
Kompositen Pfeilerkapitell.  
L unten 34 cm, T unten 33,5 cm, erh. L oberes Auflager 53 cm, erh. T oberes Auflager 52 cm, H 51 cm.  
OS und US nicht sichtbar.  
OS: Nach einem Archivfoto (vgl. Taf. 31, 2) grob bossierter Randsaum und geglättetes Auflager. Im Auflager drei rechteckige DL, zwei größere, parallel zur (heutigen) VS mit GK nach N, ein kleineres DL im Bereich zur VS hin.  
US: Nach einem Archivfoto ein mittiges DL.  
Voluten an der O-Seite abgebrochen. Spitzen der Akanthusblätter tw. abgeschlagen.
- 4-14** Taf. 36, 1–4  
Kompositen Pfeilerkapitell.  
L unten 34 cm, T unten 46 cm, erh. L oberes Auflager 52 cm, erh. T oberes Auflager 57 cm, H 49,5 cm.  
OS und US nicht sichtbar. N-Seite (RS) nur grob bossiert.  
OS: Nach einem Archivfoto (vgl. Taf. 31, 2) ein annähernd mittiges DL mit GK nach S.  
US: Nach einem Archivfoto mittiges DL.  
Abakus-Ecken tw. abgebrochen, vor allem S-Seite abgewittert.  
Spitzen der Akanthusblätter tw. abgebrochen.

### 3.6 Ädikula im Ostflügel des Untergeschoßes

Die von den anderen Tabernakeln abweichende Gestaltung der mittleren Säulenstellung am östlichen Seitenflügel wird durch die Säulen- bzw. Pilasterbasen ohne angearbeitete Postamente angezeigt<sup>130</sup>. Über den zu rekonstruierenden Stützen waren das als Kombination von Architraven und Kasette gestaltete Bauteil AK-1 sowie der Giebel G-1 angebracht (zur Rekonstruktion s. Taf 40, 2). Die Sturzlage beider Architekturglieder im Brunnenbecken vor dem östlichen Seitenflügel ist fotografisch dokumentiert (G-1 auf Taf. 3, 1–2 sowie AK-1 auf Taf. 4, 1 links). An AK-1 entspricht der Abstand der Dübellöcher in der Unterseite dem Achsabstand der beiden Säulen sowie der Distanz zwischen Säulen und Pilastern. Unmittelbar über dieser Platte war der große Giebelblock G-1 angebracht. Die Oberseite von AK-1 dürfte ebenso wie die Unterseite von G-1 keine Dübellöcher oder andere Einarbeitungen besessen haben<sup>131</sup>; eine Verdübelung der Bauteile erschien wohl auf Grund der großen Auflagerfläche nicht notwendig.

Die Oberseite von G-1 weist im nördlichen Bereich ein Dübelloch mit Gußkanal zur Rückseite auf. Dieses findet seine Entsprechung im darüberliegenden Architrav-Fries 5-12 (Taf. 52). Nach Süden hin folgt in exakt jenem Abstand am Giebel ein Stemmloch, welches zwischen Dübelloch und S-Kante von 5-12 besteht. Auch der Architrav besitzt eine entsprechende Zurichtung für die Anbringung über G-1: Die Soffitte fehlt und die Rückseite besitzt kein Auflager für eine Kasette. Im südlichen Bereich der Oberseite des Giebels ist ein weiteres Dübelloch mit zur Vorderseite verlaufendem Gußkanal angerissen; zur Rückseite hin ist die Lagerfläche für einen nach Osten verlaufenden Architrav erkennbar.

Auf Grund dieser Abweichungen in der Fassadenstruktur, der zugehörigen Bauglieder AK-1 und G-1 sowie technischer Anschlüsse und Zurichtungen läßt sich die Anbringung einer Ädikula in der Mitte des Ostflügels zweifelsfrei nachweisen. Dennoch gibt es einige Unstimmigkeiten in der Ausführung: Das südlichere Dübelloch am Giebel ist trotz einer vorhandenen Entsprechung in 5-15 (Taf. 54, 2) nicht ausgearbeitet und auf Grund des als Bosse belassenen NO-Bereiches der Oberseite kann kein entsprechender, zur Rückwand verlaufender Architrav vorhanden gewesen sein, obwohl die Architrave 5-13 und 5-14 mit Gehrung gearbeitet sind. Dies ist mit kleineren Planänderungen während der Errichtung zu begründen. Wahrscheinlich verzichtete man zugunsten einer Rationalisierung des Bauvorgangs auf die Verwendung aufwendiger Bauglieder aus Marmor und füllte den entstandenen Zwischenraum mit Ziegelsplittmörtel, von dem sich noch Reste auf der Oberseite von G-1 erhalten haben<sup>132</sup>.

Welche Ordnung diese Ädikula besaß, ist auf Grund des Fehlens von zuweisbaren Kapitellen unklar. Mangels anderer Nachweise soll eine komposite Ordnung vorgeschlagen werden. Analog zu dieser Ädikula ist eine ebensolche symmetrisch im W-Flügel des Gebäudes zu rekonstruieren. Neben gestalterischen Gründen sprechen dafür zusätzlich auch die nicht als Kassettenauflager gestaltete Rückseite von 5-2 und die Unterseite ohne Soffitte<sup>133</sup>. Das Fehlen der Bauteile ist wohl mit dem grundsätzlich schlechteren Erhaltungszustand des W-Flügels zu erklären. Höchstwahrscheinlich wurden die Blöcke bereits in der Antike weggeschafft und andernorts weiterverwendet.

#### REKONSTRUKTION DER SÄULENHÖHE DER ÄDIKULA

Die Säulenhöhe der Ädikula läßt sich nach Vitruvs Proportionsangaben mit einem Verhältnis von 1 : 10 zum unteren Säulendurchmesser errechnen. Bei einem Durchmesser der oberen Auflagerfläche der Basen von 40 cm (2-10) bzw. 41 cm (2-8) ergibt sich eine Säulenhöhe von etwa 4 m. Dieser Wert erlaubt zusätzlich die Überprüfung der für das Untergeschoß erschlossenen Höhe: Subtrahiert man vom oben gewonnenen Ergebnis<sup>134</sup> von 5,05 m die Höhen des Giebels (ca. 67 cm) und der Architrav-Kassetten-Platte (43,5 cm), ergibt dies einen Wert von 394,5 cm für die Säulenhöhe der Ädikula (inkl. Kapitell und Basis) und damit eine Übereinstimmung beider Berechnungsmethoden.

Die relative Einheitlichkeit der gewonnenen Ergebnisse spiegelt die Aussage von M. Wilson Jones wider, der den Höhepunkt für die Verbindlichkeit des angesprochenen Proportionskanons in der ersten Hälfte des 2. Jh.s n. Chr. sieht<sup>135</sup>.

#### KATALOG

##### AK-1 Taf. 37; 38, 1–2

Bauteil aus drei U-förmig angeordneten Architrav-Fries-Teilen, die gemeinsam mit einer Kassettenplatte gearbeitet sind.  
L 190,5 cm, T 137 cm, H 43,5 cm.

In zwei anpassende Teile zerbrochen und tw. abgeschlagen, sonst ganz erhalten. OS nicht zugänglich.

VS und Nebenseiten als Architrav-Fries gearbeitet.

US zwei Kassettenfelder; an den US der Architrave drei Soffitten. Vier DL (je ca. 2,5 × 2,5 cm) in den Ecken, je ca. 17 cm von den Kanten entfernt.

<sup>130</sup> Vgl. Kap. 3.3.

<sup>131</sup> Aus arbeitstechnischen Gründen konnte weder die US von G-1 noch die OS von AK-1 untersucht werden.

<sup>132</sup> Vgl. Kap. 4.3.4.

<sup>133</sup> Die Unterseite ist auf einer Zeichnung mit den projizierten Unteransichten der Architrave von H. Pellionis im Maßstab 1 : 25 (ÖAI Inv. 2427/119) dargestellt.

<sup>134</sup> s. o. Kap. 3.4.2.

<sup>135</sup> WILSON JONES, Principles, 152.

**G-1** Taf. 38, 3; 39; 40, 1  
Dreiecksgiebel, mit dem Auflager für die UG-Architrave in einem Stück gearbeitet.  
L gesamt 233 cm, T max. 102 cm, H 68 cm (N-Seite) bzw. 66 cm (S-Seite).  
Seitenakrotere abgeschlagen, sonst abgesehen von leichten Bestoßungen zur Gänze erhalten. Abgewittert.  
OS: Im Bereich zur VS auf einem Streifen von 45 cm grob geglättet, im rückwärtigen Bereich wurde die Ofl. als Bosse stehengelassen. Im nördlichen Teil DL mit GK nach O (6 × 5 cm, 18 cm von der VS und 11 cm von der N-Kante entfernt), daneben ein SL (11 × 2 cm, 37 cm) von der N-Kante entfernt. Im südlichen Bereich unausgearbeitetes DL mit ebenfalls nicht ausgearbeitetem GK nach W (7 × 5 cm, 17 cm von VS und 8 cm von der S-Kante entfernt). Zur RS hin Auflager für Architrav mit Gehrung angerissen und grob

geglättet. Tw. Mörtelreste an der Ofl. erhalten. OS der Sima relativ grob geglättet.  
VS (W-Seite): Giebel, dessen Geison und Schräggeison einen Zahnschnitt besitzen. Ofl.n geglättet, das Tympanon und die Vorderseite des oberen Auflagers mit ZE geglättet. Seitenakrotere abgebrochen, Mittelakroter nur als unregelmäßiges Gebilde ausgeformt.  
N-Seite: Profilierung des Giebels bis zur RS fortgeführt. Ofl. geglättet, Seitenfläche des Auflagers mit ZE bearbeitet.  
RS (O-Seite): Ofl. grob bossiert. Im südlichen Bereich (bis ca. 60 cm von der S-Kante) ca. 5 cm Ausnehmung auf der gesamten Höhe der RS sowie eine weitere Ausnehmung (L 28 cm, T 11 cm, H 34 cm) im Auflager für den Architrav, deren Ofl. sehr grob geglättet ist.  
S-Seite: Profilierung des Giebels bis zur RS. Ofl. geglättet, Seitenfläche des Auflagers mit ZE gearbeitet. Ausnehmung zur RS hin.  
US: Soweit auf Archivfotos (Taf. 3,1–2) erkennbar, grob geglättet.

### 3.7 Architrav-Fries-Blöcke des Untergeschoßes (Ebene 5)

Der Großteil des Architrav-Verlaufes ist durch die Inschrift in der Frieszone und auf der oberen Faszie vorgegeben<sup>136</sup> (Taf. 41). Einzig die Teile ohne Inschrift – 5-5, 5-7, 5-8, 5-10 und 5-13 – sind zu diskutieren: 5-5 gehört auf Grund seiner sich im W-Teil von 5-6 fortsetzenden Klammerbettung sicher an diese Position. Somit bleibt für 5-8 nur mehr die W-Seite des östlichen Tabernakels; eine Anbringung in der NO-Ecke zum östlichen Seitenflügel ist durch das schräge Klammerloch unmöglich. Die Position von 5-7 ist mit Hilfe der von H. Pellionis vorliegenden Dokumentation ebenfalls eindeutig zu bestimmen, sie ist durch die Fortsetzung der Klammerbettung im O-Teil von 5-9 vorgegeben. Somit bleibt für 5-10 nur mehr der östliche Anschluß an den W-Tabernakel, zumal das nördliche Klammerloch nicht zu 5-4 paßt und deshalb eine Position im westlichen Seitenflügel ausscheidet. 5-13 kann nur in einer der Ecken zwischen Haupt- und Seitenflügel angebracht gewesen sein, da ein Auflager für eine Kassettenplatte auf beiden Längsseiten vorhanden ist. Aus Gründen der besseren Ausarbeitung einer Seite wäre m. E. eine Position in der NW-Ecke zu bevorzugen; einschränkend muß jedoch bemerkt werden, daß Überlegungen bezüglich eines kausalen Zusammenhangs zwischen besserer Sichtbarkeit und damit einhergehend besserer Ausarbeitung auch an in situ befindlichen Bauteilen nicht immer verifiziert werden können<sup>137</sup>.

#### ACHSMASSE UND SYMMETRIEN AM SCHICHTPLAN DER ARCHITRAV-FRIES-BLÖCKE

Auf Grund der Wiederherstellungen im Zuge von Ausgrabung und Architekturprobe sind beim Nymphaeum Traiani die originalen Befunde zum Teil verändert bzw. verunklärt. Dadurch ergibt sich die besondere Situation, daß zwar an der N- und O-Seite die Achsmaße der Säulenstellungen meßbar sind; von entscheidender Relevanz für die Positionierung der Blöcke ist aber die Inschrift in der Frieszone und auf der obersten Faszie. Am westlichen Seitenflügel des Gebäudes sind auf Grund des Erhaltungszustandes und der modernen Architekturprobe überhaupt keine Achsmaße mehr feststellbar. Für die Rekonstruktion der Lage der einzelnen Blöcke ist daher allein die Inschrift relevant. Den angegebenen Achsmaßen liegen somit die Maße der Architrave selbst zugrunde, die für die N- und die O-Seite am Baubefund überprüft werden konnten. Wie bereits die unterschiedliche Länge der einander gegenüberliegenden Blöcke 5-1 und 5-15 zeigt (165 bzw. 155,5 cm), ist hier nicht unbedingt mit exakten Symmetrien zu rechnen. Die so ermittelten Maße sind Grundlage der Pläne der darüber folgenden Schichten.

#### KATALOG

**5-1** Taf. 42, 1–2  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 165 cm, T 55 cm, H 54 cm.  
Ecken tw. abgeschlagen, sonst ganz erhalten.  
OS tw. durch 6-1 verdeckt. Meßbar: KL nach S (5 × 3 cm, 7 cm von der S-Seite, 16 cm von der O-Seite entfernt). Stemmloch (7 × 1,5 cm, 8 cm von der O-Seite); zusätzlich ist auf Pellionis' Zeichnung Nr. 11 (ÖAI Inv. 2427/74, s. auch Taf. 41) ein KL nach N eingezeichnet (3 × 3,7 cm von der N-Seite, 12 cm von der O-Seite entfernt). Die Oberseite ist grob geglättet.

VS (O-Seite): Inschrift auf der Frieszone: [...]TEMIDAI EΦ[...], auf der oberen Faszie: [...]TA IOYΛIAΣ AYΔIAΣ ΛA[...]. Im Bereich des Buchstaben „M“ fand offenbar eine Beschädigung schon während des Bauvorgangs statt, die wie die übrige Fläche des Frieses mit einem feinen ZE geglättet wurde.  
S-Seite: auf Gehrung gearbeitet. Zur O-Seite hin Anathyrose, sonst grob bossiert.  
W-Seite (Rückseite): Auflager für Kassette. Unterhalb profiliert, oberhalb grob bossiert.  
N-Seite: auf Gehrung gearbeitet. Zur O-Seite hin Anathyrose, sonst grob bossiert.

<sup>136</sup> IvE II 424; s. dazu Kap. 5.1.

<sup>137</sup> Vgl. die Postamentbasen des UG, deren Fuß- und Kopfprofile zum Teil nur ansatzweise ausgearbeitet sind. Dies erfolgt zwar zumeist nach Kriterien der Sichtbarkeit; es trifft

jedoch nicht für alle Stücke zu und ist keineswegs axialsymmetrisch konsequent durchgeführt.

- U-Seite: nicht sichtbar; nach Pellionis' Zeichnung: Im südlichen Auflager DL (2,5×2,5 cm, 10,5 cm von S-Seite und 19,5 cm von O-Seite entfernt); im nördlichen Auflager DL (3,5×3 cm, 10 cm von der N-Seite und 19 cm von der O-Seite entfernt). Einfach profilierte Soffitte.
- 5-2** Taf. 42, 2; 43, 1  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 151,5 cm, T 56,5 cm, H 55 cm.  
Seitlich (N- und S-Seite) fast ganz abgeschlagen, jeweils ein kleiner Teil im unteren Bereich erhalten. OS tw. durch 6-1 verdeckt, S-Seite durch 5-1 eingeschränkt sichtbar. US großteils bis zur oberen Faszie abgeschlagen, nicht sichtbar.  
OS: HL im Schwerpunkt (11×5 cm); SL (7×2 cm, 84,5 cm von der N- und 38 cm von der Rückseite entfernt); grob geglättet.  
VS (O-Seite): Inschrift auf der Frieszone: [...]ΕΣΙΑ ΚΑ[...], auf der oberen Faszie: [...]ΛΗ[...]  
S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Ursprünglich wohl grob bossiert, zur Seite hin Anathyrose.  
W-Seite (Rückseite): Grob bossiert. Kein Auflager für Kasette.  
N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Im erhaltenen Teil grob bossiert.  
US nicht dokumentiert.
- 5-3** Taf. 42, 2; 43, 2  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L erh. 44,5 cm, T 52 cm, H 55 cm.  
Nur südlicher Teil erhalten. Rückseite unten abgebrochen.  
OS: KL nach S (3,5×1,5 cm, 7,5 cm von S-Seite, 13 cm von O-Seite); SL (7,5×2 cm, 23 cm von S-Seite, 90 cm von O-Seite). Oberseite grob geglättet.  
VS (O-Seite): Inschrift auf Frieszone: AY[...], Inschrift auf oberer Faszie: TH[...].  
S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, zur Vorderseite hin mit Anathyrose, sonst grob bossiert.  
W-Seite (Rückseite): Als Bosse belassen.  
U-Seite: Im südlichen Auflager DL (3,5×3,5 cm, 8,5 cm von O-Seite, 8,5 cm von S-Seite). Geglättet.
- 5-4** Taf. 44, 1–2  
Wandarchitrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 207,5 cm, T 23 cm, H 56 cm.  
In drei Teile gebrochen und zur Aufstellung der modernen Architekturprobe geklebt sowie an der OS und der RS modern verdübelt. OS, US und W-Seite tw. abgebrochen. Östliche Anschlußfläche durch 5-5 verdeckt. US liegt im W und O auf 4-1 und 4-2 auf.  
OS: Verdübelung sowie ein rundes DL sind modern. KL nach W (4×2,5 cm, 28,5 cm von der W-Seite entfernt, 26,5 cm von der VS). SL (5×2 cm, 44 cm von W-Seite, 6,5 cm von VS). OS geglättet.  
VS (S-Seite): Inschrift in Frieszone: ΝΕΡΟΥΑ, Inschrift auf oberer Faszie: ΘΥΓΑ[...]ΡΟΣ ΑΣΙΑΣ. Der Stein ist offenbar auch antik gebrochen und wurde repariert: ein schräg nach unten gerichtetes KL (5,5×4 cm, 79 cm von der W-Seite und 14 cm von der OS) befindet sich auf dem westlichen Teil in der Frieszone (Gegenstück am östlichen Teil nicht erhalten), eine weitere Verklammerung im Bereich der oberen Faszie (westliches Frgm.: 5×4 cm, 61,5 cm von W-Seite, 11,5 cm von US).  
W-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Ofl. ursprünglich bossiert, stark abgewittert.  
N-Seite: Grob bossiert, stark abgewittert.  
O-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, nicht sichtbar.  
US: Ofl. geglättet.
- 5-5** Taf. 45  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 107,5 cm, T 50 cm, H 54 cm.  
Unterer Teil z. T. abgebrochen und modern geklebt. US liegt tw. auf 4-2 und 4-3 auf. N-Seite im westlichen Bereich von 5-4 verdeckt. S-Seite im Westen von 5-6 verdeckt. KL modern wiederverwendet.  
OS: KL nach NW (4,5×3,7 cm von N-Seite, 14 cm von W-Seite), KL nach S (4×3 cm, 7 cm von S-Seite und W-Seite). Ofl. grob geglättet.  
VS (W-Seite): Profiliert, ohne Inschrift.  
N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, im sichtbaren Bereich grob geglättet.
- O-Seite: Auflager für Kasette, im unteren Bereich profiliert, im oberen Teil bossiert. Tw. so stark verwittert, daß Fehlstellen im Gestein entstanden sind.  
S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, im sichtbaren Bereich grob geglättet.  
US: Einfach profilierte Soffitte.
- 5-6** Taf. 46  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
Zwei nicht anpassende Teile erhalten.  
Westlicher Teil:  
L erh. 55,5 cm, T 22,5 cm, H 55,5 cm.  
US von 4-3 verdeckt, Rückseite von 5-5. Nach W hin abgebrochen.  
OS: KL nach N (B ca. 5 cm, 11 cm von RS entfernt, modern wiederverwendet). Ofl. grob geglättet.  
VS (S-Seite): Inschrift in Frieszone: ΤΡΑ[...], Inschrift auf oberer Faszie ΑΡΧΙΕ[...].  
W-Seite: Profiliert, ohne Inschrift.  
Östlicher Teil:  
L erh. 105 cm, T 53 cm, H 55,5 cm.  
In zwei Teile gebrochen und geklebt. Nach W und O hin abgebrochen. OS im östlichen Bereich von Beton verdeckt.  
VS (S-Seite): Inschrift auf Frieszone: [...]ΙΣΑ[...], auf oberer Faszie: [...]ΝΕΩΣ.  
N-Seite: Auflagerfläche für Kasette. Im unteren Teil profiliert, oberhalb bossiert.  
US: Soffitte mit detailliert ausgearbeiteter Profilierung.
- 5-7** Taf. 47  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 111,5 cm, T 54,5 cm, H 58 cm.  
OS von 6-3 verdeckt; nach der Architravaufnahme von Pellionis 1 : 25 (vgl. Taf. 41) Bearbeitung der Ofl. nicht eindeutig zu interpretieren.  
VS (O-Seite): Profiliert, ohne Inschrift.  
S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, nicht sichtbar.  
W-Seite: Auflagerfläche für Kasette, im unteren Teil profiliert, oberhalb bossiert.  
N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, nur zur profilierten O-Seite hin mit ZE geglättet, sonst bossiert, so daß eine Art Anathyrose entsteht.  
US: Einfach ausgearbeitete Soffitte.
- 5-8** Taf. 48  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 111,5 cm, T 55,5 cm, H 58,5 cm.  
OS nur z. T. sichtbar, da verbaut. S-Seite von 5-9 verdeckt. US liegt tw. auf 4-6 bzw. 4-7 auf.  
OS nach Pellionis' Zeichnung Nr. 22 (ÖAI Inv. 2427/22): KL nach NW (4×3,5 cm, 11,5 cm von W-Seite und 23,5 cm von N-Seite), KL nach SO (4, 5×3 cm, 9 cm von S-Seite und 18,5 cm von O-Seite). Ofl. grob geglättet.  
VS (W-Seite): Profiliert, ohne Inschrift.  
N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Im Randbereich mit ZE geglättet, sonst nur grob bossiert, so daß eine leichte Anathyrose entsteht.  
O-Seite: Auflagerfläche für Kasette. Im unteren Teil profiliert, oberhalb bossiert.  
S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, nicht sichtbar.  
US: Einfach ausgearbeitete Soffitte. Nach Pellionis' Zeichnung: DL (2×2 cm, mittig, 18 cm von der N-Seite entfernt). US nach S hin beschädigt, kein DL mehr vorhanden.
- 5-9** Taf. 49; 51, 1  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
Westlicher Teil:  
L erh. 63,5 cm, T erh. 30,5 cm, H 55 cm.  
Nach O hin abgebrochen. OS von 6-4, N-Seite von 5-8 und US von 4-7 verdeckt.  
OS: Nach der Architravaufnahme von Pellionis 1 : 25 (vgl. Taf. 41) keine KL erhalten.  
VS (S-Seite): Inschrift in Frieszone ΓΕΡΜ[...], Inschrift auf oberer Faszie: ΔΙΟΥΚ[...].  
W-Seite: Profiliert, ohne Inschrift.  
Östlicher Teil:  
L erh. 155 cm, T 55 cm, H 55 cm.



- Nach W hin abgebrochen, in zwei Teile zerbrochen und geklebt. OS durch 6-5, N-Seite durch 5-10 und US tw. durch 4-8 verdeckt. OS nach Pellionis' Zeichnung Nr. 19 (ÖAI Inv. 2427/19): KL nach N (4,5 × 2 cm, 13 cm von der O-Seite und 8 cm von der N-Seite entfernt). SL (7 × 2 cm, 36 cm von der O-Seite und 8 cm von der S-Seite entfernt). Ofl. wahrscheinlich grob geglättet. VS (S-Seite): Inschrift in Frieszone: [...]Ω ΔΑΚΙΚΩ ΚΑΙ, auf oberer Faszie: [...]ΕΤΟΥ ΔΙΑΚΟΣΙΩΝ. O-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, im vorderen Teil profiliert, im hinteren Teil wahrscheinlich grob geglättet. N-Seite: Auflagerfläche für Kassette, im unteren Teil profiliert, im oberen bossiert. US: Detailliert ausgearbeitete Soffitte. Nach Pellionis' Aufnahme: DL (3 × 3 cm, mittig, 19,5 cm von der O-Seite).
- 5-10** Taf. 50  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet. L 112 cm, T 55 cm, H 54 cm. OS im südlichen Bereich wegen 6-5 nicht sichtbar, N- und S-Ende liegen auf 4-8 bzw. 4-9 auf. S-Seite von 5-9 verdeckt. OS: Im sichtbaren Bereich KL nach NO (3,5 × 3 cm, 11 cm von S-Seite, 21 cm von N-Kante des Architravs). Ofl. grob geglättet. O-Seite: Profiliert, keine Inschrift. S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, nicht sichtbar. W-Seite: Auflagerfläche für Kassette, im unteren Teil profiliert, im oberen bossiert. N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, bossiert und im Randbereich mit ZE geglättet, so daß eine leichte Anathyrose entsteht. US: Einfach profilierte Soffitte.
- 5-11** Taf. 51, 2  
Wandarchitrav und Fries in einem Stück gearbeitet. L 232 cm, T 28,5 cm, H 54,5 cm. Kanten z. T. abgeschlagen, sonst vollständig erhalten. OS tw. durch 6-6 verdeckt. W-Seite und Auflager an US nicht sichtbar. OS: Meßbar: KL nach SW (3,5 × 2,5 cm, 8 cm von der schrägen Gehrungskante); nach Pellionis' Zeichnung Nr. 12 (ÖAI Inv. 2427/12): KL nach SO (4 × 2,5 cm, 7 cm von der Gehrungskante). Die Oberseite ist grob geglättet. VS (S-Seite): Inschrift auf der Frieszone: ΘΗ ΠΑΤΡΙΔΙ; auf der oberen Faszie: ΚΑΙ ΔΕΚΑ ΣΤΑΔΙΩΝ ΚΑΙ ΤΟ O-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Grob bossiert, zur VS hin Anathyrose. N-Seite (Rückseite): Grob bossiert. W-Seite: nicht sichtbar; nach Pellionis' Zeichnung vermutlich ebenfalls grob bossiert und mit Anathyrose zur VS hin versehen. US: sichtbarer Teil geglättet; sonst nicht dokumentiert.
- 5-12** Taf. 52  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet. L 167 cm, T 53,5 cm, H 54 cm. Kanten tw. abgeschlagen, sonst komplett erhalten. OS durch 6-6, S-Seite durch 5-13 verdeckt. Auflagerflächen der US nicht sichtbar. OS nach Pellionis' Zeichnung Nr. 9 (ÖAI Inv. 2427/9): KL nach N (5 × 4,5 cm, 8 cm von der N-Seite entfernt), KL nach S (6,5 × 4 cm, 6 cm von der S-Seite entfernt) sowie ein SL (8 × 2 cm, 34,5 cm von der N-Seite und 15 cm von der W-Seite entfernt). VS (W-Seite): Inschrift auf der Frieszone: ΚΛΑΥΔΙΟΣ ΑΡΙΣ[...], auf der oberen Faszie: ΥΔΡΕΚΔΟΧΙΩΝ ΣΥΝ ΠΙΑΝ[...]. N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Im hinteren Teil grob bossiert, im vorderen Teil als Anathyrose gearbeitet und grob geglättet. O-Seite: Auflagerfläche für Kassette. Unterhalb profiliert, oberhalb grob bossiert. US: Nach Pellionis' Zeichnung: DL im nördlichen Auflager (2,5 × 2,5 cm, 13 cm von der N-Seite entfernt), weiteres DL im südlichen Auflager (2,5 × 2,5 cm, 20 cm von der S-Seite). Ofl. geglättet.
- 5-13** Taf. 53, 1  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet. L 108 cm, T 52,5 cm, H 53 cm. Unteres Auflager und Anschluß der OS nach vorne zur W-Seite nicht sichtbar. Leicht bestoßen, sonst ganz erhalten. OS: Sehr grob geglättet. S-Seite: Profiliert; Auflagerfläche für Kassette.
- W-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, nicht sichtbar.  
N-Seite: Profiliert, Auflagerfläche für Kassette.  
O-Seite: Zu den Anschlußflächen hin im Bereich der Profilierung feiner mit ZE geglättet, nach S existiert zusätzlich ein Randsaum. Sonst bossiert.  
US: Einfach profilierte Soffitte, nach Pellionis' Zeichnung Nr. 7 (ÖAI Inv. 2427/73): zwei DL (jeweils ca. 3 × 3 cm).
- 5-14** Taf. 53, 2; 54, 1  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet. L 149,5 cm, T 57 cm, H 53 cm. Tw. abgeschlagen, sonst gut erhalten. OS verdeckt von 6-7 und 6-8, N-Seite von 5-13, S-Seite z. T. von 5-15 verdeckt. An US Auflager nicht sichtbar. VS (W-Seite): Inschrift auf der Frieszone: [...]ΤΙΟΝ ΤΡΙΣ ΑΣΙ[...], auf der oberen Faszie: [...]ΤΙ ΤΟ ΚΟΣΜΟΙ ΑΝ[...]. N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, nicht sichtbar. RS (O-Seite): Nur grob bossiert, teilweise so stark verwittert, daß Fehlstellen im Gestein entstanden sind. S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, sichtbarer Teil ist grob bossiert. US: Geglättet.
- 5-15** Taf. 54, 1-2  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet. L 155,5 cm, T 55 cm, H 54 cm. Kanten tw. abgeschlagen, sonst vollständig erhalten. OS zum Teil von 6-8, N-Seite tw. von 5-14 verdeckt. An der US Auflager nicht sichtbar. OS nach Pellionis' Zeichnung Nr. 20 (ÖAI Inv. 2427/20): KL nach N (3,5 × 3 cm, 6 cm von N-Seite), KL nach S (3,5 × 3,5 cm, 9 cm von S-Seite), SL (5,5 × 2 cm, 70 cm von der N-Seite, 10 cm von der W-Seite). VS (W-Seite): Inschrift in der Frieszone: [...]ΑΡΧΗΣ ΚΑΙ ΝΕΟΚΟ[...], Inschrift auf der oberen Faszie: [...]ΕΘΗΚΕΝ ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩ[...], wobei der letzte Buchstabe Ω zur Hälfte auf den folgenden Block (5-16) übergreift. N-Seite: nur z. T. sichtbar, grob bossiert. RS (O-Seite): Auflagerfläche für Kassette, unterhalb profiliert, oberhalb grob bossiert. S-Seite nach Pellionis' Zeichnung: Auf Gehrung gearbeitet, grob bossiert, zur VS hin mit schmaler Anathyrose. US: Nach Pellionis' Zeichnung DL im nördlichen Auflager (3,5 × 3 cm, 6 cm von der N-Seite entfernt); DL im südlichen Auflager nicht erhalten. Einfach profilierte Soffitte.
- 5-16** Taf. 54, 1; 55; 56, 1-2  
Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet. L 210,5 cm, T 58,5 cm, H 55 cm. N-Seite bzw. W-Seite nur z. T. sichtbar, da von 5-15 verdeckt. An der US Auflagerflächen nicht sichtbar. OS: nur z. T. erhalten, grob geglättet. VS (S-Seite): Profiliert, ohne Inschrift. W-Seite: Profiliert, im oberen Bereich (Inschrift der Frieszone) abgebrochen. Auf der oberen Faszie: [...]ΩΝ, wobei der erste Buchstabe Ω auf Block 5-15 übergreift. N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, diese ist jedoch nicht sichtbar. Auflager für Kassette vorhanden, unterhalb profiliert, oberhalb grob bossiert. O-Seite: Profiliert, keine Inschrift. US: Auflagerflächen nicht sichtbar. Einfach profilierte Soffitte.
- 5-17** Taf. 56, 3  
Wandarchitrav und Fries in einem Stück gearbeitet. L erh. 98 cm, T 31,5 cm, H 55,5 cm. Tw. abgestoßen und verwittert. Nach W hin abgebrochen. OS: Grob geglättet. Nicht fertig ausgearbeitetes KL nach W. S (S-Seite): Profiliert. Inschrift in der Frieszone: [...]Ι, Inschrift auf der oberen Faszie: [...]ΑΓΑΓΩΝ. S (N-Seite): Grob bossiert. O-Seite: Im vorderen Bereich zur Anschlußfläche hin mit ZE, sonst relativ grob geglättet. US: Geglättet.

### 3.8 Gesimse des Untergeschoßes (Ebene 6)

Hinweise auf die Position der Gesimse (Taf. 57) sind durch die Stemmlöcher in den Architraven 5-1, 5-3, 5-4, 5-9, 5-12 und 5-14 gegeben: Die beiden Gesimsstücke 6-1 und 6-2 haben eine Gesamtlänge, die genau mit dem Abstand zwischen den beiden Stemmlöchern in 5-1 und 5-3 (Taf. 41) übereinstimmt. Dies spricht, gemeinsam mit der Position der Auflagerflächen für die Plinthen des Obergeschoßes, die in den Säulenachsen liegen, für eine Anbringung im westlichen Seitenflügel. Die Abfolge der Gesimse vom östlichen Seitenflügel (6-6, 6-7, 6-8, 6-11 und 6-5) ist nicht nur durch die Klammerlöcher gesichert, sondern wird zusätzlich durch die Stemmlöcher in 5-12 und 5-15 bestätigt.

Aus diesen feststehenden Positionen ergibt sich nunmehr, daß 6-9 und 6-10 in der Mittelnische des Untergeschoßes zu plazieren sind. Beide Stücke waren sicherlich gemeinsam verbaut, da die obersten Profilleisten abgearbeitet sind und eine Inschrift tragen<sup>138</sup>. Somit scheiden sowohl die östliche Nische – durch 6-6 – als auch die westliche – durch das Stemmloch in 5-4 – als mögliche Anbringungsorte aus. Dies wiederum führt zur Rekonstruktion der aus 6-12 und 6-3 gebildeten Ecke am östlichen Tabernakel der Hauptfassade; das westliche läßt sich durch das Vorhandensein von 6-9 ausschließen. Auch entspricht das Stemmloch im O-Teil von 5-9 der Fuge zwischen den beiden Blöcken. 6-4 muß somit zum westlichen Tabernakel gehören, da es sich um einen Eckblock handelt. Gegen eine Anbringung am östlichen Tabernakel spricht die Differenz der Abstände der erhaltenen Klammerbettung von der Vorderkante. Die Ecke 6-13 ist in weiterer Folge an der W-Ecke des östlichen Tabernakels zu positionieren, da sich bei einer Anbringung an der O-Ecke des westlichen Tabernakels ein ca. 35 cm breiter Spalt als Abstand zu 6-9 ergäbe. Die Existenz eines entsprechenden Zwischenstücks scheint aber unwahrscheinlich: Derart kleine Blöcke finden sich unter den Gesimsen des Untergeschoßes nicht. Schließlich bleibt für 6-14 noch der Platz in der Achse des nördlichsten Pfeilers im westlichen Seitenflügel. Auch hier spricht die Position des Stemmlochs in 5-4 für diesen Anbringungsort.

#### KATALOG

- 6-1** Taf. 42, 2; 58, 1  
Zahnschnittgesims.  
L 207 cm, T 69 cm, H 31 cm.  
Teilweise abgeschlagen, sonst ganz erhalten. US nicht sichtbar.  
OS: KL nach S (4,5 × 3 cm, 7,5 cm von der S-Seite, 30 cm von der O-Seite entfernt), im Schwerpunkt ein HL (14 × 4 cm). Ofl. grob bossiert, zwei Bereiche weisen Glättung für Plinthen der oberen Ordnung auf. Jene im südlichen Bereich griff auf den daneben befindlichen Gesimsblock über, die nördliche Lagerfläche weist in der Mitte ein DL mit GK nach O auf (6 × 5 cm, 34 cm von der VK entfernt) sowie 2 SL (beide 4,5 × 2 cm, 28,5 cm bzw. 101,5 cm von der N-Kante entfernt).  
VS (O-Seite): Profiliert.  
S-Seite: Im Bereich zur VS (O-Seite) hin feiner geglättet, sonst bossiert.  
W-Seite: Grob bossiert.  
N-Seite: Im Bereich zur VS (O-Seite) hin mit ZE geglättet, sonst bossiert.
- 6-2** Taf. 58, 2; 59, 1–2  
Zahnschnittgesims.  
L 116,5 cm, T 71 cm, H 31 cm.  
Ecken der VS abgeschlagen, sonst abgesehen von Bestoßungen vollständig.  
OS: HL (12,5 × 4 cm) im Schwerpunkt. Ofl. grob bossiert, ein Teil ist als Auflager für eine Plinthe geglättet. In der Mitte dieser Fläche ein DL mit GK nach O (5,5 × 6,5 cm, 34,5 cm von der VS, 32 cm von der N-Kante entfernt) und ein SL (7 × 1,5 cm, 45 cm von der S-Kante entfernt). KL nach N (5,5 × 2,5 cm, 9 cm von der N- und 32 cm von der VK entfernt).  
VS (O-Seite): Profiliert.  
S-Seite: Im Randbereich feiner geglättet, in der Mitte grob gepickte Anathyrose.  
RS (W-Seite): Grob bossiert.  
N-Seite: Nicht sichtbar.  
US: Unteres Auflager mit ZE fein geglättet.
- 6-3** Taf. 59, 3  
Zahnschnittgesims.  
L 167 cm, T 64,5 cm, H 30,5 cm.  
OS und US nicht sichtbar. Tw. abgeschlagen und in zwei anpassende Teile zerbrochen.  
OS: Nach Pellionis' Schichtplan (ÖAI Inv. Nr. 2427) im Maßstab 1 : 25: HL im Schwerpunkt, KL nach W hin. Geglätteter Bereich als Auflager für Plinthe des OG.  
VS (S-Seite): Profiliert.  
W-Seite: Nur zum Teil sichtbar; der sichtbare Teil ist grob bossiert.  
N-Seite: Grob bossiert.  
O-Seite: Profiliert, mit Anschlußfläche im nördlichen Bereich nach O hin. Diese ist im Randbereich nach S hin mit einem ZE geglättet, sonst grob gepickt.  
US nicht sichtbar.
- 6-4** Taf. 60, 1  
Zahnschnittgesims.  
L 167 cm, T 84,5 cm, H 31 cm.  
O-Seite und US sowie ein Großteil der OS nicht sichtbar. Teilweise bestoßen und ein Teil der OS abgeschlagen, sonst komplett erhalten.  
OS nach Pellionis' Zeichnung Nr. 35 (ÖAI Inv. 2427): HL im Schwerpunkt (Taf. 54, 1), im W-Teil KL nach N (4,5 × 2,5 cm, 26,5 cm von W-Kante entfernt). Verbindung nach O durch ein in der Bruchfläche noch erkennbares KL. Geglätteter Bereich als Auflager für Plinthe des OG, mit einem DL mit GK nach S (6 × 7 cm, 35 cm von S-Kante entfernt) sowie zwei nebeneinander gelegenen SL (je ca. 6 × 1,5 cm, 73 cm von O-Kante entfernt).  
VS (S-Seite): Profiliert.  
W-Seite: Profiliert.  
N-Seite: Grob als Bosse belassen.  
O-Seite: Nicht sichtbar.
- 6-5** Taf. 60, 2  
Zahnschnittgesims.  
L 179,5 cm, T 71 cm, H 29,5 cm.  
US und W-Seite nicht sichtbar.  
OS: HL (13 × 4 cm) im Schwerpunkt, ein KL nach W (3 × 3 cm, 11 cm von W-Kante und 40 cm von VK entfernt). Die Ofl. ist bossiert, ein zum westlich anschließenden Gesims übergreifender Bereich sowie ein weiterer westlich davon sind als Auflager für die Plinthen des OG geglättet. Die östliche Lagerfläche besitzt ein DL mit GK nach S (5,5 × 5,5 cm, 41 cm von der VK, 68 cm von O-Kante) sowie

<sup>138</sup> Die Inschrift auf 6-9 ist publiziert als IvE III 600a, vgl. Kap. 9.3.

- ein SL ( $6 \times 1,5$  cm, 25 cm von der O-Kante), an das nördlich und südlich eine kurze RL angrenzt.  
 VS (S-Seite): Profiliert.  
 W-Seite: Nicht sichtbar.  
 N-Seite: Grob bossiert, tw. abgebrochen.  
 O-Seite: Profiliert.  
 US: Nicht sichtbar.
- 6-6** Taf. 61, 1–2  
 Zahnschnittgesims.  
 L 156 cm, T 73,5 cm, H 31 cm.  
 US und S-Seite nicht sichtbar.  
 OS: HL ( $11,5 \times 5$  cm) im Schwerpunkt, KL nach S ( $5,5 \times 3,5$  cm, 10 cm von S-Seite und 32,5 cm von der VK entfernt). DL für Plinthe des OG mit GK nach W ( $6,5 \times 6,5$  cm, 31,5 cm von der S-Seite entfernt). Zwei SL (jeweils ca.  $2 \times 7$  cm, 75 bzw. 73 cm von der S-Seite entfernt). Ofl. grob geglättet und gepickt, im Bereich des Auflagers für die Plinthen des OG zusätzlich mit ZE bearbeitet.  
 VS (W-Seite): Im N Anschlußfläche für Gesimsblock nach W, im Randbereich mit ZE bearbeitet, sonst grob geglättet. Die übrige VS ist profiliert.  
 N-Seite: Grob bossiert.  
 RS (O-Seite): Grob bossiert.  
 S-Seite: Nicht sichtbar.  
 US: Nicht sichtbar.
- 6-7** Taf. 61, 1; 62, 1  
 Zahnschnittgesims.  
 L 147 cm, T 80 cm, H 30,5 cm.  
 US, N- und S-Seite nicht sichtbar. In mehrere Teile gebrochen und modern geklebt; tw. abgeschlagen, sonst zur Gänze erhalten.  
 OS: HL im Schwerpunkt, KL nach N ( $4,5 \times 2,5$  cm, 7 cm von N-Seite und 33 cm von W-Seite entfernt) und nach S ( $5 \times 3$  cm, 8 cm von S-Seite und 33 cm von VS entfernt). DL mit GK nach W ( $5,5 \times 5,5$  cm). Ofl. bossiert, im Bereich des Auflagers für die Plinthe des OG vertieft und etwas sorgfältiger gepickt.  
 VS (W-Seite): Profiliert.  
 N-Seite: Nicht sichtbar.  
 RS (O-Seite): Grob bossiert.  
 S-Seite nach Pellionis' Zeichnung Nr. 73 (ÖAI Inv. 2427/29): Im Randbereich zur VS und zur US hin mit ZE geglättet, sonst grob bossiert.  
 US: Nicht sichtbar.
- 6-8** Taf. 61, 1; 62, 2  
 Zahnschnittgesims.  
 L 204 cm, T 70 cm, H 30 cm.  
 US, N- und S-Seite nicht sichtbar. In drei anpassende Teile zerbrochen und modern geklebt. Tw. abgebrochen, sonst ganz erhalten.  
 OS: HL im Schwerpunkt. KL nach N ( $4 \times 3$  cm, 11 cm von N-Seite und 33 cm von VS) sowie KL nach S ( $4 \times 3,5$  cm, 11 cm von S-Seite, 33 cm von VK). Zwei fein (u. a. mit ZE) geglättete Bereiche als Auflager für die Plinthen des Obergeschoßes. Der nördliche Bereich schließt an 6-7 an und besitzt ein SL ( $5,5 \times 1,5$  cm, ca. 10 cm von N-Kante entfernt), der südliche Bereich weist in der Mitte ein DL mit GK nach W auf ( $5 \times 6$  cm) sowie insgesamt 3 SL, zwei an der N-Kante der Plinthe (jeweils ca.  $5 \times 1,5$  cm), eines an der S-Kante ( $4 \times 1,5$  cm). Die übrige Ofl. ist grob bossiert, im Randbereich nach vorne grober Randsaum.  
 VS (W-Seite): Profiliert.  
 N-Seite: Nicht sichtbar.  
 RS (O-Seite): Grob bossiert.  
 S-Seite nach Pellionis' Zeichnung Nr. 36 (ÖAI Inv. 2427/36): Im Randbereich zur VS und zur US hin mit ZE geglättet, sonst gröber bossiert.  
 US: Nicht sichtbar.
- 6-9** Taf. 63  
 Zahnschnittgesims.  
 L erh. 145 cm, T 54,5 cm, H 28 cm.  
 In zwei anpassende Teile zerbrochen. Nach O hin abgebrochen und nicht an 6-10 anpassend. Tw. abgeschlagen und abgewittert.  
 OS: Grob bossiert.  
 VS (S-Seite): Profiliert; Profil im oberen Bereich (Rundstab und Sima) glatt abgearbeitet. Dieser Teil trägt eine sekundär angebrachte zweizeilige Inschrift<sup>139</sup>: erste Zeile: ΤΩΝ ΑΣΗΓΕΝΕΩΝ Π[...], zweite Zeile: ΑΝΤ ΕΥΗΓΕΣΙΗΣ ΜΕΓΑΛ[...]. Am W-Ende Anschlußfläche nach S, mit ZE geglättet.  
 W-Seite: Grob geglättet.  
 RS (N-Seite): Grob geglättet.  
 US: Auflagerfläche im vorderen Bereich mit ZE, im rückwärtigen Bereich gröber geglättet.
- 6-10** Taf. 63  
 Zahnschnittgesims.  
 L erh. 66 cm, T 63 cm, H 28 cm.  
 Nach W hin abgebrochen. NO-Ecke und Teile der US fehlen, sonst vollständig. Nicht an 6-9 anpassend.  
 OS: Grob bossiert. Im rückwärtigen Bereich grob gepickte Vertiefung.  
 VS (S-Seite): Profiliert; Profil im oberen Bereich (Rundstab und Sima) abgearbeitet. Auf dieser gepickten Fläche zwei Buchstaben: [...] ΑΝ. Am O-Ende Anschlußfläche nach S, mit ZE geglättet.  
 RS (N-Seite): Nicht sichtbar.  
 O-Seite: Grob geglättet.  
 US: Auflagerfläche gepickt.
- 6-11** Taf. 64, 1  
 Zahnschnittgesims.  
 L 138 cm, T 75 cm, H 29 cm.  
 NW-Ecke abgebrochen, SW-Ecke abgebrochen und modern geklebt. Sonst abgesehen von Bestoßungen komplett.  
 OS: HL im Schwerpunkt. Ein SL im N und ein SL im S für Plinthe. DL mit GK nach S. Gesamte Ofl. mit ZE geglättet. Im Bereich des Auflagers ist die Standlinie der Plinthe des OG angerissen.  
 S-Seite: Profiliert.  
 W-Seite: Profiliert.  
 N-Seite: Grob geglättet.  
 O-Seite: Bossiert.  
 US: Im nördlichen Teil gepickt, die übrige Ofl. weist Sägespuren auf.
- 6-12** Taf. 64, 2  
 Zahnschnittgesims.  
 L 104 cm, T 73 cm, H 32,5 cm.  
 SO-Ecke abgebrochen, sonst abgesehen von Bestoßungen ganz erhalten.  
 OS: HL im Schwerpunkt, KL nach O ( $4 \times 3$  cm, 9 cm von der O-Seite, 24 cm von der S-Seite entfernt). Ein KL nach W (ca. 10 cm von der W- und 25 cm von der S-Kante entfernt) ist nur angerissen. Die Ofl. ist grob bossiert, im O-Teil ist ein Teil als Lagerfläche für die Plinthe des OG geglättet. An der W-Seite dieser Lagerfläche befindet sich ein SL ( $6,5 \times 1,5$  cm).  
 VS (S-Seite): Profiliert.  
 W-Seite: Im Randbereich nach vorne hin mit ZE, sonst grob geglättet.  
 N-Seite: Nicht sichtbar.  
 O-Seite: Der Bereich zur VS hin ist abgebrochen; zur US hin mit ZE geglättet, sonst nur grob. Dazwischen ist eine Trennlinie angerissen.  
 US: Die gesamte Lagerfläche ist mit einem ZE geglättet.
- 6-13** Taf. 65, 1  
 Zahnschnittgesims.  
 L 101 cm, T 76 cm, H 31 cm.  
 An der N-Seite abgebrochen. SW-Ecke abgeschlagen.  
 OS: KL nach O ( $4,5 \times 2,5$  cm, 10 cm von der O-Kante und 30 cm von der S-Kante entfernt). Die Ofl. ist bossiert, ein Teil ist als Auflagerfläche für eine Plinthe des OG geglättet. Diese weist ein DL mit GK nach W auf ( $5,5 \times 5,5$  cm) sowie ein SL an ihrer S-Grenze ( $6 \times 1,5$  cm, 23 cm von der S-Kante entfernt).  
 S-Seite: Profiliert.  
 W-Seite: Profiliert.  
 N-Seite: Bossiert.  
 US: Die gesamte Lagerfläche ist mit einem ZE geglättet.
- 6-14** Taf. 65, 2  
 Zahnschnittgesims.

<sup>139</sup> IvE III 600a.

L 87 cm, T 75 cm, H 32,5 cm.

In zwei anpassende Teile gebrochen und modern geklebt. Tw. be-  
stoßen, sonst zur Gänze erhalten.

OS: KL (11 × 5 cm) etwas außerhalb des Schwerpunktes im rückwärtigen Bereich. Ofl. bossiert, tw. sind Sägespuren erkennbar. Der nach S anschließende Bereich ist als Lagerfläche für eine Plinthe des OG mit einem ZE geglättet und besitzt zwei SL an der N- (6,5 × 1,5 cm,

19 cm von der S-Seite) und O-Seite (6,5 × 1,5 cm, ca. 10 cm von der S-Seite entfernt).

VS (O-Seite): Profiliert.

S-Seite: Im Randbereich mit einem ZE, sonst grob geglättet.

RS (W-Seite): Bossiert.

N-Seite: Im Randbereich mit einem ZE geglättet, sonst nur grob.

US: Die gesamte Lagerfläche ist mit einem ZE geglättet.

### 3.9 Plinthen des Obegeschoßes (Ebene 7)

Auf Grund der Abstände der Stemmlöcher voneinander sowie zwischen Stemm- und Dübellöchern in den Gesimsen des Untergeschoßes (Taf. 57) können Positionen für die Plinthen des Obergeschoßes vorgeschlagen werden; da die Maße jedoch nur wenig differieren, bleiben gewisse Unsicherheiten bestehen. Eine Überprüfung durch Aufeinanderstellen der fraglichen Stücke vor Ort ist auf Grund der wiederverbauten Stücke in der modern aufgestellten Architekturprobe nicht möglich.

Wahrscheinlich ist 7-5 an der westlichen Ecke des westlichen Tabernakels zu rekonstruieren, da der Abstand von ca. 37 cm von der O-Kante zum Dübelloch in etwa jenem zwischen Stemmloch und der Mitte des Dübellochs in 6-4 entspricht. Ebenso entspricht der Abstand zwischen S-Kante und Dübelloch bei 7-4 mit 30 cm annähernd jenem zwischen Stemmloch und Dübelloch in dem auf 6-7 und 6-8 angebrachten Auflager. Mit einem gemessenen Zwischenraum von 54 cm zwischen den beiden Stemmlöchern in 6-11 wäre möglicherweise 7-6 (Tiefe: 55 cm) an diesem Platz anzubringen. Die Plinthe 7-3 findet mit einer Länge von 74,5 cm keinen Platz auf den erhaltenen Gesimsen des Obergeschoßes. Möglich wäre nach dem Ausschlußverfahren eine Position in der N-Ecke des westlichen Seitenflügels (z. T. über 6-14) oder in der östlichen Ecke des westlichen Seitenflügels. 7-7 könnte mit einer Länge von 60 cm möglicherweise auf 6-6 angebracht gewesen sein; da das Stück verbaut ist, kann die Position des Dübellochs in der Unterseite nicht zu einer Überprüfung herangezogen werden. Von den verbauten Plinthen 7-1 und 7-2 sind auf Grund der modern aufgestellten Architekturprobe nur die Maße festzustellen. Eine Positionierung in der Rekonstruktion kann dadurch nicht ermittelt werden.

### KATALOG

- 7-1** Taf. 68, 1  
Plinthe.  
L 69 cm, T 76 cm, H 21 cm.  
OS und US nicht sichtbar.  
Seitenflächen mit ZE geglättet.  
In zwei anpassende Teile gebrochen und geklebt, sonst vollständig erhalten.
- 7-2** Taf. 68, 3  
Plinthe.  
L 74 cm, T 67 bzw. 70 cm, H 19,5 cm.  
OS und US nicht sichtbar.  
Seitenflächen mit ZE geglättet.  
Ganz erhalten.
- 7-3** Taf. 66, 1  
Plinthe.  
L 74 cm, T 74,5 cm, H 19 cm.  
OS: Etwas außerhalb der Mitte sind fünf Seiten der achteckigen Basis angerissen. In der Mitte ein DL (6 × 7 cm) mit GK zur VS, das direkt anschließend an das HL (12,5 × 3 cm) angearbeitet wurde. An zwei einander gegenüberliegenden Seiten SL. Die Ofl. ist im vorderen Bereich und im Großteil der Lagerfläche geglättet, weiter hinten als Bosse belassen. Abgewittert.  
VS und Nebenseiten grob geglättet.  
US: Im vorderen Bereich DL (2 × 2 cm). Ofl. grob geglättet.  
Vollständig.
- 7-4** Taf. 66, 2  
Plinthe.  
L 59 cm, T 56,5 cm, H 19,5 cm.  
OS: Vier Seiten der achteckigen Basis sind angerissen, drei Ecken gesondert angegeben. Das HL (12,5 × 5 cm) wurde gleichzeitig als DL verwendet, der GK führt zur VS. An zwei einander gegenüberliegenden Seiten SL. Die Ofl. ist mit einem ZE geglättet. Zur VS hin weist der Block einige Fehlstellen auf.  
Seitlich geglättet.
- US: Im vorderen Bereich DL (2 × 2 cm). Ofl. mit ZE geglättet.  
Zur Gänze erhalten.
- 7-5** Taf. 66, 3  
Plinthe.  
L 75 cm, T 65,5 cm, H 19 cm.  
OS: Fünf Seiten der achteckigen Basis sind angerissen. Das HL (11 × 3 cm) geht direkt in das DL (6 × 5 cm) über, welches einen GK zur VS besitzt. An zwei gegenüberliegenden Seiten SL. Ofl. grob geglättet.  
Die VS ist mit einem ZE, die anderen Seiten etwas gröber geglättet.  
RS als Bosse belassen, abgewittert.  
US: Im vorderen Bereich DL (2 × 2 cm). Ofl. mit ZE geglättet. Im nicht durch die Basis abgedeckten Bereich stark abgewittert.  
In zwei anpassende Teile zerbrochen.
- 7-6** Taf. 66, 4  
Plinthe.  
L an VS 60 cm, T 55 cm, H 20,5 cm.  
Eine Seite der achteckigen Basis ist angerissen.  
Seitlich mit ZE geglättet. HL (13 × 4 cm) gleichzeitig als DL verwendet, GK führt zur VS. An zwei einander gegenüberliegenden Seiten SL. Ofl. grob geglättet, im Bereich der Standfläche der Basis hauptsächlich ZE verwendet.  
US: Im vorderen Bereich DL (2 × 2 cm). Ofl. mit ZE geglättet.  
Komplett erhalten.
- 7-7** o. Abb.  
Plinthe.  
L 57 cm, T 60,5 cm, H 21 cm.  
Modern an der Kuretenstraße verbaut; US nicht, OS nur z. T. sichtbar.  
Sieben Seiten der achteckigen Basis angerissen. An zwei Schrägseiten befindet sich einander gegenüberliegend je ein SL. Weiters ist an der OS ein GK sichtbar. Die Ofl. ist mit einem ZE geglättet. Seitlich mit ZE geglättet, teilweise abgewittert. Eine Nebenseite ist grob als Bosse belassen.  
Ganz erhalten.

### 3.10 Postamentbasen des Obergeschoßes (Ebene 8)

Von den Basen des Obergeschoßes ist nur 8-1 erhalten; diese ist modern verbaut, Unter- und Oberseite sind nicht exakt dokumentiert. Eine genaue Positionierung in der steingerechten Rekonstruktion ist daher nicht möglich. Ebenso wenig kann aus diesem einen Stück erschlossen werden, ob alle Basen Säulen getragen haben, oder ob sich analog zu den Positionen der Pfeiler des Unter- vielleicht auch solche im Obergeschoß befunden haben könnten.

#### KATALOG

- |                                                                                       |                                                                                                                                                                                             |
|---------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>8-1</b> Taf. 67, 1<br/>Postamentbasis.<br/>S 53 cm, H 57 cm, Dm oben 34 cm.</p> | <p>Modern verbaut; US und OS nicht sichtbar.<br/>Attisch-ionische Basis auf achteckigem Postament. Teilweise be-<br/>stoßen, sonst ganz erhalten. Sichtbare Ofl. mit ZE fein geglättet.</p> |
|---------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

### 3.11 Pilaster des Obergeschoßes und Rekonstruktion der Säulenhöhe (Ebene 9)

Bei 9-1 handelt es sich – analog zu zwei Stücken aus dem Untergeschoß<sup>140</sup> – um einen nur grob behauenen Pfeiler oder Pilaster, der ursprünglich mit buntem Marmor verkleidet war, wie Einarbeitungen für Metallhalterungen an drei Seiten zeigen. Die Zuweisung zum Obergeschoß ergibt sich aus der geringen Tiefe, für die es in der unteren Ebene keine geeignete Stelle gibt, sowie aus dem Hebeloch, das an den beiden Stücken vom Untergeschoß nicht vorkommt. Als Anbringungsort kann das Südende der Rückwand an einem der beiden Seitenflügel angenommen werden. Zusätzlich zur optischen Dominanz in diesem Bereich wurde dadurch das statische Gefüge der Fassade ausgesteift.

#### KATALOG

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                            |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>9-1</b> Taf. 67, 2<br/>Pilaster.<br/>B max. 40 cm, B an der OS 37 cm, T 28 cm, H erh. 149,5 cm.<br/>An einer Seite abgebrochen, sonst ganz erhalten.<br/>OS mit HL (10 × 4,5 cm), das zu einem DL mit GK schräg zur VS<br/>umgearbeitet wurde. Ofl. mit ZE geglättet.</p> | <p>VS und Nebenseiten mit unregelmäßig angeordneten Einarbei-<br/>tungen. Im Bereich zu den Vorderkanten mit ZE, sonst nur grob<br/>bearbeitet. Teilweise Mörtel Spuren erhalten. RS nur grob zurecht-<br/>gehauen. Unten abgebrochen.</p> |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Da die Säulenhöhe aus 9-1 nicht erschlossen werden kann, muß auf Näherungswerte zurückgegriffen werden: Die beiden relativ gut erhaltenen korinthischen Säulenkapitelle des Obergeschoßes (10-1 und 10-2) besitzen einen Dm von 23,5 cm. Der – relativ schlecht meßbare – Dm des Auflagers der wiederverbauten Basis 8-1 beträgt etwa 34 cm. Legt man auch hier die Höhenverhältnisse vom Untergeschoß der Celsus-Bibliothek zugrunde<sup>141</sup>, läßt sich eine Schafthöhe von 220 cm errechnen. Die Säulenhöhe des Obergeschoßes beträgt somit inklusive Basis (57 cm) und Kapitell (durchschnittlich ca. 32 cm) 309 cm, die Gesamthöhe (mit Architrav-Fries und Gesims, d. h. 35 bzw. 26 cm Höhe) 370 cm, inklusive der Plinthen (Ebene 7) 390 cm<sup>142</sup>.

### 3.12 Kapitelle des Obergeschoßes (Ebene 10)

Von den beiden verbauten Säulenkapitellen des Obergeschoßes ist nur die Oberseite von 10-1 durch ein Foto dokumentiert (Taf. 67,3). Mangels genauerer Maße ist aber eine Zuordnung an eine bestimmte Position nicht möglich; die beiden auf dem Foto sichtbaren, in einer Achse liegenden Dübellöcher würden mehreren Anbringungsorten entsprechen. Auch das Säulenkapitell 10-3 läßt keine Aussagen über seine Positionierung zu, da an der Oberseite kein Dübelloch erhalten ist; das in der Mitte der Unterseite gelegene, zentrale Dübelloch gibt keine Aufschlüsse. Die vier erhaltenen Pilasterkapitelle (10-4 bis 10-7) – eigentlich eher einfach gestaltete Pilasterabschlüsse – sind an Mauersteine angearbeitet, die als Binder durch die gesamte Tiefe der Rückwand reichen. An allen vier Stücken sind die Dübellöcher für die darüber befindlichen Architrav-Fries-Blöcke relativ weit hinten in der Auflagerfläche eingetieft. Dies hängt damit zusammen, daß einige davon zum Teil ein beträchtliches Stück in die Rückwand hineinragten<sup>143</sup>. Wie aus der Position des Dübellochs geschlossen werden kann, dürften 10-5 und 11-8

<sup>140</sup> Vgl. 3-24 und 3-25, oben Kap. 3.4.2.

<sup>141</sup> Das OG der Celsus-Bibliothek besitzt keine Postamentbasen und ist daher für eine Berechnung nicht gut geeignet.

<sup>142</sup> Dem steht die von H. Pellionis rekonstruierte, geringere Geschoßhöhe von – aus der Zeichnung zu erschließenden – 3,48 m gegenüber.

<sup>143</sup> Es handelt sich um 11-1, 11-8 und 11-14. Vgl. unten Kap. 3.13.

zusammengehört haben. Daraus ergibt sich für 10-5 die Anbringung in der Hauptfassade an der W-Seite des östlichen Ecktabernakels<sup>144</sup>. In 11-14 befindet sich das Dübelloch mit dem erhaltenen Eisenrest relativ weit im vorderen Bereich, nur ca. 15 cm von der Soffitte entfernt. Eine Anbringung eines der erhaltenen Pilasterkapitelle an dieser Stelle ist deshalb ausgeschlossen. An 11-1 und 11-18 läßt sich der Abstand der Dübellöcher nicht exakt genug messen, um zu einer Aussage zu gelangen, da die Stücke weit oben in der modernen Architekturprobe verbaut sind. Möglicherweise kann aber angenommen werden, daß – analog zu 10-5 – alle vier erhaltenen Pilasterabschlüsse in der Hauptfassade angebracht waren. Die Gestaltung der Rückwand mit Ädikulen und die eventuell damit einhergehende Reduktion der Wandstärke<sup>145</sup> könnten das Durchbinden der Pilasterabschlüsse durch die Rückwand notwendig gemacht haben.

## KATALOG

### 10-1 Taf. 67, 3; 68, 1–2

Korinthisches Säulenkapitell.  
Dm unten 23,5 cm, L oberes Auflager 40 cm, T oberes Auflager 40 cm, H 31 cm.  
OS und US nicht sichtbar.  
OS nach einem Archivfoto (Taf. 67, 3): Zwei rechteckige DL mit GK zu einer Seite. Ofl. grob geglättet.  
Abakus-Ecken z. T. abgebrochen. Abgesehen von Bestoßungen ganz erhalten.

### 10-2 Taf. 68, 3–4

Korinthisches Säulenkapitell.  
Dm unten 23,5 cm, L oberes Auflager 45 cm, T oberes Auflager 45,5 cm, H 34 cm.  
OS und US nicht sichtbar.  
Abakus-Ecken z. T. abgebrochen. Bestoßen, aber vollständig.

### 10-3 Taf. 69, 1

Korinthisches Säulenkapitell.  
Dm unten ca. 24 cm, L und T oberes Auflager nicht meßbar, H 30 cm.  
OS grob geglättet, großteils abgebrochen. Keine DL erhalten.  
Insgesamt sind nur vier Kranz- und drei Hochblätter erhalten. Stark beschädigt.  
US: Ein zentrales, rechteckiges DL (1,5 × 1,5 cm), die erhaltene Ofl. ist mit einem ZE geglättet.

### 10-4 Taf. 69, 2

Wandkapitell.  
B max. 40 cm, T max. 62 cm, H 31 cm.  
OS: DL (6 × 6 cm) mit GK zur linken Nebenseite. Mit ZE und SE geglättet.  
VS: Kapitell geglättet, der in der Mauer verbaute Teil ist nur grob bossiert.  
Die rechte und linke Nebenseite sind im vorderen Bereich als Kapitell ausgearbeitet, sonst nur grob bossiert. Im vorderen Bereich der linken Nebenseite tw. Mörtelspuren erkennbar.  
US mit ZE geglättet.  
Rechte obere Ecke abgebrochen, tw. abgeschlagen, das Übrige zur Gänze erhalten.

### 10-5 Taf. 69, 3

Wandkapitell.  
B max. 40 cm, T max. 63 cm, H 34 cm.  
OS: DL (6 × 6,5 cm) mit GK zur linken Nebenseite. Mit ZE geglättet.  
VS: Kapitell geglättet, der in der Mauer verbaute Teil ist nur grob bossiert.  
Die rechte und linke Nebenseite sind im vorderen Bereich als Kapitell ausgearbeitet, des weiteren nur grob bossiert. Im vorderen Bereich der beiden Nebenseiten tw. Mörtelspuren erkennbar.  
US mit ZE geglättet.  
OS im Bereich zur VS und zur linken Nebenseite abgesplittert.

### 10-6 Taf. 70, 1

Wandkapitell.  
B max. 40 cm, T max. 63 cm, H 33 cm.  
OS: DL (6 × 6 cm) mit GK zur linken Nebenseite. Mit ZE geglättet.  
VS: Kapitell geglättet, der in der Mauer verbaute Teil ist nur grob bossiert.  
Die rechte Nebenseite ist im vorderen Bereich als Kapitell ausgearbeitet, sonst nur grob bossiert, die linke ist zusätzlich im oberen Teil mit einem ZE geglättet. Im vorderen Bereich tw. Mörtelspuren erkennbar.  
US mit ZE und SE geglättet.  
Ecken tw. abgeschlagen, in der OS einige schadhafte Stellen, sonst vollständig erhalten.

### 10-7 Taf. 70, 2

Wandkapitell.  
B max. 39,5 cm, T max. 63 cm, H 33 cm.  
OS: DL (5,5 × 6 cm) mit GK zur Rückseite. Mit ZE und SE geglättet.  
VS: Kapitell geglättet, der in der Mauer verbaute Teil ist nur grob bossiert.  
Die rechte und linke Nebenseite sind im vorderen Bereich als Kapitell ausgearbeitet, der Rest nur grob bossiert.  
US mit ZE und SE geglättet.  
OS und US zur Rückseite hin abgeschlagen. Abgesehen von kleineren Bestoßungen komplett.

## 3.13 Architrav-Fries-Blöcke des Obergeschoßes (Ebene 11)

Wichtige Aufschlüsse zur Gestaltung des Obergeschoßes ergeben sich aus den Architrav-Fries-Blöcken (Taf. 71). Auf Grund der Gebäudeachsen, wie sie das Untergeschoß vorgibt<sup>146</sup>, ist die Positionierung zahlreicher, ganz erhaltener Stücke eindeutig feststellbar: Dies gilt zunächst für den Architrav an der Stelle der über zwei Geschoße reichenden Mittelnische, 11-2. Daran anschließend – der Dokumentation von H. Pellionis zufolge – 11-1<sup>147</sup>, daran anpassend wiederum 11-7. Weiters an einer unverrückbaren Stelle liegt die Abfolge der Architrave 11-8, 11-9 und 11-10. Axialsymmetrisch dazu angeordnet sind die beiden Blöcke 11-6 und 11-14. Die Position von 11-13 an der N-Seite des freistehenden Ecktabernakels der O-Seite ist durch das nach SO verbindende Klammerloch zwingend. Somit ergibt sich auch die

<sup>144</sup> Zur Position von 11-8 s. Kap. 3.13.

<sup>145</sup> Vgl. Kap. 3.13.

<sup>146</sup> Vgl. dazu in erster Linie Kap. 3.7 zu den Architrav-Fries-Blöcken des UG.

<sup>147</sup> Der südliche Bereich mit dem verbindenden KL ist in der modern aufgestellten Architekturprobe nicht mehr sichtbar. In diesem Bauteil sowie in 11-8 und 11-18 setzt

sich die Profilierung nördlich der Gehrung fort, wobei es sich um einen Fehler in der Ausführung handeln dürfte, vgl. Kap. 4.3.5.

Anbringung von 11-12 an der nach N angrenzenden Rückwand. Gegenüber am W-Flügel war 11-5 angebracht. Ein Vertauschen der beiden Stücke ist wegen der Lage der Klammerbettung in 11-14 nicht möglich.

Alle anderen Teile fügen sich in das Schema des Architrav-Ablaufs ein, sind aber auf Grund ihres Erhaltungszustandes bzw. fehlender Verbindungen nicht mehr einer eindeutigen Position zuzuordnen: 11-4 könnte sich an der Innen- oder Außenseite des freistehenden Tabernakels sowohl am W- als auch am O-Flügel befunden haben. 11-11 ist durch seine Länge ebenfalls im W- oder im O-Flügel unterzubringen. Technische Anschlüsse, die einen Aufschluß darüber geben könnten, existieren nicht. 11-15 ist auf Grund seiner spitz zulaufenden Gehrung in den Bereichen anzuordnen, wo die Seitenflügel an die Hauptfassade anschließen. Wegen der in der Oberseite vorhandenen Klammerbettung wird als spiegelbildliche Anordnung zu 11-9 das westliche Ende der Hauptfassade angenommen. Das zur Überprüfung notwendige Klammerloch in 11-6 ist jedoch leider weggebrochen. Die erhaltene Länge von 11-16 spricht am ehesten für eine Position in den freistehenden Tabernakeln am Ende der Seitenflügel. Genaueres läßt sich jedoch nicht aussagen. Bei 11-17 handelt es sich um den einzigen Wandarchitrav, bei welchem die Frieszone fehlt; er muß daher in der Rückwand eines der Tabernakel angebracht gewesen sein. Hier sind – abgesehen von den unmittelbaren Gebäudeecken – angesichts der erhaltenen Länge alle Anbringungsorte möglich. Die Position von 11-3 ist auf Grund der Architekturprobe heute nicht mehr eindeutig festzustellen. Möglich wäre etwa auch die Zugehörigkeit zum westlichen Tabernakel der Hauptfassade oder der östliche Anschluß an 11-10. Das nicht zwingend zugehörige zweite Fragment<sup>148</sup>, 11-18, dürfte analog zu 11-1 und 11-8 in der nördlichen Hauptfassade verbaut gewesen sein.

Der hier dargestellte Verlauf der Architrav-Fries-Blöcke ist m. E. die naheliegendste Rekonstruktion unter Einbeziehung aller Stücke und unter Berücksichtigung der Gebäudeachsen. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf die übrige Gestaltung der Fassade ziehen: Die im rückspringenden Teil der verkröpften Fassade gelegenen Architrave – 11-5, 11-7 und 11-12 sowie die erhaltene Gehrung an 11-3 und 11-8 – kragen über die Flucht der Rückwand vor. Gleichzeitig weisen die Architrave keine Soffitte auf, vielmehr ist die Unterseite mit einem Zahneisen gearbeitet und weist die Charakteristika anderer Lagerflächen am Bauwerk auf<sup>149</sup>. Ähnliche Unstimmigkeiten bei der von H. Pellionis vorgeschlagenen Rekonstruktion einer durchgehenden Rückwand ergeben sich auch an den Kapitellen 10-4 bis 10-7 der darunterliegenden Ebene: Den erhaltenen Dübellöchern nach zu schließen, liegt die Vorderkante der Oberseite in einer Ebene mit der Vorderkante der Architrave, d. h., sie kragt ebenfalls über die Flucht der Rückwand vor.

Auf Grund dieser Auffälligkeiten ist davon auszugehen, daß die Hauptfassade im Obergeschoß zusätzliche Gestaltungselemente aufwies; im Vergleich mit anderen Tabernakelarchitekturen ist dabei in erster Linie an Nischen oder kleinformatige Ädikulen zu denken<sup>150</sup>. An dieser Stelle über die gesamte Höhe der Rückwand reichende Nischen anzunehmen, ist zur Erklärung dieser Details an den Baugliedern nicht möglich, denn einerseits sind die Pilasterkapitelle seitlich nicht ausgearbeitet, sondern weisen ab einer Tiefe von max. 15 cm eine Anschlußfläche auf. Andererseits fehlt an den Architravunterseiten – wie bereits angesprochen – die in Analogie zu den anderen, freistehenden Architraven vorauszusetzende Soffitte.

Eine Erklärung für diese Eigentümlichkeiten der vorhandenen Bauglieder liefert die hier vorgeschlagene Rekonstruktion: An der Hauptseite sowie eventuell auch an den Nebenseiten waren im rückwärtigen Bereich des verkröpften Gebälks Ädikulen eingestellt, deren Giebel direkt unter den Architraven lagen. Dies erklärt, warum letztere ohne Soffitte und als Lagerfläche gestaltet sind. Gleichzeitig verdeckte ein solcher Giebel die Seitenflächen der Pilasterkapitelle, die deshalb unausgearbeitet blieben. Die Tiefe einer solchen Ädikula könnte bis zur halben Stärke der Rückwand betragen. Reste von Bauteilen dieser Ädikulen haben sich zwar nicht erhalten, was angesichts der nur zu einem geringen Prozentsatz erhaltenen Architektur der gesamten Fassade und durch das relativ kleine Format solcher Bauteile aber nicht weiter verwundert. Nicht nur auf Grund der technischen Anschlüsse, sondern auch vom architektonisch-gestalterischen Standpunkt erscheint diese Rekonstruktion sinnvoll, da damit ein Architekturmotiv aufgegriffen wurde, das auch im Untergeschoß des Brunnens belegt ist. Als Analogiebeispiel für direkt vor die Rückwand gestellte Ädikulen sei der Brunnen des C. Laecanius Bassus genannt<sup>151</sup>.

## KATALOG

### 11-1 Taf. 72, 1

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 152,5 cm, T 41 cm, H 35,5 cm bzw. 37 cm.

SW-Ecke teilweise abgeschlagen, sonst ganz erhalten. Das Stück ist modern verbaut; OS nicht zugänglich, O-Seite zum Teil von 11-2 verdeckt, US nur tw. sichtbar.

<sup>148</sup> 11-3 und 11-18 werden als zwei Bauteile behandelt, da sie zwar modern an derselben Stelle verbaut sind, ihre Zusammengehörigkeit jedoch nicht gesichert ist.

<sup>149</sup> Üblich ist beim Nymphaeum Traiani eine Glättung mit Zahn- und feinem Spitzeisen, vgl. dazu etwa die Oberseiten der Architrav-Fries-Blöcke des Ober- und Untergeschoßes.

<sup>150</sup> Zu entsprechenden Vergleichsbeispielen s. u. Kap. 10 mit weiteren Literaturangaben. Stellvertretend genannt sei etwa das Nymphaeum von Aspendos mit seiner etwa

15 m hoch erhaltenen Rückwand, vgl. DORL-KLINGENSCHMID, Prunkbrunnen, 177 f. (Nr. 177) mit älterer Literatur; die von ihr geäußerten Zweifel an der Identifikation als Brunnenanlage sind jedoch nicht berechtigt. Zum Nymphaeum von Aspendos vgl. auch Kap. 10.2.3.

<sup>151</sup> Ausführlicher dazu s. Kap. 10.2.1.

OS nach Pellionis' Zeichnung Nr. 32 (ÖAI Inv. 2427/82): Im Bereich der Anschlußfläche KL nach W ( $4 \times 2,5$  cm, 40 cm von der N-Kante entfernt). Weiteres KL im Bruch im Bereich zur VS hin wahrscheinlich schräg nach SW zu 11-2. DL im vorderen Bereich ( $4 \times 4$  cm).

VS (W-Seite): Das Profil ist durchgehend ausgearbeitet, wird aber durch einen gepickten, auf Gehrung gearbeiteten Anschluß nach W hin unterbrochen<sup>152</sup>.

S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Anschlußfläche grob geglättet.

O-Seite: Auflagerfläche für Kassette, unterhalb profiliert, oberhalb grob geglättet. Dazwischen im rückwärtigen Bereich Anschluß mit Gehrung für Architrav nach O hin. Anschlußfläche grob geglättet.

N-Seite: Grob bossiert.

US: Mit einfach profilierter Soffitte. Zwei DL sichtbar (je ca.  $2 \times 2$  cm), eines im rückwärtigen Bereich unterhalb der Profilierung, eines im Bereich der Gehrung.

**11-2** Taf. 72, 2–4; Taf. 73

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.

L 343 cm, T 42 cm, H 35 cm.

In drei anpassende Teile zerbrochen. Teilweise abgeschlagen, sonst vollständig. OS nicht sichtbar, N-, W- und O-Seite sowie US zum Teil verdeckt.

OS nach Pellionis' Zeichnung Nr. 31 (ÖAI Inv. 2427/82): An beiden Gehrungskanten schräges KL ( $3 \times 2,5$  cm bzw.  $3,5 \times 3$  cm). Ebenfalls an beiden Enden DL (je ca.  $6 \times 6$  cm) mit GK schräg zur RS. SL ( $6,5 \times 2$  cm) etwas östlich der Mitte. Ofl. grob geglättet.

VS (S-Seite): Profiliert.

O-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Ein Teil zur VS hin profiliert.

N-Seite: Auflagerfläche für Kassettenplatte. Unterhalb profiliert, oberhalb grob geglättet.

W-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, ein Teil zur VS hin profiliert.

US: An beiden Enden DL (je ca.  $2 \times 2$  cm). Einfach profilierte Soffitte.

**11-3** Taf. 75, 2

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.

L 94 cm, T 42 cm, H 34 cm.

Modern verbaut; S-Seite überhaupt nicht, W-Seite, O-Seite und US nur zu einem Teil sichtbar. Nach N hin abgebrochen.

OS: Grob geglättet.

VS (O-Seite): Profiliert.

S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet.

W-Seite: Mit Auflager für Kassette. Unterhalb profiliert, oberhalb nur sehr grob geglättet.

N-Seite: Grob bossiert.

US: Einfach profilierte Soffitte.

**11-4** Taf. 74, 1

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.

L 156,5 cm, T 41 cm, H 34 cm.

In zwei anpassende Teile zerbrochen. Tw. abgeschlagen, aber über ganze Länge erhalten.

OS: Grob geglättet.

N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Ofl. grob geglättet.

VS (O-Seite): Profiliert.

S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet.

RS: Mit Auflager für Kassette, oberhalb grob geglättet, unterhalb profiliert.

US: DL im Bereich des rückwärtigen Auflagers (ca.  $2 \times 2$  cm). Einfach ausgearbeitete Soffitte.

**11-5** Taf. 74, 2

Wandarchitrav und Fries in einem Stück gearbeitet.

L erh. 97 cm, T 34 cm, H 33,5 cm.

Nur eine Hälfte erhalten; teilweise abgeschlagen.

OS: In Bruchfläche KL ( $3 \times 2$  cm) zur Gehrungsfläche hin erhalten.

SL ( $5 \times 1,5$  cm) für darüberliegenden Gesimsblock. Ofl. tw. eher grob, tw. fein mit ZE geglättet.

VS (O-Seite): Profiliert.

N-Seite: Zur VS hin kurze Gehrungskante, mit ZE geglättet. Sonst nur grob geglättet.

RS: Nur grob bossiert.

US: Im vorderen Bereich fein geglättet, zur RS hin gröber gepickt.

**11-6** Taf. 75, 1

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.

L 185 cm, T 44,5 cm, H 34 cm.

Tw. abgeschlagen, sonst zur Gänze erhalten.

OS: KL ( $4 \times 2$  cm) zur Anschlußfläche der RS hin. Ofl. grob geglättet.

VS (O-Seite): Profiliert.

N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet.

RS (W-Seite): Mit Auflager für Kassette, im unteren Bereich profiliert, darüber grob geglättet.

N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Ein Teil zur Vorderseite hin profiliert.

US: Im Bereich beider Auflager DL ( $3 \times 3,5$  cm bzw.  $2 \times 2$  cm). Einfach profilierte Soffitte.

**11-7** Taf. 76, 1

Wandarchitrav und Fries in einem Stück gearbeitet.

L 127 cm, T 36 cm, H 35 cm.

An einer Schmalseite abgebrochen. Tw. abgeschlagen.

OS: KL ( $4 \times 2$  cm) an der besser erhaltenen Schmalseite. Grob geglättet.

VS (S-Seite): Profiliert.

O-Seite: Schmale Gehrungskante, mit ZE geglättet. Sonst nur grob geglättet.

RS (N-Seite): Bossiert.

**11-8** Taf. 76, 2

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.

L 152,5 cm, T 41,5 cm, H 35,5 cm.

In drei anpassende Teile zerbrochen. Teilweise abgeschlagen, sonst komplett.

OS: Im Bereich der Gehrung zur geraden Anschlußfläche hin KL ( $4 \times 3$  cm).

VS (W-Seite): Das Profil ist durchgehend ausgearbeitet, wird aber durch eine gepickte, auf Gehrung gearbeitete Anschlußfläche unterbrochen, wobei die unterste Faszie durchgehend fein mit einem ZE geglättet ist<sup>153</sup>.

S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Anschlußfläche grob geglättet. In den Randbereichen feiner mit einem ZE geglättet.

RS (O-Seite): Auflagerfläche für Kassette, unterhalb profiliert, oberhalb grob geglättet. Dazwischen im rückwärtigen Bereich Anschlußfläche für Architrav mit Gehrung. Anschlußfläche grob geglättet.

N-Seite: Grob bossiert.

US: DL ( $2,5 \times 2,5$  cm, 10 cm von der N-Kante entfernt), ein weiteres DL ca. 25 cm von der N-Kante entfernt ist nur angerissen.

DL ( $2,5 \times 2$  cm) 6 cm von der S-Kante entfernt. Einfach profilierte Soffitte im vorderen Teil.

**11-9** Taf. 77

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.

L 254 cm, T 44,5 cm, H 35,5 cm.

Westlicher Bereich der Gehrungsfläche ist abgebrochen, paßt aber an. Von Bestoßungen abgesehen ganz erhalten.

OS: KL im geraden Bereich der Gehrungsfläche ( $2,5 \times 2,5$  cm), weiteres KL ( $4,5 \times 2,5$  cm) an der schrägen Gehrungsfläche nach SW. Ofl. grob geglättet.

VS (S-Seite): Profiliert.

O-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, Ofl. grob, nur im Randbereich mit einem ZE feiner geglättet.

RS (N-Seite): Auflager für Kassette, unterhalb profiliert, oberhalb grob geglättet.

W-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, im südlichen Teil profiliert.

US: DL in beiden Auflagerflächen (ca.  $2,5 \times 2,5$  cm). Einfach gearbeitete Soffitte.

<sup>152</sup> Da der rückwärtige Teil der Profilierung offenbar in die Wand einband, dürfte es sich – ebenso wie an 11-8 und 11-18 – um einen Fehler in der Ausführung handeln, s. u. Kap. 4.3.5.

<sup>153</sup> Es dürfte sich dabei um einen Fehler in der Ausführung handeln, vgl. den Katalogeintrag zu 11-1 sowie Kap. 4.3.5.



**11-10** Taf. 78, 1

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 185,5 cm, T 43 cm, H 35 cm.  
In zwei anpassende Teile zerbrochen, teilweise bestoßen. Sonst vollständig erhalten.  
OS: An der nordwestlichen Gehrungskante in der Bruchfläche noch Reste eines KL (2 × 1,5 cm) erhalten. Weiteres KL (3 × 2 cm) an der geraden Gehrungskante zum östlichen Anschluß hin. Ofl. grob geglättet.  
VS (W-Seite): Profiliert.  
S-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, westlicher Teil profiliert.  
RS (O-Seite): Auflagerfläche für Kassette, im unteren Teil profiliert, oberhalb des Auflagers grob geglättet.  
N-Seite: Auf Gehrung gearbeitet, im Randbereich fein mit einem ZE, sonst gröber geglättet.  
US: DL (2,5 × 2,5 cm) im südlichen Auflager. Einfach ausgearbeitete Soffitte.

**11-11** Taf. 78, 2

Wandarchitrav.  
L 129,5 cm, T 34,5 cm, H 18 cm.  
In zwei anpassende Teile zerbrochen. Teilweise abgeschlagen, sonst komplett.  
OS: Grob geglättet.  
VS: Profiliert.  
Seitenflächen nur grob geglättet, erhaltene Gehrungskante mit einem ZE geglättet.  
US: Im vorderen Bereich mit einem ZE, sonst nur grob geglättet.

**11-12** Taf. 79, 1

Wandarchitrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 165 cm, T 28 cm, H 35 cm.  
In mehrere anpassende Teile zerbrochen. Unterer Teil der N-Seite fehlt.  
OS: An der geraden Anschlußkante nach N hin KL (4 × 3 cm), zur SW-Seite hin KL an der schrägen Gehrungskante noch im Bruch erkennbar (4 × 2 cm). Ofl. im vorderen Teil etwas feiner, im hinteren etwas gröber geglättet.  
VS (W-Seite): Profiliert.  
S-Seite: Ofl. fast zur Gänze abgebrochen. Soweit erkennbar, Gehrung feiner mit einem ZE, sonst grob geglättet.  
RS (O-Seite): Bossiert.  
N-Seite: Gesamte Anschlußfläche fein mit einem ZE geglättet.  
US: Im vorderen Bereich sehr fein, im hinteren mit einem ZE geglättet.

**11-13** Taf. 79, 2

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 147,5 cm, T 42 cm, H 33 cm.  
Abgesehen von Bestoßungen zur Gänze erhalten.  
OS: KL (4 × 2,5 cm) zur Gehrungskante nach SO hin. Ofl. grob geglättet.  
VS (N-Seite): Im westlichen Bereich profiliert. Im östlichen Teil Anschlußfläche für einen Architrav mit Gehrung. Letztere mit einem ZE bearbeitet, die übrige Fläche gröber geglättet.  
W-Seite: An der geraden Gehrungsseite z. T. Sägespuren, sonst grob geglättet.  
RS (S-Seite): Auflager für Kassette, unterhalb profiliert, oberhalb grob geglättet.  
O-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Im Randbereich zur S-Seite mit ZE, sonst gröber geglättet.  
US: Auflagerflächen mit je einem DL (ca. 2,5 × 2,5 cm). Einfach ausgearbeitete Soffitte.

**11-14** Taf. 80

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L 152,5 cm, T 43,5 cm, H 34,5 cm.  
Leicht bestoßen, sonst ganz erhalten.  
OS: KL (2 × 1,5 cm) im Bereich der Gehrung am W-Ende nach S hin, ein weiteres KL (3,5 × 2 cm) an der Anschlußkante nach O. Ofl.

grob geglättet.

VS: Profiliert, Anschlußfläche mit Gehrung am westlichen Ende. Diese ist im Randbereich mit ZE, sonst nur grob geglättet.  
O-Seite: Auf Gehrung gearbeitet. Im Randbereich mit ZE, sonst gröber geglättet.  
N-Seite: Lagerfläche für Kassette. Unterhalb des Auflagers profiliert, oberhalb nur grob geglättet. Im westlichen Bereich Anschlußfläche mit Gehrung. Diese ist feiner mit einem ZE, die übrige Fläche gröber geglättet.  
W-Seite: Bossiert.  
US: In beiden Lagerflächen DL (östliches DL: 2,5 × 2,5 cm); im westlichen DL befindet sich noch ein Rest des Eisendübels. Soffitte nur in Form von zwei parallelen Rillen.

**11-15** Taf. 81, 1

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L erh. 72 cm, T 42 cm, H 34,5 cm.  
An einem Ende abgebrochen.  
OS: KL (2,5 × 2 cm) zur Gehrung der VS hin. Ofl. grob, im Bereich zur VK hin mit einem ZE geglättet.  
VS: Profiliert.  
Linke Nebenseite auf Gehrung gearbeitet. Im Randbereich mit ZE, sonst gröber geglättet.  
US: DL (2 × 2 cm) im Bereich des Auflagers, einfach ausgearbeitete Soffitte.

**11-16** Taf. 81, 2

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L erh. 106 cm, T 42 cm, H 35,5 cm.  
An beiden Enden abgebrochen.  
OS: Ofl. grob, im Bereich zur VK hin mit einem ZE geglättet.  
VS: Profiliert.  
RS: Auflagerfläche für Kassette. Unterhalb profiliert, oberhalb grob geglättet.  
US: Einfach profilierte Soffitte.

**11-17** Taf. 81, 3

Wandarchitrav.  
L 112 cm, T 35,5 cm, H 18,5 cm.  
In zwei anpassende Teile zerbrochen, eine Nebenseite fehlt fast vollständig.  
OS: Ursprünglich wohl grob geglättet, aber sehr stark abgewittert. Im vorderen Bereich Mörtelreste.  
VS: Profiliert.  
Erhaltene Nebenseite grob geglättet, die schmalen Gehrungsflächen sind mit einem ZE bearbeitet.  
RS: Bossiert; stark abgewittert.  
US: Im vorderen Bereich fein geglättet, sonst gröber gepickt. Mörtelreste.

**11-18** Taf. 75, 2

Architrav und Fries in einem Stück gearbeitet.  
L ca. 55 cm, T ca. 42 cm, H 34 cm.  
Modern verbaut; nach S hin abgebrochen.  
OS: Grob geglättet.  
VS (O-Seite): Profiliert, im südlichen Bereich Gehrung<sup>154</sup>.  
W-Seite: Mit Auflager für Kassette. Unterhalb profiliert, oberhalb nur sehr grob geglättet. Im südlichen Bereich Gehrung.  
N-Seite: Grob bossiert.  
US: DL (ca. 2 × 2 cm), Ansatz für Soffitte nicht erhalten (?).

<sup>154</sup> Es dürfte sich dabei um einen Fehler in der Ausführung handeln, vgl. den Katalogeintrag zu 11-1 sowie Kap. 4.3.5.

### 3.14 Gesimse des Obergeschoßes (Ebene 12)

Nur der Mittelgiebel des Obergeschoßes ist auf Grund seiner Länge eindeutig zu positionieren (Taf. 82; 92; 93). Ein Arbeitsfoto von der Aufstellung der Architekturprobe (Taf. 6, 1) zeigt den ganz erhaltenen Segmentgiebel (G-OG-3) vermutlich annähernd in Sturzlage auf der Kuretenstraße vor dem östlichen Seitenflügel. Höchstwahrscheinlich ist er deshalb diesem zuzuordnen. Auf Grund unterschiedlicher Überlegungen zur Position von Klammerlöchern und Längen bzw. Abständen lassen sich aber auch für die anderen Bauteile Rückschlüsse zu ihren Positionen ziehen (Taf. 82): 12-7 gehört an die W-Seite des freistehenden Tabernakels am westlichen Seitenflügel. Für eine Anbringung des Stückes neben einem der beiden Segmentgiebel spricht der Abstand der südlichen Klammerbettung mit nur ca. 4 cm von der Kante, während dieses Maß bei untereinander verbundenen Blöcken jeweils relativ einheitlich ca. 7 cm beträgt. Dieser verringerte Abstand ist bautechnisch bedingt<sup>155</sup>, da die Gesimsblöcke in den Giebelrückseiten in einer flachen Vertiefung leicht einklinken und mittels einer Klammer verbunden wurden. Die Position am westlichen Tabernakel ergibt sich für 12-7 aus dem Abstand des Klammerlochs zur Vorderkante, der etwa 20 cm, beim erhaltenen Segmentgiebel an der O-Seite aber ca. 28 cm beträgt. Eine Zusammengehörigkeit dieser beiden Stücke ist deshalb ausgeschlossen. Die Abfolge der Blöcke 12-6, 12-13 und 12-12 ergibt sich anhand der Klammerbettungen eindeutig, die Gruppe kann auf Grund ihrer Längenmaße in der NW-Ecke der Fassade verbaut gewesen sein. Dafür sprechen außerdem die erhaltenen Spuren von der Anbringung des Volutenakroters. Für 12-1 ist somit nur noch eine Position an der O-Seite vorne am westlichen Seitenflügel möglich. Durch Befestigungsspuren für den Volutenakroter – analog zur W-Seite des Gebäudes – ist die Position von 12-2 im östlichen Seitenflügel zu fixieren. Die Tatsache, daß der Steinschnitt nach einem anderen Schema als an der W-Seite erfolgte, ist kein Argument gegen diese Rekonstruktion, wie der nachweislich ebenfalls uneinheitliche Steinschnitt im Untergeschoß beweist. Ebenfalls gut begründbar ist m. E. die Anbringung von 12-14 an der NO-Ecke des freistehenden Tabernakels der O-Seite: Das nach S verbindende Klammerloch ist in eine Vertiefung der Oberseite eingearbeitet. Dies spricht für eine Verklammerung nicht zu einem benachbarten Gesimsblock, sondern zur Kassettenplatte des Tabernakels, welche offenbar die Stabilität der nach allen vier Seiten hin geöffneten Baustruktur erhöhen sollte<sup>156</sup>. Für 12-10 ist hingegen eine Anbringung im östlichen Rücksprung der Hauptfassade naheliegend, zumal das Stück keine nach S verlaufende Verklammerung – analog zu 12-14 – aufweist, der einzig alternativ dazu möglichen Position im W-Flügel. Auch die anpassenden Teile 12-11 und 12-5 sind an der Hauptfassade als östlicher Anschluß an 12-10 zu ergänzen. Unmittelbar an den Mittelgiebel an der W-Seite schließt als westliche Außenseite 12-3 an. Die näher an ihre Bezugskante gerückte Klammerbettung spricht für einen Anschluß an einen Giebel, der Abstand zur Vorderkante stimmt mit der Einarbeitung im Mittelgiebel überein. Nimmt man einen zur O-Seite der Anlage analogen Steinschnitt an, paßt 12-4 gut in den Rücksprung des westlichen Seitenflügels.

#### KATALOG

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>12-1</b> Taf. 83<br/>Konsolengesims.<br/>L 193,5 cm, T 60 cm, H 26 cm.<br/>In mehrere anpassende Teile zerbrochen, die SW-Ecke fehlt. Sonst abgesehen von Bestoßungen ganz erhalten.<br/>OS: KL zum Anschluß nach S (4,5 × 3 cm) und W (3 × 2,5 cm), wobei letzteres in eine flache Vertiefung eingearbeitet ist. HL (14 × 4 cm) im Schwerpunkt. Ofl. grob geglättet.<br/>VS (O-Seite) und N-Seite: Profiliert.<br/>US: Im vorderen Bereich relativ fein, sonst gröber geglättet.</p>                                                                                                                                   | <p><b>12-3</b> Taf. 84, 2<br/>Konsolengesims.<br/>L 54,5 cm, T 63 cm, H 26 cm.<br/>Teilweise bestoßen, aber vollständig.<br/>OS: KL zum Anschluß nach N (3,5 × 2,5 cm) und S (3,5 × 2 cm). HL (13,5 × 5 cm) im Schwerpunkt. Ofl. grob geglättet. Im rückwärtigen Bereich RL.<br/>VS (W-Seite): Profiliert.<br/>S-Seite: Im Bereich zur VS hin fein mit einem ZE, sonst etwas gröber geglättet.<br/>US: Im vorderen Bereich relativ fein, sonst gröber geglättet.</p>                                  |
| <p><b>12-2</b> Taf. 84, 1<br/>Konsolengesims.<br/>L 127,5 cm, T 60,5 cm, H 25,5 cm.<br/>In drei anpassende Teile zerbrochen, ein Teil fehlt.<br/>KL im Anschluß nach N (3 × 2 cm) und O (3 × 2 cm). HL (12 × 3 cm) im Schwerpunkt. Zwei Einarbeitungen für vertikale Klammern (2 × 2 cm bzw. 5,5 × 1,5 cm) zur Fixierung des Volutenakroters sowie eine rechteckige Vertiefung (ca. 9 × 9 cm, 2 cm tief). Ofl. grob geglättet.<br/>VS (S-Seite) und W-Seite: Profiliert.<br/>O-Seite: Im Bereich zur VS hin mit einem ZE, sonst etwas gröber geglättet.<br/>US: Im vorderen Bereich relativ fein, sonst gröber geglättet.</p> | <p><b>12-4</b> Taf. 85, 1<br/>Konsolengesims.<br/>L 35 cm, T 58 cm, H 25,5 cm.<br/>Teilweise bestoßen, sonst komplett erhalten.<br/>OS: KL (4 × 2,5 cm) im Anschluß nach N. Ein ausgearbeitetes KL (4 × 2 cm) im Anschluß nach S, 22 cm von der VK entfernt. Ein weiteres KL, 10 cm von der VK entfernt, ist nur angerissen.<br/>VS (O-Seite): Profiliert.<br/>S-Seite: Im vorderen Bereich mit einem ZE, sonst etwas gröber geglättet.<br/>US: Im vorderen Bereich fein, sonst gröber geglättet.</p> |

<sup>155</sup> Vgl. dazu auch Kap. 4.3.6.

<sup>156</sup> Verklammerungen von Kassettenplatten kommen zwar selten vor, sind aber beispielsweise auch am Markttor von Milet belegt; vgl. Kap. 4.3.7.

- 12-5** Taf. 85, 2  
Konsolengesims.  
L 61,5 cm, T 52,5 cm, H 25 cm.  
In zwei anpassende Teile zerbrochen und teilweise abgeschlagen.  
Sonst ganz erhalten.  
OS: KL zu den Anschlüssen nach N (2,5 × 3 cm) und S (3,5 × 3 cm).  
HL im Schwerpunkt. Ofl. grob geglättet.  
VS (W-Seite): Profiliert.  
N-Seite: Grob geglättet.  
S-Seite: Im vorderen Bereich fein mit einem ZE, sonst gröber geglättet.  
US: Im vorderen Bereich sehr fein, sonst etwas gröber geglättet.
- 12-6** Taf. 86  
Konsolengesims.  
L 160,5 cm, T 54 cm, H 25 cm.  
In zwei anpassende Teile zerbrochen und teilweise abgeschlagen.  
Sonst komplett.  
OS: KL zum Anschluß nach N (4 × 2,5 cm). Im nördlichen und südlichen Teil je zwei rechteckige Einarbeitungen für vertikale Klammern (4,5 × 2 cm und 2 × 2 cm bzw. 5 × 2,5 cm und 2 × 2 cm).  
HL im Schwerpunkt. Ofl. ursprünglich gesägt, im nicht durch Volutenakroter abgedeckten Bereich abgewittert.  
O-Seite: Profiliert.  
S-Seite: Profiliert.  
W-Seite: Grob geglättet.  
N-Seite: Im vorderen Bereich fein mit einem ZE, sonst gröber geglättet.  
US: Im vorderen Bereich fein, sonst etwas gröber geglättet.
- 12-7** Taf. 87  
Konsolengesims.  
L 123,5 cm, T 62,5 cm, H 26 cm.  
Teilweise bestoßen, sonst vollständig.  
OS: Ein KL (4,5 × 3 cm) zum Anschluß nach N, zwei KL (5,5 × 3,5 cm bzw. 3 × 2 cm) zum Anschluß an den Giebel an der S-Seite. Im Schwerpunkt ein HL. Ofl. grob geglättet.  
VS (W-Seite): Profiliert.  
N- und S-Seite: Im vorderen Bereich fein mit einem ZE, sonst gröber geglättet.  
US: Relativ gut geglättet.
- 12-8** Taf. 88, 1  
Konsolengesims.  
L 66 cm, T 59 cm, H 25,5 cm.  
Teilweise bestoßen, sonst zur Gänze erhalten.  
OS: KL (4 × 2,5 cm bzw. 3,5 × 4,5 cm) zu den Anschlüssen nach N und S. HL (13,5 × 5,5 cm) im Schwerpunkt. Ofl. grob geglättet.  
VS (O-Seite): Profiliert.  
N- und S-Seite: Im vorderen Bereich fein mit einem ZE, sonst gröber geglättet.  
US: Im gesamten Bereich relativ fein mit einem ZE geglättet.
- 12-9** Taf. 88, 2  
Konsolengesims.  
L 126,5 cm, T 63 cm, H 26 cm.  
Ecken teilweise abgeschlagen, sonst ganz erhalten.  
OS: KL (3,5 × 3,5 cm) zum Anschluß nach S. Ofl. grob geglättet.  
VS (S-Seite): Teilweise profiliert, Anschlußfläche mit ZE geglättet.  
O-Seite: Anschlußfläche im erhaltenen Bereich grob geglättet.  
US: Im gesamten Bereich relativ fein mit einem ZE geglättet.
- 12-10** Taf. 89, 1  
Konsolengesims.  
L erh. 72 cm, T 46,5 cm, H 26 cm.  
Nach Osten hin abgebrochen.  
OS: KL (3,5 × 2,5 cm) zum Anschluß nach S hin. Ofl. grob geglättet, im vorderen Bereich höher belassen.  
VS (S-Seite) und O-Seite: Teilweise profiliert. Die Anschlußfläche nach S verläuft etwas schräg und ist im vorderen Bereich mit einem ZE, sonst geringfügig gröber geglättet.  
US: Ofl. im vorderen Bereich fein, sonst etwas gröber geglättet.
- 12-11** Taf. 89, 2  
Konsolengesims.  
L erh. 141 cm, T 41,5 cm, H 25,5 cm.  
In zwei anpassende Teile zerbrochen. An der W-Seite abgebrochen, stark abgeschlagen.  
OS: KL (2,5 × 2 cm) am Anschluß nach S. Ofl. grob geglättet, im vorderen Bereich höher belassen.  
VS (S-Seite): Profiliert, im östlichen Bereich Anschlußfläche nach Süden, im Randbereich offenbar mit einem ZE, sonst gröber geglättet.  
US: Im vorderen Bereich feiner, sonst etwas gröber geglättet.
- 12-12** Taf. 90, 1  
Konsolengesims.  
L 92,5 cm, T erh. 51,5 cm, H 25,5 cm.  
In mehrere anpassende Teile zerbrochen. Vorderseite zum Teil abgeschlagen.  
OS: KL zum Anschluß nach O (3,5 × 2,5 cm) und nach N (4,5 × 3 cm).  
HL im Schwerpunkt (15 × 5 cm). Zwei Einarbeitungen für vertikale Klammern (4,5 × 3 cm bzw. 3,5 × 2,5 cm) zur Fixierung des Volutenakroters. Ofl. stark abgewittert, ursprünglich wohl geglättet.  
VS (S-Seite): Profiliert.  
O-Seite: Profiliert.  
W-Seite: Grob geglättet.  
US: Im vorderen Bereich feiner, sonst etwas gröber geglättet.
- 12-13** Taf. 90, 2  
Konsolengesims.  
L 189 cm, T 51,5 cm, H 25,5 cm.  
In drei anpassende Teile zerbrochen. Zum Teil stark abgeschlagen, sonst vollständig erhalten.  
OS: KL an den Anschlußkanten nach S (3,5 × 2,5 cm) und O (5 × 3,5 cm) sowie ein HL (14 × 4 cm) im Schwerpunkt und zwei Einarbeitungen für vertikale Klammern (4 × 2 cm bzw. 5,5 × 3 cm). Ein L-förmiger Teil der Ofl., der als Auflager für den Volutenakroter dient, ist bis zur Rückseite hin grob geglättet. Der vordere Bereich sowie jener zur W-Seite hin ist nicht abgearbeitet, sondern als Bosse belassen.  
VS (S-Seite): Profiliert, im westlichen Teil Anschlußfläche. Diese ist im vorderen Bereich mit einem ZE, sonst grob geglättet.  
W-Seite: Grob geglättet. NW-Ecke abgeschrägt.  
O-Seite: Im vorderen Bereich mit einem ZE, sonst gröber geglättet.  
US: Im vorderen Bereich feiner, sonst etwas gröber geglättet.
- 12-14** Taf. 91, 1  
Konsolengesims.  
L 64 cm, T erh. 57 cm, H 25 cm.  
Großteil der W-Seite abgebrochen, abgesehen von Bestoßungen vollständig.  
OS: KL am Anschluß nach N (4 × 3 cm); in einer Vertiefung nach S hin ein weiteres KL (3,5 × 3 cm). Ofl. grob geglättet.  
N- und W-Seite: An den Sichtflächen profiliert. Anschlußfläche nach Norden großteils mit einem ZE geglättet. Im rückwärtigen Bereich etwas rauher belassen.  
S-Seite: Grob geglättet.  
US: Im Auflagerbereich teilweise mit einem ZE geglättet, an manchen Stellen etwas gröber belassen.
- G-OG-1** Taf. 91, 2; 92–93  
Dreiecksgiebel, aus vier Einzelteilen zusammengesetzt  
L ges. ca. 385 cm, T ges. ca. 66 cm, H ges. ca. 87 cm.  
Westliche Giebelecke dokumentiert in Pellionis' Zeichnung Nr. 41A (VS, O-Seite, US; ÖAI Inv. 2427/90), Archivfotos von RS und O-Seite. In zwei anpassende Teile zerbrochen und bestoßen, sonst komplett.  
OS: Offenbar im vom Betrachter nicht einsehbaren Mittelteil unregelmäßig gearbeitete Vertiefung.  
VS: Profiliert.  
O-Seite (S-Seite): Ofl. offenbar nur im Randbereich mit einem ZE, sonst lediglich grob geglättet. In der Mitte Ausnehmung, in welcher östlich anschließender Block verzapft war, in diesem Bereich Einarbeitung für Klammer.  
RS (N-Seite): Im oberen Bereich nur grob, Anschlußfläche für N-S verlaufendes Geison feiner geglättet. In dieser Anschlußfläche Bettung für vertikale Klammer. Oberhalb Einarbeitung für Verklam-

merung zur Oberseite des anschließenden Gesimsblocks. Etwa in der Mitte der RS zwei übereinanderliegende Paare von rechteckigen Einarbeitungen.

US: Ofl. offenbar geglättet. Etwa in der Mitte DL (3 × 3 cm).

Den Mittelteil der Giebelunterseite dokumentiert Pellionis' Zeichnung Nr. 113 (OS, VS, W-Seite, ÖAI Inv. 2427/100). VS und O-Seite stark bestoßen, aber im wesentlichen ganz erhalten.

OS: Ofl. im Randbereich mit einem ZE geglättet, übriger Bereich vertieft. KL zum westlich anschließenden Block, Pendant im O vermutlich abgebrochen.

VS (S-Seite): Profiliert.

RS (N-Seite): Bossiert.

Östliche Giebelecke dokumentiert in Pellionis' Zeichnung Nr. 64 (OS, VS, W-Seite, RS, US, ÖAI Inv. 2427/24 und 2427/93), Archivfotos von OS und W-Seite. Bestoßen, aber komplett.

OS: Im vom Betrachter nicht einsehbaren Mittelteil unregelmäßig gearbeitete Vertiefung. KL zur Verbindung mit der Giebelspitze. Ofl. offenbar grob geglättet.

VS (S-Seite): Profiliert.

W-Seite: Ofl. nur im Randbereich mit einem ZE, sonst nur grob geglättet. In der Mitte eine Ausnehmung, in welcher der westlich anschließende Block verzapft war, in diesem Bereich Einarbeitung für Klammer.

RS (N-Seite): Im oberen Bereich nur grob, Anschlußfläche für N-S verlaufendes Geison feiner geglättet. In dieser Anschlußfläche vertikale Klammerbettung. Oberhalb Einarbeitung für Verklammerung zur Oberseite des anschließenden Gesimsblocks. Etwa in der Mitte der RS zwei übereinanderliegende Paare von rechteckigen Einarbeitungen, leicht zueinander versetzt.

US: Ofl. Pellionis' Zeichnung zufolge geglättet. Etwa in der Mitte DL (2 × 2 cm).

Giebelspitze dokumentiert in Pellionis' Zeichnung Nr. 92 (OS, VS, W-Seite, ÖAI Inv. 2427/92). Bestoßen, aber zur Gänze erhalten.

OS: Im vom Betrachter nicht einsehbaren Mittelteil unregelmäßig gearbeitete Vertiefung. HL im Schwerpunkt. Im rückwärtigen Bereich verbindende KL zu beiden Nebenseiten.

VS (S-Seite): Profiliert.

W-Seite: Zur VK mit einem ZE, sonst etwas gröber geglättet.

RS: (N-Seite): Grob geglättet.

#### G-OG-2 Taf. 94

Segmentgiebel.

L erh. 104 cm, T 62 cm, H erh. 69 cm.

Nur östlicher Teil erhalten, stark bestoßen und verwittert.

OS: Ofl. grob geglättet.

VS (S-Seite) und O-Seite: Profiliert.

RS (N-Seite): Ofl. bossiert, Anschlußfläche nach N leicht vertieft und geglättet. Oberhalb davon ein KL (4 × 3 cm). Auf Grund der starken Verwitterung Fehlstelle im Gestein.

US nicht dokumentiert.

#### G-OG-3 Taf. 95

Segmentgiebel.

L 235,5 cm, T 60 cm, H 74 cm.

Tw. bestoßen und verwittert, an der SO-Ecke Teile abgeschlagen, sonst ganz erhalten.

OS: Ofl. grob geglättet. HL (15 × 5 cm) im Schwerpunkt.

VS (S-Seite), W-Seite und O-Seite: Profiliert.

RS (N-Seite): Ofl. im oberen Bereich stark verwittert, im unteren Bereich grob geglättet. Anschlußflächen für Gesimse etwas feiner geglättet und vertieft. Oberhalb davon jeweils KL (westlich: 4 × 1,5 cm, östlich: 3 × 2 cm). Im Bereich zur OK zwei paarweise Einarbeitungen (max. 3,5 × 4 cm).

US: Nach Pellionis' Zeichnung Nr. 40B (ÖAI Inv. 2427/88) im Mittelteil grob, im westlichen und östlichen Bereich feiner geglättet.

### 3.15 Volutenakrotäre (Ebene 13)

Als Abschluß der Fassade waren auf den Gesimsblöcken der Innenecken im NW und NO zwei über Eck gestellte Volutenakrotäre angebracht. Anbringungsspuren finden sich sowohl auf den erhaltenen Gesimsblöcken (12-2, 12-6, 12-12 und 12-13) als auch an den Voluten selbst, die mit Kantendübeln an den Gesimsen fixiert wurden. Die beiden Stücke 13-1 und 13-4 stoßen im rechten Winkel aneinander und sind deshalb zusammengehörig, 13-2 und 13-3 sind mit einer Gehrung gearbeitet. Die Anbringung der beiden Paare ergibt sich aus der Position der vertikalen Kantendübel, wobei die Einarbeitungen in 12-6 und 13-1 übereinstimmen.

#### KATALOG

##### 13-1 Taf. 96, 1

Volutenakroter.

L 165 cm, T 18 cm, H 65,5 cm.

Tw. bestoßen, sonst ganz erhalten.

VS verziert, N-Seite als Anschluß gearbeitet. RS bossiert.

##### 13-2 Taf. 96, 2

Volutenakroter.

L 107 cm, T 18 cm, H 72 cm.

Nur N-Teil erhalten, in zwei anpassende Teile gebrochen und modern geklebt. Bestoßen.

VS bearbeitet, N-Seite mit Gehrung als Anschluß gearbeitet. RS bossiert.

##### 13-3 Taf. 96, 3

Volutenakroter.

L 186 cm, T 15 cm, H 70 cm.

Tw. bestoßen, Teile fehlen. Sonst vollständig erhalten.

VS bearbeitet, O-Seite mit Gehrung als Anschluß gearbeitet. RS bossiert.

##### 13-4 Taf. 97, 1

Volutenakroter.

L 70 cm, T 66 cm, H 46–49 cm.

Größere Teile fehlen, aber fast über die ganze Länge erhalten.

VS bearbeitet, W-Seite als Anschluß gearbeitet. RS bossiert.

### 3.16 Verteilung der erhaltenen Kassettenplatten

Da die Kassettenplatten K-1, K-4, K-5 und K-9 abgesehen von den Hebelöchern keine technischen Anschlüsse aufwiesen, ist eine Positionierung dieser Stücke, die auf Grund ihrer Stärke höchstwahrscheinlich dem Untergeschoß zuzurechnen sind, nur anhand ihrer Maße vorzunehmen. So könnten jeweils zwei Bauglieder mit zu den Stoßflächen spiegelsymmetrisch angeordneter Kassettenanordnung in den Tabernakeln der Hauptfassade angebracht gewesen sein.

Die übrigen Stücke mit einer maximalen Stärke von 18,5 cm sind dem Obergeschoß zuzurechnen; ihre Höhe entspricht dem Abstand zwischen Kassettenauflager und Oberkante der Architrav-Fries-Blöcke. K-2 könnte – gemeinsam mit einem Pendant gleicher Größe – an einem der Seitenflügel im vorspringenden Tabernakel angebracht gewesen sein: die Auflagerfläche von 11-6 und 11-10 mißt jeweils ca. 120 cm und damit die doppelte Breite von K-2, der Zwischenraum von 11-10 bis zum Wandarchitrav 11-11 ca. 75 cm, was gut zum etwa 60 cm großen Kassettenfeld paßt. Der große geglättete, aber nicht mit Dekoration versehene Bereich an der Unterseite spricht dafür, daß dieser Teil in die Fassadenrückwand einband bzw. diese abdeckte.

Aus demselben Grund ist auch bei K-3 und K-6 eine Anbringung am freistehenden Tabernakel der Seitflügel auszuschließen. Vielmehr dürften die ungleich großen Stücke zu Tabernakelabdeckungen mit jeweils 2 × 3 (je etwa 60 × 45 cm messenden) Feldern zu ergänzen sein. Damit wäre beispielsweise eine Position an den seitlichen Tabernakeln der Hauptfassade denkbar, alternativ dazu, mit leicht abweichenden Maßen, auch am Mittelgiebel. K-7 ist an drei Seiten mit einer Lagerfläche für einen Architrav-Fries-Block ausgestattet. Deshalb befand sich das Stück vermutlich am freistehenden Tabernakel eines der beiden Seitenflügel. Auf Grund seines fragmentarischen Zustandes kann K-8 nicht zugeordnet werden.

#### KATALOG

- K-1** Taf. 97, 2  
Kassettenplatte.  
L 94,5 cm, T 74,5 cm, H 26 cm.  
Ecken zum Teil abgeschlagen, sonst ganz erhalten.  
Kassettenplatte mit zwei undekorierten Feldern in der US. Anschlußfläche an einer Seite im oberen Teil mit ZE geglättet, sonst größer belassen. Nicht sichtbare Seiten bossiert. In der Mitte der OS befindet sich ein zentrales HL (9 × 5,5 cm).
- K-2** Taf. 98, 1  
Kassettenplatte.  
L 110 cm, T 61,5 cm, H 18 cm.  
Leicht bestoßen, sonst komplett.  
Kassettenplatte mit einem undekorierten Feld auf der US. Die übrige Fläche der US ist fein mit einem ZE geglättet und weist eine angerissene Rille auf. An einer Seite Anschlußfläche. Die nicht sichtbaren Seiten bossiert. In der Mitte der OS ein zentrales HL (10 × 4,5 cm).
- K-3** Taf. 98, 2  
Kassettenplatte.  
L 126 cm, T 79,5 cm, H 16,5 cm.  
In drei anpassende Teile gebrochen und tw. bestoßen, aber vollständig.  
Kassettenplatte mit zwei vollständigen und zwei unvollständigen Feldern. An dieser Seite Anschluß. Die nicht sichtbaren Seiten sind bossiert.
- K-4** Taf. 99, 1  
Kassettenplatte.  
L 98 cm, T 79,5 cm, H 26 cm.  
Tw. abgeschlagen, sonst zur Gänze erhalten.  
Kassettenplatte mit zwei Feldern. Anschlußfläche an einer Seite großteils mit ZE geglättet, im unteren Bereich etwas größer belassen. Die anderen nicht sichtbaren Flächen bossiert. HL an der OS (9 × 4,5 cm).
- K-5** Taf. 99, 2  
Kassettenplatte.  
L 95 cm, T 73 cm, H 22 cm.  
Vor allem an einer Seite stark abgeschlagen, sonst vollständig.  
Kassettenplatte mit zwei Feldern. Anschlußfläche mit ZE geglättet; die übrigen nicht sichtbaren Flächen bossiert. HL an der OS (9 × 4,5 cm).
- K-6** Taf. 100, 1  
Kassettenplatte.  
L 116,5 cm, T 97 cm, H 18,5 cm.  
In zwei anpassende Teile zerbrochen. Tw. abgesplittert, eine Ecke fehlt.  
Kassettenplatte mit zwei vollständigen und zwei unvollständigen Feldern. An dieser Seite mit einem ZE geglättete Anschlußfläche. Die nicht sichtbaren Seiten sind bossiert.
- K-7** Taf. 100, 2  
Kassettenplatte.  
L 105 cm, T 61 cm, H 16 cm.  
Eine Ecke abgebrochen; tw. bestoßen, sonst komplett.  
Kassettenplatte mit zwei Feldern. Eine Ecke ist im Randbereich abgearbeitet. Die nicht sichtbaren Seiten sind bossiert. An der OS ein HL (11 × 4,5 cm). Mörtel Spuren vor allem an der OS.
- K-8** Taf. 101, 1  
Kassettenplatte.  
L erh. 97 cm, T 57 cm, H 16 cm.  
An einem Ende abgebrochen; tw. abgesplittert.  
Kassettenplatte mit zwei Feldern; Anschlußfläche mit einem ZE geglättet, die übrigen nicht sichtbaren Seiten bossiert.
- K-9** Taf. 101, 2; 102, 1  
Kassettenplatte.  
L 95 cm, T 75 cm, H 26 cm.  
Nur leicht bestoßen, vollständig erhalten.  
Kassettenplatte mit zwei Feldern. Anschlußfläche großteils mit einem ZE geglättet, nur im unteren Bereich etwas größer. Die übrigen nicht sichtbaren Seiten bossiert. HL in der OS (11 × 5 cm). Mörtelreste an der Anschlußfläche und im Bereich des Auflagers an der US.

### 3.17 Statuenbasen

Überlegungen zur Verteilung der Statuenbasen können auf den Fundorten und auf dem Ausarbeitungsgrad der einzelnen Seiten und Profile aufbauen. Andere Hinweise am Gebäude wie Verdübelungen o. ä. existieren nicht. Zur Aufstellung von Basen und Statuen s. Kap. 7.3.

#### KATALOG

- B-1** Taf. 18, 2; 102, 2–3  
Statuenbasis.  
L 66 cm, T 68 cm, H 46 cm. Stellfläche OS: ca. 61 × 64 cm.  
Tw. bestoßen, sonst ganz erhalten.  
VS und die beiden Nebenseiten profiliert. RS bossiert. OS grob geglättet.
- B-2** Taf. 18, 2; 103, 1–2  
Statuenbasis  
L 71 cm, T 74 cm, H 46 cm. Stellfläche OS ca. 62,5 × 70 cm.  
Tw. bestoßen, sonst komplett.  
VS profiliert. Profile der Nebenseiten im rückwärtigen Bereich unausgearbeitet. RS bossiert. OS grob geglättet.
- B-3** Taf. 104, 1  
Statuenbasis.  
L 69 cm, T 62 cm, H 45,5 cm. Stellfläche OS ca. 65 × 57 cm.  
Bestoßen, eine Ecke abgebrochen und modern geklebt. Sonst zur Gänze erhalten.  
S- und O-Seite (?) profiliert, N- und W-Seite bossiert. OS mit einem Zahneisen geglättet.
- B-4** Taf. 104, 2  
Statuenbasis.  
L 70 cm, T 66 cm, H 46–49 cm. Stellfläche OS max. 70 × 34 cm.  
Ecken tw. abgeschlagen, sonst komplett.  
Alle vier Seiten profiliert. Die OS ist grob geglättet und weist in der Mitte einen erhöhten Bereich auf.
- B-5** Taf. 105  
Statuenbasis.  
L max. 113 cm, T 48 cm, H 61 cm. Stellfläche OS ca. 105 × 44 cm.  
Tw. bestoßen, sonst ganz erhalten.  
S- und O-Seite profiliert, N- und W-Seite grob bossiert. Die RS weist eine Einarbeitung für ein vertikales KL auf, ca. 58–62 cm von der O-Seite entfernt.
- B-6** Taf. 106  
Statuenbasis.  
L 53 cm, T 43 cm, H 65 cm. Stellfläche OS: ca. 46 × 40 cm.  
Tw. bestoßen, sonst vollständig.  
An der VS und den beiden Nebenseiten profiliert. RS bossiert, OS mit einem ZE geglättet. Vertikales KL in der RS, ca. 8–13 cm von der linken Nebenseite entfernt. SL in der OS.
- B-7** Taf. 107  
Statuenbasis.  
L 74 cm, T 77 cm, H 60 cm.  
Tw. bestoßen, sonst ganz erhalten. Stellfläche OS 58 × 60 cm.  
An der VS Profilierung mit Inschrift: ΘEON NEPBAN. Die beiden Nebenseiten ebenfalls profiliert. RS bossiert, OS mit einem ZE geglättet.
- B-8** Taf. 108, 1  
Statuenbasis.  
L 74 cm, T 77 cm, H 60 cm. Stellfläche OS: 67 × 74 cm.  
Ecken tw. abgeschlagen, sonst komplett erhalten.  
VS profiliert. Profile der Nebenseiten im rückwärtigen Bereich unausgearbeitet. RS bossiert. OS grob geglättet. In der RS vertikales KL, ca. 25–29 cm von der linken Nebenseite entfernt.
- B-9** Taf. 108, 2  
Statuenbasis.  
L 48 cm, T 40 cm, H 64–65 cm. Stellfläche OS: ca. 40 × 37 cm.  
Ecken tw. abgeschlagen, sonst zur Gänze erhalten.  
VS und Nebenseiten profiliert. OS geglättet, RS bossiert. In der RS Einarbeitung für vertikales KL, ca. 24 cm von beiden Seiten entfernt.
- B-10** Taf. 109, 1–2  
Statuenbasis.  
L ca. 68–70 cm, T 65 cm, H 45 cm. Stellfläche OS: ca. 65 × 58 cm.  
Ecken tw. abgeschlagen, sonst komplett. Zwei Seiten sind auf Grund der Aufstellung nicht zugänglich.  
An zwei Seiten profiliert, eine Seite weist im Bereich der linken unteren Ecke eine Einarbeitung mit einem SE auf. Die OS ist mit einem ZE geglättet und besitzt eine längliche gepickte Einarbeitung über die gesamte Länge.

### 3.18 Die Gesamtrekonstruktion

Aus der vorangegangenen Lagebestimmung der Architekturglieder, die für nahezu alle erhaltenen Bauteile möglich war, ergibt sich die Gesamtrekonstruktion der Tabernakelarchitektur (Taf. 110–111). Wesentliche Elemente der von H. Pellionis erstellten, schematischen Rekonstruktion (Taf. 7,2) konnten bestätigt werden. Das Hauptbecken der Brunnenanlage, dem zur Straße hin ein Schöpfbecken vorgelagert war, wurde an drei Seiten von einer zweigeschoßigen Tabernakelfassade gerahmt. Diese besaß an der Rückwand im Untergeschoß ein verkröpftes Gebälk, das im Gegensatz dazu an den beiden Seitenflügeln – über mittig eingestellten Ädikulen einer sekundären Ordnung – gerade verlief. Im Obergeschoß war das Gebälk an allen drei Seiten verkröpft, wobei der Verlauf an der Rückwand zu jenem des Untergeschoßes versetzt war. Dadurch entstand in der Mitte eine über zwei Ebenen reichende Nische, die von einem Dreiecksgiebel bekrönt war. An der Straßenfront bildeten Segmentgiebel den oberen Abschluß der beiden Seitenflügel.

Addiert man die errechnete Höhe der beiden Geschoße von etwa 5,90 m für das UG bzw. 3,90 m für das OG, erhält man eine Fassadenhöhe von ungefähr 9,80 m, bis zum Scheitelpunkt des Mittelgiebels sogar eine Höhe von etwa 10,40 m (Taf. 110–111). Inklusive der Tiefe des Brunnenbeckens von 1,46 m beträgt die gesamte Gebäudehöhe von der Sohle des Brunnenbeckens bis zum Scheitel des Mittelgiebels somit etwa 11,90 m.

Ob bzw. wie der oberste Abschluß im Bereich der Rückwand gestaltet war, kann nur vermutet werden. So nimmt Knackfuss für das Markttor von Milet keine zusätzliche Abdeckung an, sondern geht davon aus, daß „der Raum über den Kassettendecken [...] offen und

ungeschützt geblieben ist<sup>157</sup>. Alternativ dazu wäre eine Abdeckung und eine Ableitung des Regenwassers in Form einer Attikazone mit Marmorplattenabdeckung<sup>158</sup> oder auch mittels Tonziegeln zu vermuten. Möglicherweise stehen die Abarbeitungen an 12-10 und 12-11 damit in Zusammenhang.

Die optisch auffälligste Änderung der neuen Rekonstruktion sind die tordierten Säulen mit figürlichem und vegetabilem Dekor zu beiden Seiten des Wasserzuflusses, die dem Nymphaeum Traiani zugeordnet werden konnten<sup>159</sup>. Einen weiteren Unterschied stellen die unter die Hauptordnung gestellten Ädikulen im Obergeschoß der Hauptfassade dar<sup>160</sup>. Während Pellionis für das Obergeschoß zumindest an der Front der Seitenflügel korinthische Pilasterkapitelle annimmt, wurde in der Neurekonstruktion mangels entsprechender Nachweise darauf verzichtet und die Verwendung von profilierten Pilasterabschlüssen in der gesamten Zone angenommen. Auch für die in Pellionis' Zeichnung an den Giebeln dargestellten Akrotere existieren keine Nachweise; ebensowenig legen technische Anschlüsse ihre Existenz nahe. Aus der steingerechten Rekonstruktion (Taf. 110–111) wurde eine abstrahierte, perspektivische Darstellung des Monuments (Taf. 112) abgeleitet<sup>161</sup>. Dazu seien folgende Erläuterungen angemerkt:

- Für die Rekonstruktion wurden im Obergeschoß ausschließlich Säulen gewählt, da für allfällig vorhandene Pfeiler keine Nachweise existieren<sup>162</sup>.
- Die Skulpturenausstattung kann für die Errichtungszeit des Nymphaeum Traiani nicht als Gesamtprogramm rekonstruiert werden; von einer freien Ergänzung wurde deshalb abgesehen. Gleichzeitig handelt es sich bei den Statuen jedoch um einen wesentlichen Bestandteil der Anlage. Um dies anzudeuten, sind einige der erhaltenen Skulpturen an ihrem anzunehmenden ursprünglichen Aufstellungsort wiedergegeben. Mögliche weitere Aufstellungsorte werden durch Statuenbasen angezeigt<sup>163</sup>.

Der Hauptzufluß des Wassers in das Brunnenbecken befand sich in der Mitte der rückwärtigen Hauptfassade unterhalb der überlebensgroßen Statue Traians. Weitere Zuleitungen in das Becken erfolgten über die beiden äußeren Tabernakel und waren wahrscheinlich an den dort vorhandenen Statuenbasen angebracht<sup>164</sup>.

- Straßenbegleitende Säulenhallen konnten für die Kuretenstraße westlich und östlich des Nymphaeum Traiani im ersten Viertel des 2. Jh.s bislang nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden<sup>165</sup>. Sie wurden in der neuen Rekonstruktion wiedergegeben, um den städtebaulichen Kontext der Brunnenanlage zu verdeutlichen<sup>166</sup>.

Alternativ dazu wäre an einen Grabbau für Ti. Claudius Aristion zu denken: An der S-Seite der Kuretenstraße sind die Blöcke eines großen Dreiecksgiebels gelagert, der dieselbe Gestaltung und Dekoration aufweist wie die Gesimsblöcke vom Obergeschoß des Nymphaeum Traiani. H. Thür hat vor mehreren Jahren eine Zugehörigkeit des Giebels zu einem Ehrengrab des Ti. Claudius Aristion an der O-Seite der Brunnenanlage vorgeschlagen<sup>167</sup>. Eine Klärung mittels archäologischer Nachuntersuchungen steht noch aus; die Verwendung der Bauteile im Obergeschoß des Nymphaeum Traiani ist jedenfalls eindeutig ausgeschlossen. Da jedoch keine weiteren Bauglieder existieren, die einem solchen Grabbau zugeordnet werden können, muß eine solche Rekonstruktion zumindest vorläufig hypothetisch bleiben. In der hier gezeigten Rekonstruktion (Taf. 112) wurde deshalb einer Säulenhalle der Vorzug gegeben.

<sup>157</sup> KNACKFUSS, Milet I 7, 145.

<sup>158</sup> Eine solche ist für das Nymphaeum von Milet belegt, vgl. HÜLSEN, Milet I 5, 50.

<sup>159</sup> Vgl. Kap. 3.4.1.

<sup>160</sup> Zur Herleitung aus der Gestaltung der Architrav-Fries-Blöcke s. oben Kap. 3.13. Die Existenz von Ädikulen in den Seitenflügeln im Untergeschoß konnte ebenfalls zweifelsfrei nachgewiesen werden, vgl. Kap. 3.6.

<sup>161</sup> Zu Überlegungen bezüglich einer Bewertung von schematischen, steingerechten und darauf beruhenden, abstrahierenden Rekonstruktionen s. QUATEMBER, Rekonstruktionen, 335–341.

<sup>162</sup> Vgl. Kap. 3.10.

<sup>163</sup> Zur Skulpturenausstattung vgl. Kap. 7.

<sup>164</sup> Zur Wasserverteilung innerhalb des Bauwerks vgl. ausführlich Kap. 8.2.

<sup>165</sup> Vgl. Kap. 2.4.

<sup>166</sup> Pellionis' Rekonstruktion (Taf. 5, 2) hingegen erweckt den Eindruck einer freistehenden Brunnenanlage ohne umgebende Bebauung, was sicherlich nicht den Tatsachen entspricht.

<sup>167</sup> THÜR, Kaiserpriester, 151–155 bes. 153 f.; SCHÖRNER, Intraurbane Bestattungen, passim, bes. 32. 61. 105 f. 252 f. (Kat. A25). Auch im Kontext der anderen an der Kuretenstraße vorhandenen Grabmonumente wäre eine solche Rekonstruktion naheliegend. s. dazu auch Kap. 11.1.